

17.03.2010

Jagdscheininhaber

Sehr geehrter Herr Kalchgruber,

bezüglich Ihrer Interpretation der Verbisszahlen möchte ich Ihre Wissenslücke schliessen:

Das allesentscheidende ist bei der Zahleninterpretation nicht die Verringerung der %-Werte, sondern die absolute Höhe der %-werte. Diese sind im Staatswald immer noch niedriger als im Privatwald. Sie müssen mir sicherlich recht geben, dass eine größere Reduktion der %-Werte bei einer höheren Ausgangslage leichter ist, das bei einer niedrigeren.

Leittriebverbiss Laubholz mit Tanne

Privatwald 1994 29% (1991: 37,6%) 2009: 24,5%

Staatswald 1994 21% (1991: 26,4%) 2009: 19,5%

Leittriebverbiss Nadelholz ohne Tanne

Privatwald 1994 5,6% (1991: 10,1%) 2009: 4,6%

Staatswald 1994 3,9% (1991: 7,2%) 2009: 3,4%

Ich gebe Ihnen aber Recht, dass es sicherlich im Staatswald Flächen gibt, auf denen die jagdlichen Intensitäten noch intensiver ausgeübt werden müssen, damit sich der positive Trend der letzten Jahre verstärkt und sich eine tragbare Wilddichte langfristig entwickelt.

mfg

17.03.2010

Waldemar Kalchgruber < <http://jagdverband-donauwoerth.de> >

Sehr geehrte Frau Noichel.

ich will mich sehr kurz fassen:

wenn Ihnen das "Geheimpapier" tatsächlich im gesamten Wortlaut bekannt ist, darüberhinaus auch die Auswüchse die daraus bereits, siehe Schreiben der Regierung von Niederbayern an die Landratsämter, entstanden sind, so weitete sich mein Entsetzen über einen Beamtenumpf auch noch auf die sogenannten Volksvertreter aus, die solche Charaktere wie einen Windisch, dessen Einstellung zu uns Bürgern, mit deren Steuergeldern so ein Mensch auch noch finanziert wird, menschenverachtende Papiere im geheimen ausarbeitet.

Sehr geehrte Frau Noichel, da ich Sie als nette geradlinige Frau persönlich kennengelernt habe, habe ich mich anscheinend doch sehr getäuscht.

Sie dürfen aber versichert sein, Sie sind nicht die einzige, denn daß eine Regierung in Ihren Ministerien solche, gegen ehrenwerte Bürger gerichtete Strategiepapiere ausarbeitet, hat mich meinen ganzen Glauben an die sogenannten Volksvertreter gekostet.

Wenn dann bemerkt wird, man ist Ihnen auf die Schliche gekommen, stehlen sie sich schnell, ihrem Charakter entsprechend, mit einer pauschalen, nichtssagenden Entschuldigung, davon warten wahrscheinlich ab, bis sich die Aufregung gelegt hat und beginnen mit neuen Attacken und Ausbau ihrer Seilschaften.

Und dies wird alles von Ihnen Frau Noichel auch noch alles unterstützt ?!

Noch eine Anmerkung zur Verbissauflistung: Sie sollten sich den Unterschied der in Bayern praktizierten Verbissauflistung und einem von uns tatsächlichen erwarteten Vegetationgutachten

von einer neutralen Person erklären lassen, denn da besteht bei Ihnen offensichtlich auch sehr großer Bedarf. Sollten Sie die Aufklärung dann begriffen haben, werden Sie schnell merken, daß der Bürger mit einer Information wissentlich und vorsätzlich getäuscht wird.

Sie weisen in Ihrem Schreiben auch auf die Bemerkung des Obersten Rechnungshofes hin, dass ja unbedingt die Aufgabe der Unteren Jagdbehörde an AELF verlegt werden soll, da ja dort die Beamten den Verbiss besser herunterbekommen !!

Eine letzte Anmerkung zu Ihrer Unwissenheit:

Der Staatsforst hat es in den letzten 15 Jahren von 1994 - 2009 nicht geschafft, auch nur einen Deut von ihren Verbissprozenten herunterzukommen, da waren die ALF-Beamten noch 10 Jahre verantwortlich für den Abschluß und ihre Verbissprozente. Wollen Sie jetzt den Bock zum Gärtner machen oder glauben Sie blauäugig, jetzt können es die Damen und Herren in der Theorie besser wie vorher in der Praxis ??

Sie sollten, Frau Noichel, statt mit Ihrem Halbwissen um sich zu schlagen und wirklich verdienstvolle Menschen, die sich seit Jahrzehnten sich um Natur und Kreatur bemüht haben, zu verunglimpflichen sollten Sie sich dagegen mit der Thematik eingehend beschäftigen und sollten dringend hinterfragen, warum die Methoden mit dauerndem Erhöhen der Abschusszahlen bei den Staatsforsten wie vorhin schon erwähnt, bei den Verbissprozenten zu keinem Erfolg geführt haben. Sie sollten dringend hinterfragen, ob nicht große Fehler in der Bejagung, im absolut falschem Kirrverhalten usw. gemacht wurden und weiterhin gemacht werden.

Es gäbe hier noch sehr viel anzumerken und werde hoffentlich noch persönlich die Gelegenheit haben, dies alles zu erläutern, denn ich hoffe ja, daß ich mich bei unserem zweimaligen Treffen doch nicht getäuscht habe und Ihre jetzige Reaktion Ihrem überschäumenden Temperament zuzuschreiben ist.

Ich hoffe es jedenfalls, um nicht jeglichen Glauben in unsere sogenannten Volksvertreter zu verlieren und, dass man zukünftig noch einigermaßen beruhigt zur Wahl gehen kann.

Mit freundlichen Grüßen

Waldemar Kalchgruber

KG-Vorsitzender Donauwörth

16.03.2010

Jagdscheininhaber

Sehr geehrter Herr Fegg,

## Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 29.04.2009 - 17.03.2010

einerseits erfreut es mich, dass Sie dieses Medium nicht mehr dazu nutzen diverse Schläge unter der Gürtellinie zu verteilen, andererseits würden mich und meine Mitstreiter, Ihre Sicht der Dinge, als Initiator dieser Kampagne und selbsternanntem Naturretter, in dem obengenannten Fall interessieren.

Geht das Thema uns nicht alle etwas an, oder warum verschicken Sie gesonderte e-mails an auserwählte Personen? Doch hoffentlich nicht um als "Feuerteufel" weiterzuzündeln und der "Feuerwehr" keine Möglichkeiten des Löschens zu ermöglichen.

Verschnete Grüße

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrter "Herr Feuerwehr"-alias Jagdscheininhaber,

ist dieses Forum Ihre einzige Möglichkeit sich auszutauschen?

Der Flächenbrand hat sich nicht selbst entzündet, sondern wurde gezielt gelegt.

Nun wurde er eben öffentlich.

Sie betreiben ausschließlich Schadenbegrenzung in Ihre Richtung!

Mit freundlichen Grüßen

Ludwig Fegg

16.03.2010

Waldemar Kalchgruber < <http://jagdverband-donauwoerth.de> >

Sehr geehrter Herr Fegg und Mitstreiter

leider vermisse ich Ihre bisherigen Aktivitäten, die im Moment gerade bei den ungeheuerlichen Vorkommnissen im Landwirtschaftsministerium, bei denen Ihr rechts oben angeführter Leitsatz gerade gelinde ausgedrückt, mit Füßen getreten wird. Wir dürfen gerade jetzt nicht ruhen, bevor die Verantwortlichen im Ministerium entfernt sind, denn dann könnten wir davon ausgehen, daß Wald, Wild und Mensch ein vernünftiges Miteinander leben können.

Viele Grüße und bitte aufrufen zu neuen Taten

Waldemar Kalchgruber

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrter Herr Kalchgruber,

danke für diese Worte, Sie erhalten gesondert e-mail von mir.

Danke auch für die Aufforderung zum Engagement an alle anderen Befürworter

von "Ordentlichen Jagdmethoden und Lebensraum für das Wild".

Schreibt, schreibt, schreibt und setzt Euch ein für die "gute Sache!"

Jetzt den "Flächenbrand" nicht endgültig zu löschen (lückenlos aufzuklären und

Konsequenzen zu ziehen) würde bedeuten, dass der Schwelbrand (negativer medialer Humus) ungehindert weiter brennt.

Das Vertrauen ist erschüttert.

Viele Grüße

Ludwig Fegg

16.03.2010

Griese Karl-Otto < <http://www.jagd-erfolg.de> >

Sehr geehrter Herr Greeb

Sie sollten unbedingt das Verbissguachten 2009/10

BW lesen. Das ist Unabhängig! Idiologien verhindern kein Verhungern und auch keinen Verbiß.

Sie können das Gutachten herunterladen.

Dann bin ich mal gespannt wie Sie nun argumentieren.

Gruß und Waidmannsheil

Karl-Otto Griese

Kommentar vom Webmaster:

Hallo Karl-Otto Griese,

danke für den sehr guten Eintrag!

Viele Grüße

Ludwig Fegg

15.03.2010

Stefan Greeb

Sehr geehrter Herr Fegg,

es erstaunt mich schon sehr, dass Sie das Schreiben von Herrn Professor Dr. med. vet. Reinhold R. Hofmann an den Bayerischen Ministerpräsidenten als lesenswert bezeichnen.

Es ist letztlich die gleiche Schreibe wie die des Herrn Udo Hüttner, den Sie ja neben meiner Person darum gebeten hatten, die Diskussion einzustellen. Es handelt sich um das gleiche weltfremde leere Gerede von Leuten, die mit Realitäten nichts zu tun haben möchten und auf die Berichterstattung der Lodenprawda a la „Wild und Hund“ nur allzu gerne einsteigen, unsachlich und in weiten Teilen falsch. Sie bemerken nichts davon, dass diese Hetzblätter ursächlich dafür sind, einen Dialog zwischen Förstern und Jägern zu verhindern. Und Sie, Herr Fegg, machen sich zu einem willfährigen Instrument dieser Schreiberlinge. Schade eigentlich, denn durch Sie wird bei vielen Jägern Jagdneid und Mißgunst angestachelt, anstatt sich mit einer gesetzeskonformen und zielorientierten Jagdausübung in den Dienst der Gesellschaft zu stellen.

Bewunderswert ist es schon, wie Sie und Ihre Jünger gegen den ÖJV hetzen, wenn er die Zusammenarbeit mit Behörden und Politik sucht – und findet (kein Wunder). Wie ich bereits erwähnte, haben Mitglieder und Funktionäre der Landesjagdverbände und des DJV Sitz und Stimme in den Volksvertretungen und den Behörden. Und da ist die Jägerschaft nun entsetzt darüber, dass der ÖJV das gleiche anstrebt! Sind denn solche Leute wie Sie die besseren Menschen? Wohl kaum. Es ist vielmehr so, dass Sie die Betroffenen, also die Grundeigentümer, nicht mehr so leicht mit Ihren hohlen Phrasen einlullen können. Sie sehen ganz einfach nur Ihre Felle davon schwimmen. Und anstatt sich endlich auf die Seite der Geschädigten zu stellen und Jagdausübung als Dienstleistung am Grundeigentümer zu akzeptieren, brechen Sie einen Streit vom Zaun, in dessen Mittelpunkt einzig und allein Ihre überkommenen Vorstellungen von Jagd stehen.

Ganz nebenbei steht der ÖJV natürlich nicht alleine da. Alle anerkannten Naturschutzverbände gehen in die gleiche Richtung. Außer einer natürlich, bei dem man sich fragt, wieso er sich überhaupt anerkannter Naturschutzverband nennen darf. Aber die Antwort ist einfach: das haben die in Politik und Behörden sitzenden Mitglieder und Funktionäre der Landesjagdverbände und des DJV so eingefädelt.

Mit freundlichen Grüßen und

Kommentar vom Webmaster:  
Grüß Gott Herr Greeb,

danke für Ihre schnelle Reaktion. Mir war klar, dass Sie gleich wieder auf dem Parkett erscheinen.  
Das zeigt von Ihrem Engagement.  
Interessant ist auch, dass Sie Ihre vermeintlichen Verbündeten nennen.  
Sind das wirklich deren bodenständige Mitglieder oder sind es etwa nur deren Verbandsspitzen?  
Ich finde ich es wichtig, dass wieder über das Thema Wald, Wild und Mensch diskutiert wird.

Mit freundlichen Grüßen  
und für einen ordentlichen Umgang mit Wald und Wild!

Ludwig Fegg

14.03.2010  
Jagdscheininhaber  
Zur Info

Pressemitteilung der SPD-Landtagsfraktion vom 12.03.2010

Jagdpräsident Vocke versucht Ministerialbeamte und Beamte der Forstbehörden einzuschüchtern  
Maria Noichl schreibt Offenen Brief

Seit Monaten stellt Jagdpräsident Prof. Dr. Vocke die Förster, Landwirte und Waldbesitzer in eine Ecke, als wollten sie „den Wald leerschießen“. Auch Kanzler der Jagdpräsident offen alle verantwortungsvollen Bürgerinnen und Bürgern als „Ökoaktivisten“ ab und spricht von einer Verschwörung auf Ministerialebene. Dagegen wendet sich nun die forstpolitische Sprecherin der SPD Landtagsfraktion, Maria Noichl, in einem Offenen Brief an den Jagdpräsidenten Vocke.

Hier nun der Wortlaut:

„Aufgrund der Berichterstattung im Münchner Merkur vom 10. März und in Ihrer Verbandszeitung habe ich das Bedürfnis, einen Brief an Sie zu schreiben.

Lassen Sie mich zu Anfang klarstellen: das interne Papier der Planungsgruppe und dessen Veröffentlichung im Intranet ist kein Ruhmesblatt für die Forstbehörde. Jedoch verdient Herr MDirig. Georg Windisch meinen Respekt für seine Entschuldigung und das schnelle Zurückziehen des Papiers. Ich gebe zu bedenken, dass die von Ihnen kritisierten Äußerungen von einem externen Moderator stammen, der im Jahr 2008 damit eine interne Diskussion kommentierte.

Diese Äußerungen nun derart medial hochzuspielen, gibt mir jedoch zu denken.

Aus meiner Sicht verstärken Sie damit nur den, von Ihnen offiziell bedauerten, Vertrauensverlust zwischen dem BJV und der Bayerischen Forstverwaltung. Ganz ehrlich: Seit Monaten lassen Sie keine Möglichkeit aus, die Förster allgemein, aber auch Landwirte und Waldbesitzer in eine Ecke zu stellen, als wollten sie „den Wald leerschießen“. Ihre Trennung nach gut und böse wurde schon lange vor den kürzlichen Vorkommnissen von Ihnen immer wieder offen ausgesprochen.

Bitte erlauben Sie mir einige offene Worte: Sie sprechen von einer Verschwörung auf Ministerialebene mit dem Ziel, die Jagd in Bayern grundlegend zu verändern. Sie schreiben in Ihrem Editorial der „Jagd in Bayern“ von der „Vollkaskomentalität der Landwirte“, die scheinbar zu Unrecht Wildschadensersatz fordern. Sie kanzeln offen alle verantwortungsvollen Bürgerinnen und Bürgern als „Ökoaktivisten“ ab, die im Gegensatz zu Ihnen daran glauben, dass der Klimawandel in vielerlei Hinsicht beherrschtes Handeln fordert. Sie spielen sogar fremdländische Baumarten gegen heimisches Wild aus.

Sehr geehrter Herr Prof. Dr.Vocke, mit Verlaub, damit verunglimpfen Sie alle, die sich für unseren Wald und unser Wild einsetzen. Sie wissen doch, dass die Gesellschaft gerade in den Zeiten des Klimawandels mehr von der Jagd erwartet, als die Hege und Pflege bestimmter Schalenwildarten.

Bitte erlauben Sie mir dazu auch noch ein deutliches Wort bezüglich der Waldbesitzer. Sie fordern in Ihrem Brief an Herrn Staatsminister Brunner „Aufklärung und Transparenz“. Warum wollen Sie dann mit allen Mitteln das Vegetationsgutachten / Verbissgutachten verhindern? Warum zweifeln Sie diese Ergebnisse an und erklären das Forstliche Gutachten, bzw. die daraus folgende Abschussempfehlung als „subjektive Komponente“? Warum verwehren Sie damit unseren Waldbesitzern die Transparenz, die Sie für sich einfordern?

Ich darf Sie in diesem Zusammenhang auch bitten, den aktuellen Bericht des Bayerischen Obersten Rechnungshofes selbstkritisch zu lesen. Herr Prof. Dr.Vocke, Sie gehen nunmehr verstärkt auf die Ministerialbeamten und Beamten der Forstbehörden los. Nicht Zusammenarbeit sondern Einschüchterung ist das Ziel.

Ich hoffe, dass die Forstverwaltung auf allen Ebenen den politisch abgestimmten, eingeschlagenen Weg, Wald vor Wild, Waldumbau und Naturverjüngung durch angepasste Wildbestände, fortführt. Diese Unterstützung und die Stärkung der Mitarbeiter im Forst erwarte ich auch von Forstminister Brunner und ich werde ihn dabei unterstützen.

Verbandspolitik ist wichtig für das Gelingen einer Gesellschaft. Ebenso wie die kritische, aber vertrauensvolle Zusammenarbeit der einzelnen Interessengruppen. Der BJV ist ein mitgliederstarker Verband. Die zunehmend kritischen Zeitungsberichte und die Zuspitzung innerhalb der Gesellschaft können jedoch nicht in Ihrem Sinne sein. Oder doch?

Da ich Ihre Verbandsspitze weder parteipolitisch neutral noch an Vermittlung interessiert erlebe, drängt sich mir der Verdacht auf, dass der Keil, der gerade eingetrieben werden soll, nicht der verdienten Jägerschaft und dem Wild dient, sondern die Befindlichkeiten einzelner wiedergibt. Vielleicht ist es kein Zufall, dass sich diese Vorfälle so kurz vor den Neuwahlen im BJV ereignen.

Ein Miteinander im Wald sollte auch für Ihre Verbandsspitze das Ziel sein, so wie es verantwortungsbewusste Jäger und Waldbesitzer vielerorts schon immer

Mit freundlichen Grüßen  
Edwin Raithele  
Pressereferent  
SPD-Landtagsfraktion  
Bayerischer Landtag  
Maximilianeum  
81627 München

Telefon: 089/41 26 23 82

10.03.2010  
Julius Möhrstedt  
Sehr verehrte Damen und Herren,

ich bin heute das erste Mal durch Herrn Prof. Dr. Fink aufmerksam geworden.

Bei der Durchsicht der Seite ist mir unter der Rubrik Aufruf/Listen aufgefallen, dass die "kürzlich" durch den DJV / BJV aufgerufene Unterschriftenaktion nicht aufgeführt ist. Hat das einen bestimmten Grund ?

Hier der Link zur entsprechenden Seite / Unterschriftenliste:

<http://www.jagderleben.de/djvunterschriftensammlung>

[http://www.jagderleben.de/anvisiert/bjv\\_unterschriften.html](http://www.jagderleben.de/anvisiert/bjv_unterschriften.html)

Mit freundlichen Grüßen

J. Möhrstedt

Kommentar vom Webmaster:  
Sehr geehrter Herr Möhrstedt,

danke für Ihre Mitteilung, es hat den ganz einfachen Grund, dass mir das bisher nicht aufgefallen ist.  
Ich bin der Meinung, dass alle Aktionen die in die richtige Richtung anschieben, zu fördern sind und wir Jäger und Naturfreunde zusammenstehen müssen.  
Ich werde auch diese Listen zum download einstellen und hoffe auf viele Unterschriften.

Vielen Dank für Ihren Eintrag und  
viele Grüße aus dem Berchtesgadener Land

Ludwig Fegg

06.03.2010  
Waldläufer  
Sehr geehrter Herr Fegg,

mein Freund Ludwig ist nur ein Namensvetter, gemeint sind nicht Sie.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihr Waldläufer  
Kommentar vom Webmaster:  
Danke für die Mitteilung.  
Damit ist es klar gestellt.

Mit freundlichen Grüßen

Ludwig Fegg

06.03.2010  
Waldläufer  
Sehr geehrter Herr Hüttner,

mein Freund Ludwig hat mich auf dieses Diskussionsforum aufmerksam gemacht. Mit Erstaunen lese ich Ihre Beiträge, die wie Bisse eines tollwütigen Hundes, nach allen Seiten ausgeteilt werden.

Können Sie auch konstruktive Beiträge einstellen, ohne jegliche Polemik?  
Ich finde Sie schaden dem Forum sehr, wenn Sie sich jeden Schuh anziehen, der im Universum herumsteht.  
In froher Hoffnung,  
Ihr Waldläufer

Kommentar vom Webmaster:

Hallo Waldläufer,

bitte gib' Dich mir zu erkennen. Bin nicht sicher, ob hier jemand ein doppeltes Spiel treibt!  
Meinst Du mit "Ludwig" mich?  
Grundsätzlich möchte ich im Forum darum bitten, allgemeine Höflichkeitsformen zu wahren.  
Die Herren Hüttner und Greeb bitte ich die Position des jeweils Anderen zu akzeptieren und die Diskussion zu beenden.

Danke  
Ludwig Fegg

06.03.2010

Udo Hüttner

Sehr geehrter Jagdscheininhaber,

dass Ihnen meine Äußerungen nicht passen, kann ich mir denken. Aber daran, dass Sie Freude an dieser Diskussion haben bin ich nun wirklich nicht interessiert. Ich spreche das aus was tausende von Jägern denken. Oder meinen Sie wir sind erpicht darauf uns auf Ihr Niveau zu begeben. Daran hat wirklich niemand Interesse. Mir von Ihnen sagen lassen zu müssen ich solle zum Wohl des Wildes lernen waidgerecht zu jagen ist blanker Hohn, wenn man weiß mit welcher Verachtung Wild von Förstern behandelt wird. Was wirklich nervt ist Ihr gebetsmühlenhaftes Geschwätz von der angeblichen Rettung des Waldes.

Glauben Sie denn das Ihnen auch nur einer das abnimmt.

Was mich interessieren würde ist, wie Sie gedenken Ihre Waldrettungsaktionen zu finanzieren, oder glauben Sie wir Jäger ließen uns zu Ihren Hanglangern machen. Wir leisten unsere Naturschutzarbeit freiwillig und auf unserer Kosten. Wieviele Millionen für Bejagung wollen Sie denn ausgeben, wenn die Jägerschaften geschlossen die Bejagung einstellen und ihre Reviere wegen Unattraktivität aufgeben? Dann hätten Sie ein Schalenwildproblem. Das kann ich Ihnen aber versprechen

Sehr geehrter Herr Greeb,

Ihre lächerlichen Versuche Polemik zu entwickeln sind wirklich schwer erträglich. Das sollten Sie lassen, denn es fehlt Ihnen der Stil.

05.03.2010

Stefan Greeb

"Wir alle sind doof nur die Herren Förster haben den Durchblick." (Zitat Hüttner)

Na gut, wenn's denn so ist. Ich bin zwar bis jetzt tatsächlich nicht von der Dooftheit der Jäger ausgegangen, aber wenn sich Herr Hüttner und seine Mitstreiter so bezeichnen, dann kann ich es nicht ändern.

Es bleibt nun zu hoffen, dass sich noch viele Jäger in diesem Gästebuch betätigen, um ganz allein schon mal die Behauptung von Herrn Hüttner zu entkräften und zu einer gehaltvollen Diskussion beizutragen. Ich kann und will in der wichtigen Frage "Bejagung des Schalenwildes" nicht alle Hoffnung fahren lassen.

Mit freundlichen Grüßen und  
WALDmannsheil  
St. Greeb

04.03.2010

Jagdscheininhaber

Sehr geehrter Herr Hüttner,

ein kräftiges Waidmannsheil, Sie schaffen es immer wieder Ihr Diskussionsniveau zu senken. Respekt! Ich denke, dass die Diskussion in diesem Forum einen ganz interessanten und produktiven Verlauf genommen hat, solange sie geschwiegen haben.

Danke an die Herren Greeb und Almuter für Ihre interessanten Aspekte über Wald und Wild.

Zu Ihnen aber Herr Hüttner, kann ich nur sagen, gehen Sie bitte in Ihren Wald (wo sie sich ja so toll auskennen), arbeiten Sie dort (dieses Handwerk beherrschen Sie hoffentlich besser als das Argumentationswesen), jagen Sie waidgerecht (hoffentlich gelingt Ihnen das) und lassen Sie bitte viele vernünftige, v.a. dialogbereite und diskussionsoffene Menschen (Jäger wie Förster) mit Ihrem monotonen Geschwätz in Frieden. Leider verstehen Sie, meiner Meinung nach, weder von dem Ökosystem Wald, noch von dem Försterberuf etwas. Noch viel schlimmer ist, dass sie auch gar nicht dazu bereit sind. Hoffentlich beherrschen sie wenigstens das Jagdwaidwerk und wenn nicht, sind sie bitte zumindest dem Wild zu Liebe bereit, dieses zu erlernen

04.03.2010

Udo Hüttner

Sehr geehrter Herr Greeb,

da sieht man mal wie man ein und dieselbe Sache verschieden interpretieren kann. Natürlich steht im BJG, dass die land- und forstwirtschaftlichen Belange nicht beeinträchtigt werden sollen. Es steht aber nicht darin, dass das nach dem Geldbeutel einiger Weniger geht. Es steht auch etwas von einem gesunden und artenreichen Wildbestand darin und das lassen Sie völlig unter den Tisch fallen. Es geht nicht, dass einige Wenige unter ausschließlicher Berücksichtigung ihrer eigenen kommerziellen Interessen über ganze Landstriche das Kulturgut Wild ausrotten und zum Schädling erklären.

Sie reden ständig davon wie wichtig Ihnen der Wald ist. Während Sie in Wirklichkeit nur am Profit interessiert sind. Sie wollen Bäume. Bäume die Geld bringen, damit Sie Ihren Arbeitsplatz sichern. Alles andere hat hinter Ihrer Selbstherrlichkeit zurückzustehen. Sie tun so als ob ohne Sie der Wald nicht wachsen würde. Das glauben Sie vielleicht. Er ist bisher gewachsen und tut es weiter. Nur verdienten Sie daran kein Geld.

Wenn Sie mit Sonntagsvergnügen meine Jagdausübung meinen und damit andeuten wollen, dass Sie der Profi und ich der Laie bin, dann kann ich Ihnen sagen, dass ich aus einer Landwirtschaftsfamilie stamme und von Kindesbeinen an im Wald arbeite, dass meine Frau, meine Eltern, meine Kinder und ich eng mit dem Wald, dem Wild und der Jagd leben. Dass ich gelernter Gärtner und Baumschuler bin und als Betriebsleiter in einer Baumschulgärtnerei gearbeitet habe. Ich bin vielleicht kein einseitig studierter Pseudogelehrter, der die Welt nur aus dem Blickwinkel sieht, den ihm seine Dozenten erlauben, aber ich weiß was richtig und was falsch ist. Sie schreiben unter anderem, der Rehwildbestand sei ein unerschöpflicher Quell. Welch Arroganz spricht allein aus diesem Satz. Wir alle sind doof nur die Herren Förster haben den Durchblick. Rehe gibt es bei Ihnen nur noch, weil sie von außen nachrücken. Flächendeckend angewandt hätten Ihre Methoden das Wild bereits ausgerottet. Woher glauben Sie Ihre Erkenntnisse zu beziehen? Von Gott? Glauben Sie denn wirklich wir Jäger wären alle dämlich und wollten nur unserer Knarre spazieren tragen und Rehe steicheln. Sie stellen uns als lodengrüne Heinis dar, die nur ihr Sonntagsreh umlegen wollen und erkennen in Ihrer maßlosen Selbstüberschätzung und profitgesteuerten Einseitigkeit unsere wahren Antriebe nicht und würden sie auch nicht verstehen. Dazu haben Sie zu lange studiert und zu wenig Ahnung von der Natur. Das hat man Ihnen einfach nicht beigebracht. Wir Jäger wollen wirklich den Wald. Artenreich, stabil und gesund. Sicher nicht mit zu hohen Wildbeständen, aber auf keinen Fall ohne Wild.

Mit freundlichen Grüßen  
Udo Hüttner

04.03.2010

Stefan Greeb

## Gästebuch Wald-Wild-Mensch

Sicherung vom 29.04.2009 - 17.03.2010

Sehr geehrter Herr Hüttner,

lesen Sie bitte erst mal, was ich geschrieben habe, denken dann mal darüber nach und versuchen wenigstens, es zu verstehen. Dann können Sie sich äußern. Herr Altmutter bspw. ist Ihnen um Längen voraus. Aber ohne ihm zu nahe treten zu wollen, ist es auch keine Kunst angesichts Ihrer bisherigen Äußerungen.

Davon aber abgesehen: Ich kann am Forstberuf an sich nichts Unordentliches finden. Die Jagdausübung gehört zu meinen Aufgaben. Ich muss dafür nichts bezahlen. Das wäre ja auch noch schöner, wenn man zur Arbeit noch Geld mitbringen müsste.

Im Zusammenhang mit dem vorletzten Absatz meines ersten Beitrages: Was zahlen Sie für Ihr Sonntagsvergnügen?

Mit freundlichen Grüßen und  
WALDMannsheil  
St. Greeb

03.03.2010

Udo Hüttner

Sehr geehrter Herr Greeb

die Sprache die Sie in Ihrer Ausführung benutzen ist die gleiche wie die der Banker von Lehman Brs.,

die Argumente die Sie anführen sind die gleichen, mit denen in den 70er Jahren die Flurbereinigung vorangetrieben wurde, Flüsse begradigt, Hecken gerodet und Feuchtbiotope zerstört wurden. Die katastrophalen Auswirkungen sehen wir täglich.

Es kostet den Steuerzahler Milliarden um die Schäden der Studierten wieder auszubügeln. Das gleiche soll, mit den gleichen Argumenten jetzt mit dem Wald geschehen. Billiges Baumarktholz gegen Natur.

Sicher kann man Ihre Argumente nachvollziehen, wenn man bereit ist den Profit vor das Leben zu stellen. Wenn man es als legitim ansieht, dass einzelne sich auf Kosten aller bereichern und die Natur als Betrieb ansehen. Sie wollen also mit dem Raubbau konkurrieren, der an sibirischen Lärchen und südamerikanischen Regenwäldern betrieben wird.

Unser heimischer Wald soll nicht mehr wert sein als gestohlenen Holz aus Billiglohnländern. Dafür sind manche bereit unsere Natur in einen Industriebetrieb umzuwandeln. Die Schäden die mit dieser skrupellosen Einstellung schon in der Natur angerichtet wurden sind kaum noch zu reparieren.

Anstatt die Schäden zu sehen, die den Klimawandel erzeugen und umzudenken, werden jetzt ausländische Hölzer in Deutschland angebaut. Also Profit um jeden Preis, auch noch auf dem sinkenden Schiff.

Wenn Sie es nicht schaffen Ihr Geld auf anständige Weise zu verdienen, dann erlernen Sie einen ordentlichen Beruf!

02.03.2010

Stefan Greeb

Sehr geehrter Herr Altmutter,

ich habe in Göttingen nur studiert, die Suche nach einer Anstellung im Forstbereich hat mich dann letztendlich in eine ganz andere Ecke der Republik verschlagen. Das aber nur am Rande.

Bitte meinen Beitrag bezüglich des billigen Holzes im Baumarkt richtig lesen. Wir sind bezüglich der Begründung eintöniger Fichten- und Kiefernforste einer Meinung. Und diese „Pflanzweiber“, in meiner alten Heimat als Mitglieder des „Brachlandgeschwaders“ (der Ausdruck für den Landfrauenverein ist nicht von mir) bekannt, habe ich als Praktikant vor 20 Jahren selbst noch erlebt.

Bezüglich der Ertragslage der Forstbetriebe, egal in welcher Eigentumsart, sind die Preise für Holz sowohl im reinen Holzhandel, als auch im Baumarkt (der sein Holz ja auch vom Holzhandel erhält), in der Tat viel zu niedrig. Das muss ich schreiben, auch wenn ich natürlich lieber noch weniger Geld für Holz ausgeben würde. Der Holzverkauf ist die wichtigste Einnahmequelle für den Forstbetrieb. Wenn das wichtigste Produkt schlecht bezahlt wird, kommt der Betrieb in die Zwangslage, einerseits neue Geschäftsfelder zu erschließen, andererseits die Kosten zu senken. Das mit der Kostensenkung wird zunehmend schwieriger, der Spielraum für die Vergabe von Aufträgen enger, Personalkosten steigen. Richtig ist, dass uns die Globalisierung die Möglichkeit schafft, günstig einzukaufen. Über die Folgen für die Wälder, aus denen diese Hölzer stammen, macht sich der Kunde in der Regel keine Gedanken. Man denke dennoch mal über Sibirische Lärche nach. Über Zertifizierungen versucht man, diesem Problem auf den Leib zu rücken.

Also, Kostensenkung. Der Waldeigentümer legt das Betriebsziel fest. Dies muss er natürlich innerhalb der gesetzlichen Rahmenbedingungen tun. Hierüber wachen die Forstbehörden. Wie Freiherr von Rotenhan bereits eindringlich dargelegt hat, verursacht jedes Reh in seinem Wald einen enormen Schaden. Auch wenn Herr Rechtsanwalt Klaus Niedlich die Zahlen anzweifelt, so kommt man bei richtiger Berechnung inkl. Wertausfällen, Zinsen, Zinseszinsen nicht an den genannten Beträgen vorbei. Und der Schaden eines Rehs im Wald des Freiherrn entspricht dem Schaden, den der Artgenosse im Staatswald verursacht. Wenn ein Waldbesitzer sich dafür entscheidet, in seinem Wald viele Rehe zu beheimen, so mag er das tun, wie es ihm beliebt. Von Problemen, die „sein“ Wild im Nachbarforst verursacht einmal abgesehen. Und das Problem von verpachteten Waldflächen innerhalb einer Jagdgenossenschaft habe ich in meinem ersten Beitrag bereits angeschnitten. Also, wenn er es sich leisten kann und will, so soll er es so machen. Sein Betriebsziel: Jagd. Der Wald bleibt auf der Strecke. Vielleicht werden ihn seine Nachfahren sogar verfluchen. Vielleicht. Oder diese können sich auch wieder das teure Betriebsziel Jagd leisten. Ihre Angelegenheit. Von Rotenhans Betriebsziel sollte klar sein. Wäre auch meins. Sein Wald und einige andere Wälder zeigen, dass man mit der Stellschraube Jagd sein Betriebsziel wesentlich leichter erreichen kann. Jagd, richtig ausgeführt, und dazu gehört selbstredend auch die richtig organisierte Drückjagd, bietet dem Waldbesitzer die Möglichkeit, bei berechenbarem Aufwand eine Kostensenkung bei der Waldbewirtschaftung zu ermöglichen, die zu einem großen Teil Mindererträge bspw. durch geringe Holzpreise wett macht. Und der Rehwildbestand ist ein schier unerschöpflicher Quell.

Ein Freund betreibt als Teilhaber ein Forstberatungsbüro. Er hat einmal im Rahmen eines Gutachtens für eine Waldgenossenschaft in Thüringen errechnet, dass sich durch die aktuelle jagdliche Situation Mindereinnahmen von 60€ pro ha und Jahr ergeben. Bei 1.000ha sind das 60.000€, und das jedes Jahr.

Nun gilt dies nun einmal genauso für den Staatswald. Er hat sich per Gesetz dazu verpflichtet, zum naturgemäßen Waldbau. Naturgemäßer Waldbau funktioniert nicht, wenn man die Rehe gewähren lässt. Insofern zeigt sich da in einigen Bundesländern eine gehörige Portion Schizophrenie.

Beim kurzen Stöbern im Internet treffe ich auf den Forstbericht des Freistaates Thüringen 2008. Zitat: „Durch die nachhaltige Bewirtschaftung der Schalenwildbestände wurden Einnahmen realisiert, die auf den Wildbretverkauf und die Jagdbetriebskostenbeiträge zurückzuführen sind. Im Jahr 2007 wurden über 1,62 Mio. € (8,36€/ha) durch den Jagdbetrieb realisiert. (...) Die Jagd ist damit nach wie vor ein wichtiger Ertragsbereich des Forstbetrieb.“ Herr Altmutter, wenn Sie nach Lektüre dieses Berichts glauben, dass sich 1,62 Mio. € sehen lassen können, so sind Sie den Berichterstattern gehörig auf den Leim gegangen. Beim zugegebenermaßen flüchtigen Durchstöbern habe ich keinerlei Aussagen zu den Kosten gefunden, die durch notwendige Verbißschutzmaßnahmen verursacht werden. Als Forstwirt wissen Sie, was der Laufmeter Ursus-Knotengeflecht inkl. Aufstellung kostet. Dem geneigten Leser zur Information: Bei quadratischer Flächenform kostet mich ein eingezäunter Hektar Verjüngungsfläche rund 3.000 € (durchschnittliche Geländeverhältnisse, im Hochgebirge überproportional mehr). Dann ist noch nix drin gepflanzt, das Gatter ist noch nicht einmal kontrolliert und vom Abbau reden wir erst gar nicht. Dazu kommen die Kosten der Bestandesbegründung. Bei Eiche kann man von rund 10.000€ bis zur Sicherung der Kultur ausgehen, mit allem Drum und Dran. Weiterhin sollte klar sein, dass man zur Erreichung eines solchen jagdlichen Betriebsergebnisses entsprechende Wildbestände vorhalten muss. Sonst lock' ich keinen Jagdgast aus der warmen Stube. Die Erlöseseite bezüglich Wildbretpreisen bei in Brandenburg örtlich 70 Cent pro kg Wildschwein, 2€ beim Reh, wie es am Haken hängt, brauchen Sie auch nicht in Ihre Betrachtung einbeziehen. Peanuts.

Bezüglich der von Ihnen geforderten Anlage von Äsungs- oder Daueräsungsflächen, Wildruhezonen, allgemeine Biotopverbesserung in größeren Forstbetrieben bleibt festzustellen, dass sich die Lebensbedingungen für das wiederkäuende Schalenwild in den letzten 20 Jahren erheblich verbessert haben. Man hat in der Forstwirtschaft die Wirtschaftsweise umgestellt. Jede Landesforstverwaltung schreibt sich „naturgemäß“ auf die Fahnen. Naturgemäße Waldwirtschaft bedeutet die Auflockerung des Kronendachs. Damit kommt mehr Licht auf den Boden, Kräuter und Verjüngung fangen an zu sprießen, beste Reh- und Hirschweide. Wer das abstreitet, schau sie bitte die ständig zunehmenden Rehwildstrecken, veröffentlicht vom DJV an, aber auch die Statistiken der Auto-Versicherer. Dazu kommen vermehrte Anstrengungen (über alle Waldbesitzarten) die eintönigen Reinbestände von Fichte und Kiefer mit standortgerechten Laubhölzern anzureichern. Die Lebensbedingungen für das Schalenwild haben sich in den letzten Jahren enorm verbessert. Eine weitere Verbesserung durch o.g. Maßnahmen würde die Wildbestände noch weiter puschen mit noch intensiveren Grabenkriegen zwischen Jagd und Forst. Über die negativen Auswirkungen von Wildfütterungen hinsichtlich der Bestandesentwicklung des Rehwildes wurden in der Vergangenheit Untersuchungsergebnisse durch die bayerische Landesforstverwaltung vorgelegt.

Ihren letzten Satz muss ich nun leider verneinen. Der Mensch bekämpft einen Teil der Natur, um den anderen zu nutzen, seit er Mensch ist. Die Diskussion um diesen Punkt erinnert mich an die lila Kuh. Die Kinder der Großstadt sind hier die Jäger, die lila Kuh der Wald mit Wild.

Mit freundlichen Grüßen und

02.03.2010  
Stefan Altmutter  
Sehr geehrter Herr Greeb!

Sie sind als Förster vom Fach und einige Ihrer Ausführungen muss ich achten. Dazu einen Gruß in die norddeutsche Tiefebene. - Aber bitte übertreiben Sie nicht!

Nach der Aktion Goldaxt (Reparationszahlungen in Form von Baumholz für die Kriegsentschädigung an die Siegermächte) wurden nicht Kiefern und Fichten gepflanzt, daß wir Heute bei den Baumärkten billig Holz einkaufen können. Nein - es wurden deshalb Kiefern und Fichten gepflanzt, weil kein anderes Pflanzenmaterial in kurzer Zeit aufzutreiben war und wenn, dieses viel zu teuer gewesen wäre. Wer hätte auch zu Kriegsende und danach die Zeit gefunden, um die erforderlichen Arbeiten in den Pflanzgärten zu betreiben und zu bezahlen. Also wurden die billigen und leicht aufzutreibenden Samen der Fichten und Kiefern verwendet. In den alten Forstbüchern dieser Zeit finden sich häufig die Fotos dieser sogenannten "Pflanzweiber", da diese Arbeiten wie Sie wissen sehr oft von Frauen bewerkstelligt wurde.

Zum anderen kann ich nicht darüber klagen, dass das von Ihnen genannte Holz in den Baumärkten so billig ist. Gemessen an der meist schlechten Qualität des Holzes ist der Preis geradezu unverschämt. (Wir sprechen von Baumärkten - nicht von Holzhandlungen)

Das Holz kommt auch Heute schon aus allen Herren Ländern, dazu brauchen wir keine 50 Jahre warten. Die liebe Globalisierung macht es doch möglich! Eingeführt aus Skandinavien-Osteuropa-Baltikum etc. Dazu noch von der EU gefördert. Die EU wird sich auch in Zukunft erweitern. Für uns bedeutet das: Weltmarktpreise! Wenn wir uns nicht anpassen, wird die Ware importiert.

Ganz so einfach dürfen wir es uns nicht machen!

Immer wieder höre ich die Unkenrufe von überhöhten Schalenwildbeständen! Das Problem Reh wird dort und da nicht in den Griff gebracht!

Ich bin gelernter Forstwirt und seit meiner Jugend vom Waldbau in den Bann gezogen. Das will ich hier klarstellen. Mit gleicher Passion betreibe ich die Jagd.

Erklären Sie mir bitte, warum von den manigfaltigen Möglichkeiten im Wald immer nur an der Stellschraube Jagd und Abschluß gedreht wird?

Die meisten anderen Möglichkeiten werden gar nicht in Erwägung gezogen! Gerade die Forstbetriebe mit großem Flächenbesitz hätten die Möglichkeit der Anlage von Äsungs- oder Daueräsungsflächen, Wildruhezonen, allgemein auf Biotopverbesserung. Man könnte dem Wild Raum und Äsung bieten, um ein lebenswertes Dasein zu fristen. Dazu käme für die Forstbetriebe die Möglichkeit, vom Erlös des Wildbrets und der so oft geschmähten Trophäenträger Erträge einzuwirtschaften, die sich sicher sehen lassen können.

Dazu bedarf es aber einer positiven Grundeinstellung gegenüber dem Wild. - Die Abschätzigkeit, von der hier manche Leute sprechen, sind unerträglich.

Überhöhte Wildbestände sind für einen vernünftigen und stabilen Waldbau nicht tragbar.  
Das ist keine Frage! Es stellt sich aber die Frage, ob wir Menschen uns nicht in mancherlei Hinsicht zu wichtig nehmen?

Ich habe festgestellt, dass Sturm, Käfer und Schnee oft die besten Waldbauer sind. Dort wo Luft und Licht auf den Waldboden kommt, entsteht neues Leben. Und das im Überfluss. Die Anwesenheit von ein paar Rehen spielt dabei nicht die 1.Rolle, sondern der Verstand und der Fleiß des Waldbesitzers, etwas daraus zu formen.

Es ist viel Arbeit, um Kulturen, Dickungen und dann später die Stangenhölzer und Baumhölzer zu pflegen und zu Werthölzern zu erziehen.

Die Meinung, dies alles mit dem (Rehwild)abschluß lenken zu können, wird sich als falsch erweisen.  
Einen Teil der Natur zu bekämpfen um den anderen Teil nutzen zu können, ist doch eigentlich absurd, oder?

Mit freundlichen Grüßen aus dem Berchtesgadener Land

Stefan Altmutter

28.02.2010  
Stefan Greeb  
Teil 2 meines Eintrages vom 28.02.2010

In den späten 40er und 50er Jahren wurden in mühevoller Kleinarbeit die durch Reparationshiebe verursachten Kahlfächen mit den schnellwüchsigen Baumarten Kiefer und Fichte aufgeforstet, damit Sie heute bei OBI für'n Appel und'n Ei billig Fichtenbretter kaufen können (das war natürlich nicht die Absicht, ist aber das Ergebnis). Da reden Sie von verfehlter Forstpolitik und Holz hunger der Holzindustrie. Die Industrie produziert doch nicht aus lauter Jux und Tollerei sondern für den Kunden, der im Holzhandel kein Geld ausgeben will. Heute geht die Forstpolitik andere Wege. Naturgemäß soll's sein, viel Laubholz in innigster Mischung, kleinflächig, prima wunderbar, Nadelbäume zurückdrängen, der Klimawandel droht. Ja, sehr richtig, wirklich. Und ich weiß auch schon, welche Leute in 50 Jahren krähen, weil sie bei OBI für ein Fichtenbrett ein horrendes Geld bezahlen müssen, weil so was in deutschen Wäldern fast nicht mehr zu kriegen ist und für unverschämtes Geld aus Übersee eingeschiff werden muss. Das ist dann nämlich dieselbe Klientel, die heute über Forstpolitik vor 60 Jahren spricht. Das sind aber auch dieselben Leute, die den Forstleuten dieser Tage mit überhöhten Schalenwildbeständen im Wald das Leben schwer machen und manchen Forstbetrieb dazu zwingen, wiederum die verbißtoleranteren Kiefern und Fichten zu pflanzen, wenn sie nicht Unsummen für Verbißschutz ausgeben wollen. Unter'm Strich bleibt mir eigentlich nur festzustellen, dass mir beim Öffnen des Gästebuchs der blanke Jagdneid entgegen springt. Es erstaunt immer wieder, dass weite Teile der Jägerschaft nicht akzeptieren können oder wollen, dass die Jagd bei vielen Forstbediensteten und auch Waldbesitzern zum beruflichen Alltag gehört. Und warum soll einem die Ausübung seines Berufes nicht auch mal Freude machen. Wenn man dann nach einigen Jahren beruflicher Jagdausübung ökonomische und ökologische Waldbilder durch intensive Ausübung dieses Berufsfeldes geschaffen hat, so hat man, wie ein Kollege immer sagt, einen Pfahl eingeschlagen. Man hat etwas geschaffen, auf das man mit Stolz verweisen kann, so wie der Herr von Rotenhan in seinem Eigentum. Und der Förster in der öffentlichen Verwaltung tut das ja nicht mal für sich selbst, sondern er erfüllt die an ihn gestellten Anforderungen, für die er schließlich bezahlt wird. Und der Förster, der Wälder wie die rotenhan'schen schafft, der ist sein (Steuer-)geld wert. Und die Spuren, die der Freiherr hinterlässt, Herr von Stetten, sind in seinem Wald und bei Menschen, denen etwas am Walde liegt, positiv. Natürlich.

Mit freundlichen Grüßen und  
WALDmannsheil  
St. Greeb

28.02.2010

Stefan Greeb

„Die Hege hat zum Ziel die Erhaltung eines den landschaftlichen und landeskulturellen Verhältnissen angepaßten artenreichen und gesunden Wildbestandes sowie die Pflege und Sicherung seiner Lebensgrundlagen; auf Grund anderer Vorschriften bestehende gleichartige Verpflichtungen bleiben unberührt. Die Hege muß so durchgeführt werden, daß Beeinträchtigungen einer ordnungsgemäßen land-, forst- und fischereiwirtschaftlichen Nutzung, insbesondere Wildschäden, möglichst vermieden werden.“

Da ja offensichtlich einige Forumsteilnehmer in juristischer Hinsicht etwas schwach auf der Brust sind, möchte ich den § 1 Abs. 2 Bundesjagdgesetz zum Inhalt des Jagdrechts meinem Beitrag voranstellen. Ganz besonders bemerkenswert erscheint mir, dass sogar ein Jurist wie Herr Klaus Niedlich diesen Paragraphen aus einem Gesetz, auf das sich die Jägerschaft immer sehr zur Verteidigung ihres Tuns bezieht, offensichtlich überhaupt nicht kennt. Auch scheint er in anderen Rechtsbereichen Schwächen zu besitzen, sonst würde er einem Waldbesitzer wie Herrn von Rothenhan, der nach dem zitierten Paragraphen handelt, nicht vorschlagen, das zu Schaden gehende Schalenwild zu vergiften und ihn damit zweifelsfrei zu einer Straftat auffordern.

Im Grunde muss man Herrn Ludwig Fegg als selbst ernannten Messias der deutschen Waidgerechtigkeit sehr dankbar für seine Initiative sein. Denn er zeigt damit, dass es mit dem in der Jagdpresse vielbeschworenem Zuschütten von Gräben zwischen Jagd und Forst nicht weit her ist. Er zeigt damit, dass ihm und seinen Jüngern Eigentumsfragen im jagdrechtlichen Bereich vollkommen gleichgültig sind. Ich sehe nichts Verwerfliches daran, dass der Freiherr sein Eigentum, das er von seinen Ahnen verantwortungsvoll übererbt bekam, vor Schäden schützt und in gemeinhem, in jedem Fall aber in gleichem Zustand, an seinen Sohn, der nach seinem Bekunden bereits in den Startlöchern sitzt, zu übereignen. Wer handelt nicht in diesem Sinne, wenn eigenes Eigentum an die Nachkommen übertragen werden soll?

Umso erstaunlicher in diesem Falle, da der Freiherr von Hause aus gar kein Förster ist, sondern Betriebswirtschaftler. So manch ein Förster könnte sich bei ihm eine dicke Scheibe (oder gleich mehrere) abschneiden.

Ich hatte als Forststudent vor knapp 20 Jahren das große Vergnügen, im Rahmen einer Exkursion der damaligen Fachhochschule Hildesheim/Holzwinden, Fachbereich Forstwirtschaft in Göttingen, einen Teil der Wälder am Familiensitz in Rentweinsdorf besuchen zu können. Nun, es ist zwar schon fast 20 Jahre her, aber ich kann mich dennoch an phantastische Waldbilder erinnern, die auch seitens des Naturschutzes eindrucksvoll sind. Diese Bilder sind ohne intensive, auch an oben zitiertem Paragraphen orientierte Jagdausübung, nicht möglich. Halt, falsch. Dass es auch anders geht, hat Herr Sperber im Forstamt Ebrach gezeigt: Verjüngungsflächen großzügig einzäunen. (Jetzt nicht falsch verstehen: Herr Sperber weiß als ANW'ler und ÖJV'ler natürlich, wie der Hase läuft.)

Und es ist im Grunde eine Zumutung, wenn die Jägerschaft vom privaten Waldbesitz fordert, gegen geltendes Recht (s.o.) und gegen eigene betriebswirtschaftliche Erwägungen zu handeln und seinen Wald einzuzäunen. Es wäre auch dem Erholungssuchenden nicht zu vermitteln, dass der Waldbesitzer für Unsummen Zäune aufbaut, um ökonomisch wirtschaften zu können. Das kann man niemandem vermitteln.

Herr Peter Stumm sollte einen Waldbesitzer, der einen geradezu Neid erregenden Waldbau betreibt, tatsächlich einmal zu einem Gespräch mit Presse und Naturschutz einladen. Er soll aber dann auch so ehrlich sein und zugeben, dass derlei Dinge ohne Beachtung des § 1 Abs. 2 BJagdG nicht möglich sind.

In einem hat Herr Stumm natürlich Recht, wenn er meint, Landtagsabgeordnete benutzen den Landtag, um ihre eigenen Interessen und die Ihrer Filzfreunde zu vertreten. Bei genauer Betrachtung sind nämlich in den Landesparlamenten und auch im Bund zahlreiche Mitglieder der Landesjagdverbände vertreten. Gutes Beispiel ist der aktuelle Vorsitzende des Deutschen Jagdschutzverbandes, Herr Jochen Borchert. Er war einmal Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und ist weiterhin MdB. Der Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, Herr Peter Harry Carstensen, ist Mitglied des dortigen Landesjagdverbandes, der ehemalige Landtagspräsident im Freistaat Sachsen, Herr Erich Ilthgen, ist Mitglied des Landesjagdverbandes Sachsen usw. usw. Die meisten gehören nämlich der Partei mit dem C an. Dazu kommen noch Mitglieder und Funktionäre der Landesjagdverbände in der öffentlichen Verwaltung, die eifrig in Ihrem Sinne Lobbyarbeit betreiben

Tatsächlich sind solche Leute wie von Rothenhan ausgesprochen spärlich in den Organen von Bund und Ländern vertreten. Wenn es so wäre wie Sie schreiben, so hätten wir kein Wald-Wild-Problem und der Bock im Winter würde nicht andauernd problematisiert, weil er ohnehin im Winter Jagdzeit hätte. Also, bevor Sie Steine in die Hand nehmen, machen Sie sich erst mal mit der gläsernen Realität vertraut.

Ich komme gerade mit meiner Bracke von einem meiner Sonntagsspaziergänge zurück. Diese führen mich in der Regel durch klein parzellierten Privatwald, der im Rahmen einer Jagdgenossenschaft verpachtet wird. Was man da zu sehen bekommt, sollte nicht nur einem Förster zu Denken geben. Der Wald ist geschunden von einem stark überhöhten Rehwildbestand, die Wiesen sind durch das Schwarzwild in Mitleidenschaft gezogen. Der kleine Waldbesitzer weiß nichts von dem Vermögen, das ihm die Rehe weg fressen. Und er hat auch keinen Gedanken daran, was er seinen Nachkommen hinterlässt. Er weiß es ja nicht besser. Er glaubt an die Götter in Grün, die irgendwann einmal eine Jägerprüfung abgelegt haben, aber dabei das Jagdgesetz überhaupt nicht wahr genommen haben. Und die Jägerschaft weiß es ja schließlich auch nicht besser. Man brät im eigenen Saft, der JLV legt dann und wann eine Kohle an.

„Dass Menschen, die derartig falsch und wider die Natur handeln wie Förster das tun, ohne gesunden Menschenverstand handeln ist keine Beleidigung sondern eine feststehende Tatsache.“

Schließlich zerstören Sie die Grundlage unseres Lebens, wenn Sie die Natur zerstören.“ (Zitat Hüttner). Na, Herr Hüttner, da möchten Sie doch bitte nochmal drüber nachdenken. Tatsache ist, dass es ohne die Forstverwaltungen, also ohne die Förster, die Sie aus dem Walde verbannen wollen, sehr traurig in unseren Wäldern aussehen würde. Einerseits würde dann in den größten Waldflächen der Republik, eben im Staatswald, die gleiche Zügellosigkeit jagdlichen Unwesens Einzug halten, die Sie und Ihre Gesinnungsgenossen einfordern, andererseits wäre dann die hochgelobte Nachhaltigkeit, die wir gerne als deutsche Erfindung verkaufen, gefährdet. Sie werden nun argumentieren, dass bezüglich des Rehwildes bei starkem jagdlichen Eingriff die diesbezügliche Nachhaltigkeit gefährdet sei. Dies ist allerdings überhaupt gar nicht der Fall, sonst hätte von Rothenhan kein Problem. Sie sehen, die Realität ist gegen Sie.

„Durch Ausrottung der gesunden und stabilen Mischwälder die wir einst hatten. Durch Ringeln und Ausreißen jeglicher Laubhölzer, wie das der Forst noch vor 30 Jahren praktiziert hat. Durch Einführung schädigungs- und sturmanfälliger Fichtenmonokulturen aus reiner Profitgier.“ (Zitat Hüttner). Ja, Herr Hüttner, das wird von den Befürwortern überhöhter Schalenwildbestände immer wieder gerne ins Feld geführt. Man hört und liest dies ziemlich oft, dass die Forstpolitik der Vergangenheit verfehlt war. Dabei ist es unziemlich, auf den forstlichen Taten der Altvorderen herumzuhacken, die in ihrer Zeit Sachzwängen unterlagen, so wie wir heute. Und betrachtet man die langen Produktionszeiträume in der Forstwirtschaft, so ist Ihre Äußerung im Grunde eine Unverschämtheit den Forstleuten vergangener Generationen gegenüber. In den späten 40er und 50er Jahren wurden in mühevoller Kleinarbeit die durch Reparationshiebe verursachten Kahlfelder mit den schnellwüchsigen Baumarten Ki

26.02.2010

Holger von Stetten < <http://www.jagd-freising.de> >

Werter Jagdscheininhaber (von Rothenhan?)

Nicht Zahl vor Wahl, nicht irgendwie drauf schießen, Hauptsache das Tier liegt, oder etwa Abschuss außerhalb der Schonzeit

(„Böcke schmecken auch ohne Hörner genauso gut“-Zitat) kann Leitbild für die Achtung vor der Kreatur sein. Wohlgehemmt,

Achtung vor den Kreaturen, zu denen auch Sie gehören. Wenn Sie erwarten, dass man Ihnen mit Achtung begegnet, dann ist es

nur gerechtfertigt, wenn auch Sie jedweder Kreatur Achtung zollen. Die kann ich allerdings aus Ihren Beiträgen in keiner

Weise herauslesen. Glauben Sie tatsächlich, dass Sie als

„Mensch“ im Gefüge der Schöpfung mehr wert sind als unsere Mitgeschöpfe? Ein wenig mehr Demut stünde uns allen ganz gut an, auch Ihnen.

Schlechte Schüsse (wie auf Drückjagden nicht selten) und damit Wildbretentwertung rechtfertigen Sie mit schlechten

Wildbretpreisen. Dabei übersehen Sie vollständig den

Grundgedanken eines waidgerechten Schusses. Es geht einzig und alleine um sofort tödliche Schüsse auf Kammer oder Träger, um dem Tier Leiden zu ersparen im Sinne der



## Gästebuch **Wald-Wild-Mensch**

Sicherung vom 29.04.2009 - 17.03.2010

Tierschutzgrundsätze. Ist auch das für Sie unerheblich?

Leitgedanke Ihrer Handlungsweisen scheint Profitmaximierung zu sein. Sie sprechen immer wieder von vermeintlichen Schäden durch widerkäuendes Schalenwild, die Sie zu tragen hätten.

Gehört Ihnen die Natur alleine? Oder haben nicht auch andere Geschöpfe eine Daseinsberechtigung? Steht Ihnen alleine ein wildfreier Wirtschaftswald zu? Dabei übersehen Sie ganz offensichtlich, dass jedweder Wald schon immer ein symbiotisches Gesamtgefüge war und ist, auch schon lange vor dem Erscheinen des Menschen auf diesem Planeten. Fauna und Flora gehörten schon immer untrennbar zusammen.

Glauben Sie wirklich, dass bestmöglicher Profit, egal auf wessen Kosten, erforderlich ist? Eigentum verpflichtet steht aus gutem Grund schon im deutschen Grundgesetz. Man sollte nie vergessen, dass das letzte Hemd bei niemandem Taschen hat, auch Ihres nicht.

Es ist auch die Frage, ob überhaupt und wenn ja, welche Spuren man am Ende seiner Tage hinterlässt, positive, negative oder gar keine? Nach Egoisten jedenfalls kräht ganz bestimmt dereinst kein roter Hahn mehr!

Holger von Stetten

2.Vorsitzender Jagdschutz- und Jägerverein Freising

24.02.2010

Udo Hüttner

Hallo Jagdscheininhaber,

der "Traurige Jagdrückblick" zeigt deutlich wie wenig diejenigen die im Wald nur den Profit sehen verstehen was in einem Naturfreund vorgeht.

Es geht nicht nur darum wie diese Leute jagen, sondern darum, dass sie um des Geldes Willen das Wild ausrotten. Ist denn das wirklich so schwer zu verstehen. Und darum, dass diejenigen sehr wohl um die Verwerflichkeit ihres Tuns wissen, denn sonst würden sie es nicht ständig zu relativieren versuchen und abstreiten.

Sicher kann der Wald auch Gewinn abwerfen. Aber das darf auf keinen Fall an erster Stelle stehen. Sicher darf es keine überhöhten Wildbestände geben, die dem Wald schaden. Aber nur weil sie den Profit der Holzhändler schmälern, schaden sie noch lange nicht einem natürlichen Wald.

Es muss an erster Stelle um die Vielfalt in der Natur gehen. Und dazu gehören nicht nur Rehe. Sondern z.B. auch alte knorrige Bäume mit Höhlen und Astlöchern. Sumpfige Niederungen mit Erlenbeständen. Brombeeren, Holzbirnen, Tollkirschen, Hollunder, Birke, Linde, Pappeln, Weiden und was weiß ich noch alles.

Das ist Wald und dort hinein gehört das Wild. Und was so ein Wald an schlagreifen Bäumen bietet, das kann man ernten. Es geht aber nicht, dass man allen Raum für drei oder vier sogenannte "Edelhölzer" beansprucht, die man zu Profitzwecken in Reih und Glied stellt und dann alles umbringt was den Ertrag für den Geldbeutel schmälert.

Alle Höhlenbrüter beispielsweise sind auf das Schälen des Rotwildes stark angewiesen. Denn nur so gibt es ausreichend faule Bäume mit Astlöchern und Höhlen für ihre Brut. Wo in einem dieser grünen Industriegebiete die Sie Wald nennen gibt es denn noch stabile Populationen von Sperlingskauz, Dreizehenspecht, Großem Abendsegler usw.? Es geht nicht an erster Stelle um s Reh. Aber auch nicht ums Geld. Das muss in die Köpfe dieser Holzfabrikanten hinein. Der Profit einiger weniger die sich bereichern wollen ist uninteressant, wenn es um den Erhalt der Natur geht.

24.02.2010

Klaus Nieding < <http://www.niedingbarth.de/> >

"Jagdscheininhaber" schrieb am 24.02.2010 :

"Für mich als Waldbesitzer gibt es hier eine einfache Rechnung: Jedes Stück Rehwild, das über einen tragbaren Grundbestand hinaus meinen Wald „bevölkert“, richtet im Jahr einen Verbisschaden von ca. € 800,- bis € 1.000,- an. Diesen Schaden habe ich zu tragen. Vor diesem Hintergrund ist es für mich doch vollkommen gleichgültig, mit welcher Art Schuss ein Stück zur Strecke kommt, Hauptsache es liegt und muss sich nicht quälen. Ich esse z.B. die Leber gerne, wenn diese zerschossen ist, beschwert sich ja auch keiner. Und der Mindererlös bei den ohnehin miserablen Wildbretpreisen fällt doch gar nicht in's Gewicht, denn der Hauptwert eines erlegten Stückes Schalenwild besteht für uns doch darin, dass es nicht mehr zu Schaden gehen kann. (...)"

Ich kann nur sagen, welche Gesinnung und welcher Charakter sprechen denn aus diesen Äusserungen? Wegen Ihrer eigennützigen rein wirtschaftlichen Interessen rechtfertigen Sie es, ohne Rücksicht auf die Würde der Kreatur einen wahren Vernichtungsfeldzug gegen unser Schalenwild zu führen? Die von Ihnen angegebene Summe ist zudem nicht sauber wissenschaftlich korrekt ermittelt. Tierschutzgedanken scheinen Ihnen völlig fremd zu sein! Ein Tip: Sie bekommen Ihren Wald völlig verbißfrei, wenn Sie großflächig Gift ausbringen, das spart Ihnen dann auch die Kosten für den notwendigen Jagdbetrieb.

Mit freundlichen Grüßen,

Klaus Nieding | Rechtsanwalt

Fachanwalt für Bank- und Kapitalmarktrecht  
Nieding + Barth Rechtsanwaltsaktiengesellschaft

24.02.2010

Peter Stumm

Es gibt sie noch die gestrigen die Wald vor Wild fordern und auch vertreten - Schade, diese Menschen sind von sich so eingenommen und wissen nicht das es den Artikel 20 a GG gibt; nennen sich Christen und sind in einer Partei mit dem C; aber es gibt Abgeordnete die dürfen nichts annehmen - noch nicht mals Vernunft und benutzen den Landtag um ihre eigenen Interessen und die Ihrer Fitzfreunde zu vertreten; aber keine Sorge diese Art von Abgeordneten stirbt aus und wird nicht nochmal von einem anständigen waidgerechten Jäger und Naturfreund gewählt !

Leider gibt es Abgeordnete die keine Ahnung haben und davon recht viel, Und wenn Du nicht mehr weiter weißt bildet man einen Arbeitskreis.

Gerne würde ich zu einem sachlichen Gespräch mich mit dem Herrn Abgeordneten treffen und ein Fachgespräch zu dem Thema Verfassung, ethische Grundsätze der Jagd und Fütterung führen; Die Presse sollte dabei sein und auch Vertreter vom Naturschutz.

Peter Stumm aus 86807 Buchloe

24.02.2010

Jagdscheininhaber

Teil 2 von Eintrag 24.02.2010 11:42:23

...Wir haben hunderte dieser Kanzeln gebaut, mit bestem Ergebnis. Sie sind zwar etwas teurer als die üblichen „Böcke“, machen sich aber bezahlt. Hier ein Beispiel: Im vergangenen Januar haben wir eine revierübergreifende Jagd veranstaltet. Bei uns lagen am Abend 20 Rehe, 15 Sauen und drei Füchse, im gleich großen Nachbarrevier bei gleicher Freigabe ein Reh und vier Sauen. Einziger Unterschied, die Jäger dort standen auf dem Boden.

Tausende und abertausende deutsche Jäger nehmen alljährlich an solchen Drückjagden teil und erleben größte Waidmannslust. Kann man vor diesem Hintergrund nicht einfach damit aufhören, diese Jagdart zu verunglimpfen. Es tut mir wirklich in der Seele weh, dass ich nach 44 Jahren als begeisterter Jäger immer noch vor dem erwähnten Graben stehe und zusehen muss, wie dieser immer tiefer wird, nur weil ein großer Teil der Jägerschaft dem anderen seinen Spaß nicht gönnt, aber wie selbstverständlich erwartet, dass man für das eigene Vergnügen Verständnis aufbringt. Niemand soll etwas weggenommen werden, aber ein im Sinne des Waldes liberalisiertes Jagdrecht würde wohl helfen, das ewige Geschrei und gegenseitige Verdächtigungen zu beenden.

Sebastian Freiherr v. Rotenhan  
96184 Rentweinsdorf  
Februar 2010

24.02.2010

Jagdscheininhaber

Nachfolgender Artikel wurde mir zugesendet:

Trauriger Jagdrückblick....Die falsche Passion

Seit vielen Jahren halte ich zum ersten Mal wieder eine Jagdzeitschrift in Händen. Ich habe einen meiner Söhne auf einer Jagdschule für den Jagdscheinkurs angemeldet mit der Folge, dass er für ein halbes Jahr die „Pirsch“ kostenlos erhält.

Meine Jagdzeitschrift habe ich vor bald 30 Jahren abbestellt, weil ich es nicht mehr ertragen konnte, wie hier zwischen vermeintlich guten und klar erkannt bösen Jägern unterschieden wurde, wobei Letztere natürlich immer die waren, für die Jagd nicht nur Passion, sondern auch Verantwortung für den Wald darstellt. Ich dachte, die Zeiten hätten sich geändert, bei näherer Besichtigung kann hiervon allerdings keine Rede sein. Nach wie vor müssen sich Forstleute und Waldbesitzer zum Teil üble Beschimpfungen anhören und zwar nur deshalb, weil sie bereit sind, den gesetzlich verankerten Grundsatz „Wald vor Wild“ in ihrem Verantwortungsbereich konsequent umzusetzen. Sind solche Jäger wirklich die „bösen Buben“ des Waidwerks oder könnte man nicht langsam einmal dazu übergehen, den Graben, der hier deutsche Waidmänner scheinbar unüberwindbar trennt, zuzuschütten.

Um dies zu erreichen, müsste man zunächst einmal bereit sein, Jagdmethoden des jeweils anderen, solange diese von Gesetz gedeckt sind, anzuerkennen und nicht immer so zu tun, als habe man die Waidgerechtigkeit für sich gepachtet. Man muss aber nur das Heft Nr. 4/2010 aufschlagen, um schon auf der dritten Seite vom Chefredakteur der Zeitschrift darüber belehrt zu werden, was sich für den deutschen Jäger schickt und was nicht. Um nicht falsch verstanden zu werden: Natürlich gibt es Dinge, wo wir uns vollkommen einig sind. In Fragen der Sicherheit darf es keine Kompromisse geben und für das versehentliche Erlegen eines Jagdhundes, letztlich Ausdruck mangelnder Professionalität, kann es in aller Regel keine Entschuldigung geben. Dies aber in einem Atemzug mit der blanken Unterstellung zu nennen, unsere Ethik beschränke sich auf „entseelte technokratische Begriffe“, wir holzten auf allem herum, was vier Beine hat, betrachten die Jagd als Schädlingsbekämpfung und würden gar noch bei extremem Wintereinbruch dem armen Wild nachstellen, hat mit seriösem Journalismus nichts zu tun.

Um es klar zu sagen, ich gönne jedem Jagdpächter von Herzen seinen Bock oder was auch immer er gerade bejagen mag, meinerwegen sollen dabei auch Emotionen in ihm wallen, im Gegenzug erwarte ich aber, dass man auch meine Emotionen ernst nimmt, die in mir emporsteigen, wenn ich Jahr für Jahr wieder feststellen muss, dass Eiche und Tanne, Ahorn, Esche oder Buche dem Äser des Schalenwildes zum Opfer fallen und man sich gezwungen sieht, wieder einen dieser schrecklichen Kulturzäune zu errichten.

Wir jagen also, übrigens mit derselben Passion wie jeder andere Jäger auch, um diese Zäune überflüssig zu machen, bis also heimische Baumarten ohne sonderlichen Schutz hoch wachsen können, eine mehr als konservative Forderung. Ich frage mich ernsthaft, was daran so verwerflich sein soll. Klar ist aber, dass sich unsere Jagdmethoden von denen eines klassischen Jagdpächters unterscheiden, der natürlich andere Prioritäten setzt als wir.

Der Artikel auf Seite 18 der o.a. Nummer, indem bedauerliche Einzelfälle, die auf Drückjagden vorgekommen sein mögen, als „pars pro toto“ dargestellt werden, hat denn auch nur den einzigen Zweck, die Drückjagd als solche zu verunglimpfen, mithin die einzige Jagdmethode, die uns Waldbesitzern bleibt, um die Schalenwildbestände in unseren Wäldern auf ein waldverträgliches Maß herunter zu schießen. Natürlich laufen solche Jagden anders ab als der beschauliche Abendansitz, der sicher bestens geeignet ist, den Bedarf nach Emotionen zu befriedigen, aber deshalb verstoßen sie noch lange nicht gegen ein diffuse, von wem auch immer formulierte Jagdethik, deren Sinn es letztlich ist, möglichst viel Wild zur Sicherstellung der jeweiligen Jagdpassion und dem Streben nach Trophäen am Leben zu erhalten.

## Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 29.04.2009 - 17.03.2010

In den von unserer Dienstleistungsfirma bewirtschafteten Forstbetrieben kommen alljährlich weit über 1.000 Stück Schalenwild zur Strecke. Es bedarf keiner besonderen Erklärung, dass es sich bei der Erfüllung dieser Abschusszahlen weniger um Wochenendvergnügen, denn um Arbeit handelt, die wir auch alleine gar nicht erledigen können, sondern auf die Mithilfe passionierter Jäger angewiesen sind. Sind diese Männer und Frauen nun die schlechteren Jäger? Scheinbar ja, denn immer wieder höre ich von ihnen, sie würden von traditionellen Jägern „geschnitten“, wenn rufbar würde, dass sie auch bei uns jagten. Es herrscht unter deutschen Jägern also offensichtlich ein Zweiklassensystem, wie schon erwähnt, die guten und die bösen.

In dem Artikel ab Seite 18 wird angeprangert, sieben Rehe seien so zerschossen gewesen, dass man sie nur noch an die Hunde hätte verfüttern können. Nun einmal ganz abgesehen davon, dass es allem jagdlichen Brauchtum entspricht, die Hunde Genossen zu machen, was ist denn daran so schlimm? Kein Drückjagdäger schießt absichtlich durch Keulen oder Rücken, es lässt sich bei dieser Jagdart aber gar nicht vermeiden, dass solche Schüsse vorkommen, es sei denn, man lässt den Finger gerade, womit der Sinn der Drückjagd konterkariert würde. Wer dergleichen nicht ertragen kann, der soll – bitte sehr – zu Hause bleiben. Für mich als Waldbesitzer gibt es hier eine einfache Rechnung: Jedes Stück Rehwild, das über einen tragbaren Grundbestand hinaus meinen Wald „bevölkert“, richtet im Jahr einen Verbißschaden von ca. € 800,- bis € 1.000,- an. Diesen Schaden habe ich zu tragen. Vor diesem Hintergrund ist es für mich doch vollkommen gleichgültig, mit welcher Art Schuss ein Stück zur Strecke kommt, Hauptsache es liegt und muss sich nicht quälen. Ich esse z.B. die Leber gerne, wenn diese zerschossen ist, beschwert sich ja auch keiner. Und der Mindererlös bei den ohnehin miserablen Wildbretpreisen fällt doch gar nicht in's Gewicht, denn der Hauptwert eines erlegten Stückes Schalenwild besteht für uns doch darin, dass es nicht mehr zu Schaden gehen kann. Und schließlich kommen auch bei traditionellen Jägern schlechte Schüsse vor, wozu sonst gäbe es das Hundewesen. Mir ist klar, dass Jagdpächter anders denken, da dort der Verkaufserlös des Wildbrets gegen die Pacht aufgerechnet wird. Das akzeptiere ich ja, erwarte aber, dass man im Gegenzug auch meine Argumente ernst nimmt.

Dann die Notzeit! Nun haben wir endlich mal wieder einen Winter gehabt, wie wir ihn uns schon seit langem gewünscht haben, dass hier aber Not für das Wild bestanden haben soll, davon kann doch gar keine Rede sein, nicht einen einzigen Tag! Die einzige „Not“, wenn man von derlei überhaupt sprechen will, traf die Schützen, die während langer Treiben auf den Ständen erbärmlich gefroren haben! In Brandenburg gab es z.B. eine fette Eichelmast, die Tiere leben wie „die Maden im Speck“. Dasselbe gilt für meine fränkische Heimat, hier hatten wir eine kapitale Bucheckernmast. Wer bis Ende Januar eine Geiß oder eine Sau aufgebrochen hat, hatte alle Mühe, sich anschließend den Feist von den Fingern zu waschen. Das ist doch die Wahrheit. Für den Drückjagdäger gibt es nichts Schöneres als die durch tiefen Schnee „anplügende“ Rotte Sauen und der Pulverschnee wird auch nicht für ein einziges Reh zum Problem. Wer das behauptet, war noch auf keiner Drückjagd und hat zugesehen, wie leichtfüßig die Rehe selbst noch bei 50 Zentimeter Schnee abspringen.

Drückjagden erfordern professionelles Vorgehen. Ich rate hierbei vor allem zu hohen, offenen Kanzeln. Die allerorten üblichen Jagdböcke sind zwar besser als gar nichts, aber nur eine halbe Lösung. Mit jedem Zentimeter, den die Kanzeln höher sind, steigt die Sicherheit bei der Schussabgabe, der Jagderfolg wird wahrscheinlicher und die Gefahr, dass versehentlich ein Hund erlegt wird, tendiert gegen Null. Unsere Kanzeln sind in Fußhöhe viereinhalb Meter hoch. Wir haben

20.02.2010

Udo Hüttner

An Jagdscheininhaber,

ich habe gerade noch einmal meinen vorletzten Eintrag durchgelesen und finde nicht, dass ich populistisch und ohne Argumente agiert hätte. Auch eine Beleidigung kann ich nicht sehen.

Dass Menschen, die derartig falsch und wider die Natur handeln wie Förster das tun, ohne gesunden Menschenverstand handeln ist keine Beleidigung sondern eine feststehende Tatsache.

Schließlich zerstören Sie die Grundlage unseres Lebens, wenn Sie die Natur zerstören. Und eine Baumansammlung die nur Profitzwecken dient und in der alle Lebewesen in gut, böse und ganz böse unterteilt werden ist keine Natur. Es ist eine Plantage, die nach dem Willen des Försters zu funktionieren hat. Wenn nicht wird mit Gift und Blei nachgeholfen und das alles natürlich schön im Verborgenen. Denn für die Öffentlichkeit hat man schon gerne das Image des Naturfreundes.

Dies entspricht aber dem Naturverständnis von vor 100 Jahren.

"Brunnen aller Dinge die gesund sind.", nennt Ganghofer den Wald.

Förster nennen ihn einen Wirtschaftsbetrieb!

Daher sollte die heutige Generation von Förstern Ihr antiquiertes und unzeitgemäßes Tun einsehen und den Wald freiwillig verlassen. Das wäre ein Sieg des gesunden Menschenverstandes.

20.02.2010

Udo Hüttner

Hallo Jagdscheininhaber,

ich muss Herrn Altmutter Recht geben. Sachlichkeit verlangen Sie ausschließlich von anderen. In Ihren Angriffen sind Sie nicht zimperlich und jedes Schlagwort ist Ihnen recht um den anderen persönlich zu diskreditieren. Aber das ist Ihre persönliche Sache und soll mir egal sein.

Der Dozent ist laut Artikel in der aktuellen WuH Herr Dr. Gerhard Kech, Professor für Wildökologie, Zoologie und Jagdbetriebslehre an der schwäbischen Forstschule. Hier ein Auszug aus dem aktuellen Lehrskript im Fach Jagdbetriebslehre:

"An die zukünftigen Waldbauern: Wenn man 'ne Geiß schießt, spart man sich die zwei Kugeln und weitere Ansätze im Herbst für die Kitze. So kann man mit einem Schuss gleich drei von den Waldschädlingen äußerst wirksam abknipsen."

oder

"Keine Schonzeit für Lehorbjekte."

Die Rubrik unter der das Ganze steht heißt:

"Neues aus dem LEERrevier."

Neben all der schockierenden Rohheit die daraus spricht:

Wie falsch muss eine Lehre sein, die mit solchen Mitteln verbreitet werden muss. Das verstößt gegen alles was den Menschen zum Menschen macht.

Angesichts derartiger Diskrepanz zwischen dem was Förster sagen und dem was sie bereits hinter den Kulissen tun kann man nur sagen: Falscher gehts nicht!

Sie waren in Ihrem letzten Beitrag der Meinung es gäbe genug Bürger, die der Jagd emotionsloser gegenüberstehen. Die Wahrheit ist - es gibt - zu Ihrem Glück noch genug Bürger die das Ganze nicht interessiert und die nicht wissen was Förster im Walde tun. Aber das wird sich ändern. Diese Machenschaften werden jetzt aufgedeckt.

18.02.2010

Stefan Altmutter

Herr anonym Jagdscheininhaber!

Mich verwundert schon sehr, dass Sie selbst, obwohl Sie anscheinend großen Wert auf Fachlichkeit und Sachlichkeit legen, eine Floskel wie Wild-Weidmann-Waldvernichtung von sich geben, anderen Leuten Populismus vorwerfen und sich bei "Gegenwind" beleidigt fühlen.

So kann man meiner Meinung nach nicht argumentieren. Dies ist keine Basis für eine Diskussion.

Sie bezichtigen Herrn Fegg, mit seiner Initiative das Ziel einer verschleierte Wildstandserhöhung zu verfolgen. Auch damit könnte man Ihnen Populismus unterstellen.

Damit beschreiten Sie den untauglichen Versuch, Herrn Fegg den schwarzen Peter zuzuschieben, obwohl Sie genau wissen, dass er in der Sache völlig recht hat.

Ich sage Ihnen, Ziel und Absicht dieser Internetseite ist klar dargestellt und bedarf keiner weiteren Erklärung. Sie müsste nur gelesen werden.

Alle hier gestellten Forderungen sind keinesfalls aus den Sternen gegriffen sondern müssten eigentlich ein Ding der Selbstverständlichkeit sein.

Ich selbst habe 18 Jahresjagdscheine, eine Berufsausbildung zum Forstwirt und bin angestellter Jäger (nicht Berufsjäger) in einem Gemeinschaftsjagdrevier, das mit Eigenbewirtschaftung geführt wird. Die Waldbestände werden (teilweise sind) von Fichtenmonokulturen auf Plenterbetrieb umgestellt Fi-Ta-Bu mit Edellaubbeimischungen.

Dies erforderte und erfordert auch Heute noch einen hohen Abschluß und manche jagdlichen Opfer. Aber es erfordert keine jagdlichen Schweinereien.

Wir führen keinen Krieg gegen das Wild und gegen die Natur.

Was ich in den vergangenen Jahren zu schätzen lernte, war das sich mit der Zeit vertiefende Verhältnis zwischen den Waldbesitzern und den Jägern. Es wurde nach einer gewissen Zeit des "sich zusammenrauffens" gegenseitiger Respekt und Anerkennung geschaffen.

Ein gegenseitiges Verständnis für die Belange des Anderen, die im Grunde genommen die Gleichen sind und sein müssen.

Sie machen forstlichen und jagdlichen Extremismus überflüssig. Waldbesitzer und Jäger müssen Hand in Hand arbeiten. Das ist der Grundstock für unsere Arbeit im Wald.

Ein vernünftiger Waldbau, ordentliche Pflegearbeiten und Durchforstungen in den Beständen, unterstützt durch eine weidgerechte Jagd und einen angepassten Wildbestand. Somit sind die meisten Probleme gelöst.

Es wird immer lokal zu kleineren Schwierigkeiten kommen, die aber von den Beteiligten vor Ort (Waldbesitzer-Jäger) in den Griff zu bekommen sein werden. Der Winter in diesem Jahr ist gezeichnet von einer langen Kälteperiode und viel Schnee. Wald und Wild wird von Mutter-Natur einiges abverlangt. Trotz eines weitestgehend angepassten Rehwildbestandes wird nach diesem Winter mit Sicherheit ein gewisses Maß an Verbiss zu beklagen sein. Aber im Rahmen des tragbaren. Dann sind Bauern und Jäger gefragt, in welcher Form auch immer, gegenzusteuern. Auf diese Aufgabe freue ich mich. - Ohne Hass, ohne Spinnerei, sondern im Dienst der Sache.

Was wir nicht brauchen, sind die Unkenrufe unbeteiligter und oft ökologisch-ideologisch verbogener Menschen, die durch eigene "Unfehlbarkeit" und Maßlosigkeit in ihrem Handeln Wälder als Legobaukästen betrachten und unser Wild als Schädling bekämpfen wollen. Zurück bleiben in diesen Fällen Streit und persönliche Anfeindungen, Resignation auf beiden Seiten und der Verlust jeglicher Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. - Dies kann niemand ernsthaft wollen.

Mit freundlichen Grüßen

Stefan Altmutter

17.02.2010

Martin Kittl

Oje, wieder ein Anonymus der die Wahrheit nicht vertagen kann!!!

Lieber Herr Jagdscheininhaber,

eine Beleidigung kann ich in den Ausführungen von Herr Hüttner nicht erkennen.

Und wo fehlen Argumente?

Es ist nun mal die traurige Realität, hochbezahlte und selbsternannte Herrscher über viele, viele Hektar Wald haben kläglich versagt.

Ihnen muß klar totale Fehlwirtschaft vorgeworfen werden, die Gründe dafür habe ich schon in früheren Einträgen und auch heute Herr Hüttner klar und deutlich dargelegt.

Namen von irgenwelchen Dozenten sind hier auch überflüssig. Als Landwirt und Forstwirt habe ich meinen Wald in Ordnung und Sie können es sicher kaum glauben, auch "mit Wild".

Man muß halt ab und zu mal was Arbeiten im Wald, nicht nur von Schreibtisch aus kluge Reden schwingen und während der Arbeitszeit, die übrigens von Steuergeldern bezahlt wird, mit der Büchse spazieren gehen.

17.02.2010

Jagdscheininhaber

Sehr geehrter Herr Hüttner, Dank Ihrer populistischen Aussagen fühle ich mich vollstens bestätigt, mich in diesem Forum zu Wort gemeldet zu haben. Ein paar Anregungen meinerseits:

Warum beleidigen Sie mich? "Setz denn bei Ihnen der gesunde Menschenverstand tatsächlich nie ein", schrieben sie dies, weil Ihnen die fachlichen Argumente ausgingen?

In ihrem Schlusswort mit dem Apell "Förster raus aus dem Wald" disqualifizieren sie jeden einzelne Förster in seiner täglichen Arbeit. Sie sprechen somit einem ganzen Berufsstand und damit meine ich jeden einzelnen Förster jegliche Qualifikation ab. Respekt für so eine Generalurteilung.

Schade, Herr Fegg, dass Sie sich auf so ein Niveau herablassen und diese populistischen Aussagen in Ihrem Kommentar noch bestärken.

Wir sollten vielmehr dieses Forum nutzen, Fakten auszutauschen und basierend darauf sachliche Lösungsvorschläge zu erarbeiten als weiterhin gegen einen ganzen Berufsstand zu hetzen.

Eine letzte Frage noch an Sie Herr Hüttner. Welche Dozenten haben diese unglaublichen Äusserungen getätigt. Nennen Sie Namen und lassen Sie uns gemeinsam gegen diesen "Frevel" vorgehen, aber bitte lassen sie diese bloßen Behauptungen und konzentrieren Sie sich auf die Tatsachen.

17.02.2010

Udo Hüttner

Sehr geehrter Jagdscheininhaber,

wenn Sie von den vielen Aufgaben sprechen die ein Bergmischwald hat, ist Ihnen dann klar, dass der Herrgott in eben diesen Bergmischwald den Hirsch das Reh und die Gams hineingesetzt hat? Der Förster hingegen hat sich selbst hinein gedrängt. Behauptet aber nun, dass er allein dort etwas zu suchen hätte und rottet Hirsch, Reh und Gams aus.

Setz denn bei Ihnen der gesunde Menschenverstand tatsächlich nie ein ?

Wenn Sie fragen wie die Politik eines Forstbetriebes Lebensraum zerstören kann, will ich Ihnen antworten.

## Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 29.04.2009 - 17.03.2010

Durch Ausrottung der gesunden uns stabilen Mischwälder die wir einst hatten. Durch Ringeln und Ausreißen jeglicher Laubbölder, wie das der Forst noch vor 30 Jahren praktiziert hat. Durch Einführung schädlings- und sturmanfälliger Fichtenmonokulturen aus reiner Profitgier. ( Die Fichte ist der "Brotbaum " der Förster). Durch Einsatz riesiger boden- und baumzerstörender Holzermaschinen. Durch Bau von Fortsstraßen bis in die ruhigsten und heiligsten Waldecken hinein. Wobei unter anderem auch die wertvollen Auerwildbiotope im Fichtelgebirge zerstört wurden.

Das einzige was dem Bergwald noch mehr schadet, als die Profitgier der Holzmafia ist die Profitgier der Skiindustrie, die Wälder 1000ha weise rodet um Pisten, Straßen und Hotels zu bauen.

Dass Sie von der Anhebung des Wildbestandes als Ziel sprechen ist teilweise richtig. Denn weniger darf es nicht mehr werden.

Dass es überhaupt noch Rehwild im Staatsforst gibt liegt ausschließlich am Nachrücken von außen.

Das ist kein Wunder, wenn man weiß, dass dem Försternachwuchs das Wegschießen der Geiß und das anschließende Verhungernlassen der Kitze als besonders munitionssparende Jagdmethode angepriesen wird.

Wenn das illegale Benutzen von Nachtzielgeräten und der Schuss aus dem KFZ als effektive Bejagungsart von Dozenten an der UNI empfohlen wird.

Solche Schinder gehören mit Namen und Stand öffentlich gemacht und mit der ganzen Härte des Gesetzes zur Verantwortung gezogen.

Wenn man sich die immensen Schäden ansieht, die ein Harvester und der dazugehörige Rückezug anrichtet, dann kann man als Fazit nur zur Erkenntnis kommen: " Förster raus aus dem Wald!". Denn soviel Schaden wie ein Förster richten 1000 Rehe nicht an!

Kommentar vom Webmaster:

Danke Herr Hüttner,

Ihre Worte sind Fakt.

Viele wissen dies und es muss nun endlich in die Öffentlichkeit. Totschießen allein hilft dem Wald nicht.

Fehler die in der Vergangenheit gemacht wurden - wie das Spritzen von Tomona 80 und 100, das Ringeln der Laubbäume - dürfen nicht weiter dem Wild angelastet werden.

Besonders wir Jäger wollen einen gesunden artenreichen Wald.

Das muss klar gesagt sein. Der Forst soll endlich wieder den ordentlichen Weg wählen.

Viele Grüße und Waidmannsheil

Ludwig Fegg

\*\*\*\*\*

Eintrag auf "Aktuell":

Der heutige Gästebucheintrag von Herrn Hüttner erhält positive Resonanz aus der ganzen Bundesrepublik. Herr Hüttner - der Kreis scheint sich zu schließen. Die Jägerschaft, Natur- und Tierfreunde erkennen, dass der ordentliche Umgang mit Wald und Wild das erreichbare Ziel ist. Selbst aus Försterkreisen kommen Dankesworte, die Zeit des Umbruchs ist da!

Danke für Ihre Zeilen!

\*\*\*\*\*

16.02.2010

Naturschützer

Sehr geehrte Damen und Herren, ich habe auf der Homepage der Kreisgruppe Berchtesgaden nachfolgenden Link gefunden.

[http://www.jaeger-bgl.de/html/kommentar\\_.html](http://www.jaeger-bgl.de/html/kommentar_.html)

mfg

Kommentar vom Webmaster:

Lieber Naturschützer,

danke für Ihren Eintrag.

Auf diesen link habe auch ich bereits unter Aktuelles am 04.02.2010 hingewiesen:

+++Für Sie gelesen - auf der website der BJV-Kreisgruppe BGL+++

Danke für den Eintrag auf der website der Kreisgruppe der Jägerschaft des Bayerischen Jagdverbandes - Berchtesgadener Land.

Viele Grüße und Waidmannsheil

Ludwig Fegg

+++Schauen Sie dort bitte auch auf "Weitere Leserbriefe".+++

12.02.2010

Gerhard Freytag

Sehr geehrter Herr Fegg,

bin ein Freund von E. Dörfler und

finde ihre Internetseite gut!

Ich bin Bauer, begeisterter Hundemann und

Jäger. Bei uns hört man nur Sau, Sau, Sau. Ist der

15. bzw. 31.1. vorbei, steht das Niederwild vor leeren

Trögen. Die Hasen knappern Jungpflanzen, die Hühner

liegen vor lauter Angst vor der Luftwaffe im Dorf

Hühner und Fasanenschütten gibt es fast nicht mehr.

Jägerei wohin gehst Du. Nur noch mit "Automaten" bestückte

Schalenwildvernichter!!!!

mfg g.freytag

Kommentar vom Webmaster:

Hallo Herr Freytag,

habe eben mit Dr. Dörfler telefoniert, danke für Ihren Eintrag. Bitte helfen Sie aktiv mit.

Viele Grüße

Ludwig Fegg

07.02.2010

Karl-Otto Griese < <http://www.jagd-erfolg.de> >

Das was in Oberfelde u.im Isenstedter Moor Krs.

MI/Luebbecke sich in den letzten Januarwochen

abspielte war nicht zu überbieten.

Kreisveterinäre ,Naturchutz ,Vogelschützer u.die

## Gästebuch **Wald-Wild-Mensch**

Sicherung vom 29.04.2009 - 17.03.2010

heimische Jägerschaft wollten das Schwarzwild dezimieren.(zum Schutz der Bodenbrüter)Ein Fernsehteam war auch vor Ort.Notzeit war natürlich nicht,die Bachen wurden aus dem Wurfkessel getreten ,die Aufbrüche im Moor für die hungernden Greife verteilt. Aber das reichte noch nicht.Die Schweißhundführer konnten nicht alle Anschüsse kontrollieren.Die Schützen waren schon in der warmen Kneipe. (Standkarten waren nicht vorgesehen)Hier kann man sehen das die Geister die ein ganzes Jahr mit Tonnen von Mais im Moor ernährt werden,selbst mit Tierschutz verachtenden Mitteln nicht beizukommen ist.In Nds.sind Drückjagden bei gefrorenem Boden verboten.(Schalenwild verletzt sich die Klauen)In Meck.-Pom.wer 300mtr. an der Fütterung schießt wird seinen JJ los. Alle Bundesländer bekommen die ESP in den Griff nur in NRW ist es nicht möglich. Die Gründe kann man auch hier wieder erkennen.!

06.02.2010

Bökamp, Heinz J.

Es mangelt an gegenseitiger Akzeptanz zwischen Behörden und Jägern hinsichtlich der Erarbeitung von Strategien für unser Wild.

Wenn die Jägerschaft in großen Teilen weiterhin pflegmatisch gegenüber behördlich wildfeindlichen Verordnungen reagiert, wird die Waidgerechtigkeit der Tierschutz und alles was den Zauber der Jagd ausmacht, auf der Strecke bleiben.

ANUK= Arbeitsgemeinschaft Natur, Umwelt, Kultur

Heinz J. Bökamp, 33154 Salzkotten

04.02.2010

S. Okroy

Sehr geehrter Herr Jagdscheininhaber,

mir ist nicht ganz klar, was an meinem Wunsch für die Zukunft Ihre Aggressionen geweckt hat.

Ja ich meldete mich als ganz normaler Mensch hier zu Wort und zu unserem Menschsein gehören natürlicherweise Emotionen wie u.a. Mitleid. Der gesamte Tierschutzgedanke beruht darauf.

Zustände bei einer Drückjagd muss ich mir nicht ansehen, weil mir das der gesunde Menschenverstand sagt. Ich wurde Zeuge, als ein Jagdscheininhaber eine stehende Gams mit drei Schuss nicht erlegen konnte, sondern jeweils nur anschoß. Die Logik sagt mir, dass es bei flüchtendem Wild noch schwerer sein muss einen tödlichen Treffer zu landen. Ich sage das ohne Vorwürfe, nur um meinen Standpunkt zu verdeutlichen.

Ich möchte noch sagen, dass ich Jagd und ökologische Forstwirtschaft enorm wichtig finde, dass dies aber mit Augenmaß geschehen sollte. Meine Überzeugung ist, dass man mit Herz und Verstand die besseren Entscheidungen trifft, als rein emotionslos und rationell.

Sie erwähnen den Tourismus, einen weiteren wichtigen Wirtschaftszweig unserer Region, hier unser Wald in seiner Funktion als Erholungsraum für den Menschen. Dass man dabei hin und wieder Tiere in freier Wildbahn zu Gesicht bekommt, wäre in meinen Augen eine natürliche Sache.

Diese vielfältigen Funktionen bedürfen eines vernünftigen Miteinanders und für das sollten sich so viele Menschen wie möglich einsetzen, dass auch die künftigen Generationen einen natürlichen Umgang mit der Natur pflegen. Das ist kein reines Jäger/Förster-Thema, es geht uns alle an.

Herzliche Grüße

S. Okroy

04.02.2010

Jagdscheininhaber

Sehr geehrte Frau Okroy, ich bin mir nicht ganz sicher, ob sie sich der vielen Aufgaben eines stabilen, gesunden und strukturierten Bergmischwaldes bewusst sind.

Gerade die Wirtschaftsform, die sie erwähnten, spielt im Gebirge nicht die vorrangige Rolle!!! Sollte die von Ihnen genannte Nahrungsquelle für Wildtiere eine erstrangige Funktion im Bergwald einnehmen? Das ist meiner Meinung nach doch ein bisschen wenig an Aufgaben und Funktionen für so ein multifunktionales Ökosystemes.

Zu Ihrer Einstellung gegenüber "Drückjagden mit einer enormen Roheit" würde mich interessieren, ob Sie an so einer Drückjagd schon einmal teilgenommen haben oder ob Ihnen diese sagenhafte Roheit "nur" durch Dritte geschildert wurde.

Wie kann die Politik eines Forstbetriebes den Lebensraum zerstören? Ist das nicht vielmehr der Mensch durch seine Infrastruktureinrichtungen, getrieben durch den zunehmende Tourismus mit all seinen Auswüchsen? Das sind bestimmt nicht die Förster, die den Lebensraum zerstören!!!

Sehr geehrter Herr Fegg, ich finde es schon äusserst amüßant mit welchen emotionalen Argumenten hier meiner Meinung nach v.a ein Ziel verfolgt wird, nämlich die Anhebung des Wildbestandes. Schön, dass Sie den Begriff Wald in Ihrer Initiative noch erwähnt haben, aber sollte diese nicht besser Wild-Waidmann-Waldvernichtung heissen? Sie können noch so viele Stimmen für Ihr Ziel sammeln, aber es gibt zum Glück genügend Bürger, nicht nur im Berchtesgadener Land, die das Thema Jagd wesentlich emotionsloser und rationaler sehen.

Sonnige Grüße

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrte/r Frau/Herr Anonymus - alias Jagdscheininhaber,

danke für Ihren Eintrag.

Aus Ihrer e-mail Kennung "salzburg-online.at" lässt sich ableiten, dass Sie möglicherweise Frau Okroy persönlich kennen. Schade, dass Sie das anonyme Gespräch suchen.

Dies ist ein schlechter Ansatz für eine saubere, offene Diskussion.

Nein, Frau / Herr "Jagdscheininhaber" nicht die Anhebung der Wildbestände, sondern zu zeigen, dass das frei lebende Wild auch ein Teil dieses "multifunktionalen Ökosystemes" ist, ist mein Anliegen.

Und Sie haben sicher recht, nicht die Förster zerstören Lebensraum, es sind wir Menschen allgemein.

Schön ist es auch festzustellen, dass Sie von "Drückjagd" sprechen, nicht mehr von "Bewegungsjagden mit freijagenden (in meinen Augen frei hetzenden) Hunden".

## Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 29.04.2009 - 17.03.2010

Damit nutzen Sie die Unwissenheit der Bevölkerung bewusst aus. Wer kennt schon die Unterschiede von Bewegungsjagd, Drückjagd, Riegeljagd oder Treibjagd? Lassen Sie diesen Unsinn. Hören Sie auf mit 30 bis 60 Jägern und 10 -20 jagenden Hunden das Wild durch die Wälder zu hetzen. Zum Schaden von Wild und Wald!

Amüsant ist es auch zu sehen, wie "emotionslos und rationell" Sie versuchen, mir das Wort im Munde umzudrehen.

Ihnen Frau Okroy, danke ich für Ihren couragierten Eintrag.  
Unsere Vision: "Wald, Wild und Mensch in einem vernünftigen Miteinander!"

Viele Grüße aus dem sonnigen Loipl  
Ludwig Fegg

03.02.2010  
S. Okroy  
Sehr geehrter Herr Fegg,

vielen Dank für Ihr Engagement. Die Unterschriftenliste zur Unterstützung des Anliegens habe ich mir ausgedruckt.

Mit der Jägerschaft habe ich nichts zu tun und kann mich zu dem Thema nur als beobachtender, aber naturliebender Laie melden. Die aktuellen Zustände bedauere ich zutiefst.

Einerseits wird der Wald nur noch als Wirtschaftsraum gesehen und seine Eigenschaft als Lebensraum und Nahrungsquelle für Wildtiere scheint zweitrangig.

Andererseits offenbaren Drückjagden, die kaum zu einem treffsicheren Schuss führen können, eine enorme Rohheit der Kreatur gegenüber, die wahrlich nicht sein muss.

Für die Zukunft wünsche ich mir Regelungen zu einem würdigen Umgang mit Wildtieren und eine Politik im Forstbetrieb, die dem ansässigen Rot- und Rehwild Lebensraum lässt. Sodass man z.B. auch auf der Reiteralpe mehr als nur einen Hirsch in der Brunft hören, und vielleicht auch einmal sehen kann.

Viel Erfolg bei Ihrer Initiative  
S.Okroy

Kommentar vom Webmaster:  
Sehr geehrte Frau Okroy,

danke für Ihren Eintrag.  
Als beobachtender und naturliebender Mensch empfinden Sie genau das, was viele Menschen hier in Berchtesgaden und ganz Bayern spüren. Staatliche Organe und Jäger ohne Gefühl schießen über das Ziel, einen gesunden ökologischen Kreislauf zu erreichen, im wahrsten Sinne hinaus.  
Dies der Politik, den Medien und der Öffentlichkeit nahe zu bringen ist das Ziel dieser Initiative.  
Wald, Wild und Mensch in einem vernünftigen Miteinander.  
Bitte unterstützen Sie diese Bestrebungen mit vielen Unterschriften und der Weitergabe dieser Informationen an Bekannte, Freunde und Familienmitglieder.  
Viele Grüße aus Loipl  
Ludwig Fegg

21.01.2010  
Karl Orterer, 82405 Wessobrunn  
[EMAIL:jaegerausbildung-pfaffenwinkel@t-online.de]

Sehr geehrter Herr Fegg,

gem unterstütze ich Ihr Vorhaben, da ich vor Ort die leidlichen Jagdmethoden im Staatsforst an drei Seiten als Jagdnachbar in meinem Revier jedes Jahr ausgiebig miterleben muss.

Unterschriftenlisten werde ich demnächst an Sie übersenden.

Freundliche Grüsse

Karl Orterer

Kommentar vom Webmaster:  
Sehr geehrter Herr Orterer,

danke für Ihr Engagement.  
Aus allen Bereichen Bayerns, ja aus allen Teilen Deutschlands bekomme ich Briefe, e-mails und Telefonanrufe, die die Aktion "Wald, Wild und Mensch" aktiv unterstützen. Inzwischen wurden bundesweit mehrere Unterschriftenaktionen in die richtige Richtung ausgerichtet.  
Die entscheidende Forderung ist:

"Wald vor Wild" muss raus aus dem bayerischen Waldgesetz.

Dieses Motto ist das Grundübel für das heutige jagdliche und oft auch forstliche Dilemma.  
Der Wald hat Augen und Ohren - und wir werden sie nicht länger verschließen, sondern Entscheidungsträger über Auswüchse informieren und Änderungen fordern.

Viele Grüße und Waidmannsheil  
aus Berchtesgaden

Ludwig Fegg

20.01.2010

Karl-Otto Griese < <http://jagd-erfolg.de> >

Ich bin sehr froh über die Öffnung "Wintergatter-Rossweg". Auch die Tatsache das immer mehr gut ausgebildete und mit unseren Alten Werten, (Hege Waidgerechtigkeit usw.) Jäger, das jagdliche Konsumverhalten anprangern. Ich habe Sie als Laptop-Jäger bezeichnet. Leider hat Bayern auch das praktische Jahr abgeschafft. In den in der örtlichen Kreisjägerschaft ausgebildeten Jägern befinden sich alle in einem seriösen Umfeld. Bei 14 tägigem Schnellkurs an einem fremden Ort nicht. Diese Jäger versuchen dann auch gleich Ihre Legitimationen in die Tat umzusetzen! Oder kennt jemand einen guten Handwerker nur mit 150 Std. Lehre ?

Kommentar vom Webmaster:

Lieber Karl-Otto,  
ja das sind die Probleme.  
Viele Grüße  
Ludwig

20.01.2010

Nimrod  
Sehr geehrter Herr Fegg!  
Gott möge Ihnen die nötige Kraft und Gesundheit schenken um auch in 2010 weiter für unsere Sache zu kämpfen. Sie sind nicht alleine! Im Übrigen gilt es folgendes festzustellen:  
Auf Grund der mangelhaften Ausbildung der Förster und Jagdscheininhaber wird es immer weniger waidgerechte Jäger in Bayern geben. Es ist nur erstaunlich wie der Gesetzgeber da untätig zuschaut. Die Jägerausbildung ist zum reinen Kommerz verkommen. Den Wenigsten geht es um Wald und Wild. Wäre man ordentlich ausgebildet wüsste man, dass z.B. unser Rotwild um diese Jahreszeit im Stoffwechselfie steht, und sich deshalb groß angelegte Gesellschaftsjagden nach dem Jahreswechsel absolut verbieten. Man gewinnt den Eindruck, dass dieser Feldzug gegen unser Schalenwild vorsätzlich geführt wird, um Schälschäden zu provozieren, die wiederum einen rigorosen Abschuss begründen sollen. Ein Teufelskreis, der bei minimalem Sachverstand unnötig würde. Bleibt nur zu Hoffen, dass schnellstens von Seiten der Politik, diesem nicht Tierschutz gerechten Unfug ein Riegel vorgeschoben wird.

Anmerkung am Rande: Respekt den angehenden Jägerinnen und Jägern, die sich noch in ihrer Kreisgruppe einem Vorbereitungskurs für die Jägerprüfung unterziehen.

Gruß aus Unterfranken

gezeichnet:

Nimrod

Kommentar vom Webmaster:

Danke für Ihren Eintrag und viele Grüße nach Unterfranken.  
Ludwig Fegg

16.01.2010

Jäger

Sehr geehrter Herr Fegg, ich verfolge seit längerem Ihr sehr großes Engagement und würde von Ihnen gerne wissen warum Sie wirklich diesen Feldzug gegen die Jagdausübung im Staatswald führen. Ich selbst jage seit Jahren im Staatswald und im Nicht-Staatswald und könnte Ihnen auch noch einige "grausam" Geschichten aus traditionellen Privatjaden schildern. Was steht schon in der Bibel (Johannes 8) „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie“

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrter Herr "Jäger",  
danke für Ihren Eintrag.

Dies ist kein Feldzug gegen die Jagdausübung im Staatsforst. Ich bin überzeugt davon, dass Jagd in unserer heutigen Kulturlandschaft nötig ist. Es geht ausschließlich darum, wie wir die Jagd ausüben - sie darf nicht zum Krieg gegen das Wild ausarten!

Ich weiss was ich tue. Und ich gehe diesen Weg weiter.

Nicht mit Steinen will ich werfen, sondern wachrütteln.

Nur weil "es" andere auch getan haben, darf "man" es nicht totschiweigen.

Wie fast überall im Leben, geht es oft nur um das Maß, wie weit man geht oder wie man es macht.

Vielleicht können wir manche Auswüchse, die schnell zur Normalität

werden - oder schon geworden sind - gerade noch stoppen. "Waidgerechtigkeit" finde ich nicht altmodisch, sondern sie sollte in jedem "Jäger" innen drin stecken.

Und auch der Umgang mit "Wald, Wild und Mensch" zeigt der Menschen "wahres Gesicht".

Die wirklich Betroffenen wissen, wovon ich spreche.

Ich war langjähriger Begehungsscheininhaber bei der damaligen Bayerischen Staatsforstverwaltung und nehme auch an Jagdeinladungen der Bayerischen Staatsforsten teil. - ausschließlich bei sog. Sammelsitzten.

Als Sohn eines bayrischen Berufsjägers ist die Jagd meine Passion.

Mit freundlichen Grüßen

Ludwig Fegg

03.01.2010

Karl-Otto Griese < <http://jagd-erfolg.de> >

2010 NICHT LOCKER LASSEN !

In NRW wird die Jagdsteuer abgeschmolzen, 52 Kreisjägerschaften kümmern sich um Vekehrsunfallwild. Dafür wird im Landtag beschlossen: den Lebensraum für das Rotwild erhalten. Die Lebensgemeinschaft "Wald und Wild" nachhaltig zu bewirtschaften. Das Prinzip der "Waidgerechtigkeit" als Garant für tierschutzgerechte Jagd zu bewahren. Die Mindestpachtdauer für Reviere nicht herabzusetzen. Die Fangjagd zu erhalten. Das sind Schritte i. d. richtige Richtung. Eine Angelegenheit muß noch in vernünftige Bahnen gebracht werden. Das sind die "Killerbusse".

Hier werden meist Jagdscheininhaber (Holland)

zur Abschlußerfüllung benutzt. Sogenannte: "Jagdevents" Meine Bitte an dieser

Stelle ,wer kann Adressen solch Veranstalter mir senden. Unser Ludwig wird das bestimmt ertragen.

Denn schließlich hat ER das Ei gelegt und ich bin

nur mit am brüten! Der LJV NRW wirbt nicht mehr

mit LJV Akademie .Also Schultern wir die Sache.

Karl-Otto



Kommentar vom Webmaster:

Lieber Karl-Otto Griese,

danke für Deinen Eintrag. Gerne unterstütze ich Dich in Deinem Bemühen nach tierschutzgerechten Jagdmethoden.

Gerade Du, als aktiver Schweißhundführer weißt, dass es dringend an der Zeit ist, manche Machenschaften zu stoppen.

Das Thema "Killerbusse" muss in der Öffentlichkeit bekannt werden.

Das hat nichts mehr mit Jagd, sondern ausschließlich mit "Totmachen" zu tun.

Viele Grüße und ein aufrichtiges Waidmannsheil

aus Berchtesgaden schickt Dir

Ludwig

02.01.2010

Josef Haiker

Josef Haiker Siegsdorf, 15. 12.

2009

1. Vorsitzender der Kreisgruppe Traunstein

im Landesjagdverband Bayern e.V.

Herrn

Otto Dufter

Ka..... 4

8.....6 Un.....

Sehr geehrter Herr Dufter,

als Vorsitzenden der Bayerischen Trachtenverbände wende ich mich mit einem Anliegen an Sie, das dem Großteil der Bayerischen Jäger am Herzen liegt. Sie kennen sicher die langjährige Diskussion um Wald und Wild mit den für unser heimisches Wild folgenschweren Forderungen „Wald vor Wild“, verbunden mit hohen Abschusszahlen beim Schalenwild, fragwürdigen Jagdmethoden, kaum durchführbare Hegemöglichkeiten und damit ein großer Verlust jagdlicher Kultur und Tradition.

Gerade die Entstehung der Trachtenbewegung basiert zum großen Teil in der Tradition der

Jäger, Forstleute und Schützen, deren Gewand zum Vorbild vieler Trachten wurde. Wie sähe wohl ein Teil unserer Trachten aus, gäbe es kein Hirsch- oder Gamsleder für unsere „Kurzen“ oder Kniebundhosen, keine Hirschhornknöpfe und Hornschmitzereien an unseren Joppen, keine Griffe aus Hirsch-, Rehgehörnen oder Gamskrucken an unseren Messern? Was wären Trachten- oder Schützenhüte ohne Gams-, Hirsch-, Sau- oder Dachsbart? Wie viele Hüte zieren Adlerflaum, Birkhahnstoß und Reiherspitz? Woher kommen die vielen Kostbarkeiten an den Charivaris, die vielen wertvollen Grandeln an Ringen, Ohrringen, Halsketten und Manschettenknöpfen? Alles von unserem Wild!

Nein, wir Jäger wollen keine geschützten Tiere schießen aber wir wollen auf künftige Probleme hinweisen, die es – wenn es so weiter geht mit der Einstellung zu unserem Wild – nicht mehr möglich machen werden, vernünftige Naturprodukte zur Erhaltung der Trachtenvielfalt zur Verfügung zu stellen.

Die von staatlichen Stellen (Ministerien, Forstbetrieben) geforderten restriktiven Abschuss-

zahlen bringen es zwangsläufig mit sich, dass keine vernünftige Hege betrieben werden kann. Vielfach gilt der Grundsatz: Zahl vor Wahl! Dies wirkt sich natürlich auf die Altersstruktur unseres Schalenwildes und damit auf die Qualität bestimmter Trophäen aus. Nur reife Gams und Hirsche bringen den ersehnten Bart als Hutschmuck und das gute Leder für unsere „Ledernen“; nur alte „Stuck“ die feinen Grandeln für edlen Trachtenschmuck. Damit bin ich beim Kernpunkt meines Anliegens.

Wir haben in unseren Revieren kaum mehr altes und reifes Schalenwild das uns die notwendigen "Produkte" für unsere Trachten liefert.

Sehr geehrter Herr Dufter, ich bitte Sie, machen Sie Ihren Einfluss bei Politikern und anderen Mandatsträgern geltend und weisen Sie auf die missliche Lage unseres Wildes hin. Unseren Wald retten wir nicht nur mit übertriebenen Abschüssen!

Soll es so weit kommen, dass Gams- und Hirschbärte nur noch aus Neuseeland kommen, nur noch Plastikknöpfe unsere Joppen zieren oder Kunststoffbärte auf unseren Hüten „wacheln“?

Wir Jäger bitten Sie, bei Ihren vielfältigen Begegnungen mit Politikern und Mandatsträgern auf diese Situation hinzuweisen und diese Gedanken auch in Ihren Gauverbänden und Mitgliedsvereinen weiter zu geben.

Gerade die Trachtler in Bayern mit ihren verschiedenen Gauverbänden und Mitgliedsvereinen sind wichtige Multiplikatoren im Sinne des Wahlspruchs: „Treu der Heimat und dem guten alten Brauch“.

Unser traditionelles Jagdwesen ist „guter alter Brauch“ und stellt

## Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 29.04.2009 - 17.03.2010

die älteste Art der „nachhaltigen Nutzung“ der Natur dar.

Für die Weihnachtsfeiertage und den Jahreswechsel wünsche ich Ihnen alles Gute.

Mit freundlichen Grüßen  
und Waidmannsheil  
Josef Haiker  
1. Vorsitzender

Kommentar vom Webmaster:

Lieber Sepp,  
mit diesem Brief an den Vorsitzenden der Bayerischen Trachtenverbände sprichst Du uns bodenständigen Jägern und Trachtlern aus der Seele. Tracht und Jagdkultur gehören zusammen.

Die jägerisch'n Liad'l'n lassen auch heute den Burschen den Schauer über den Rücken laufen.

Wir Jaga, Trachtler, Bauern, Fischer, Imker, Naturfreunde, eben alle die wir verwurzelt mit unserer Heimat sind, müssen zusammen halten und wieder zu vernünftigen Wegen zurückkehren.

Vergelt's Gott und ein ehrliches Waidmannsheil  
Ludwig

15.11.2009  
Stefan Altmutter  
Lieber Ludwig!

Manchmal scheint es mir wirklich schwer zu sein, bei der Argumentation noch richtige Worte zu finden. Irgendwie wird uns hier jedes Wort im Mund verdreht. Mir fällt gerade Wildmeister Koni Esterl ein, wenn er von öko-ideologisch verbogenen Auchjägern spricht.

Ist es denn wirklich so schwierig! Völlig klar ist, dass jeder schlechte Schuß für die Kreatur großes Leid bringt, unabhängig ob Hase, Fuchs, Reh, Hirsch o.a. Es ist auch völlig egal, ob dabei mit der Kugel oder mit Schrot geschossen wird. Jeder Schütze ist angehalten, möglichst sorgsam zu sein.

Was hier völlig zu recht angeprangert wird, sind die Methoden, mit denen in den letzten Jahren versucht wird, gerade dem Rotwild im Alpenraum vorsätzlich und ohne Überlegung von Alternativen den Garaus zu machen. Es hat sich eine Fratzenjagd entwickelt, die mit Regulierung und sinnvoller Bejagung nichts mehr zu tun hat.

Sozialstrukturen werden zerstört, das Wild wird im wahrsten Sinne des Wortes "demoralisiert". Man will kaputt machen, man will zerstören!

Dass wir unser Wild durch diese üblen Methoden in die Nachtaktivität drängen, wird dabei völlig ausgeblendet. Somit kann der vermeintlich sichere Einstand außer bei absoluter Dunkelheit nicht mehr verlassen werden.

Sinnvolle Bejagung - Ja wie denn?

In den Revieren, in denen es Wildruhezonen und Äsungsangebot in Form von Wildwiesen und Wildäckern gibt, werden große Erfolge gemacht. Es ist möglich!

Dort, wo das Wild keinen Pfifferling wert ist, wird es auch in Zukunft Probleme geben, da dem Wild kein Lebensrecht eingeräumt wird. Der Teufelskreislauf Wildschaden wird solange weitergehen, bis das letzte Stück gemeuchelt ist.

Ich gebe die Hoffnung nicht auf.

Für eine weidgerechte und holzgerechte Jagd

Viele Grüße

Stefan

Kommentar vom Webmaster:

Der beschriebene Kreislauf trifft den Nagel auf den Kopf.

Wir Menschen haben die Möglichkeit, den guten oder den schlechten Weg zu gehen.

Wir sollten uns für den guten Weg entscheiden.

Danke für den Eintrag  
Ludwig

04.11.2009  
Buchmair Felix

Sehr geehrter Herr Fegg,

ich hatte kürzlich das Vergnügen, Sie bei einem Vortrag "life" zu erleben. Für Ihren mutigen Einsatz zolle ich Ihnen meinen höchsten Respekt. Als Staatsforstanlieger weiß ich nur zu gut, dass dort das Reh als reiner Parasit betrachtet wird, den es auszumerzen gilt. Über den Raubbau, den diese Herrschaften dort mit dem Wald betreiben, alle dreißig Meter eine Prozessorschneise, in welcher die Verjüngung gnadenlos niedergewalzt wird, wird kein Wort verloren. Dabei möchte ich aber den Förstern vor Ort nicht einmal die alleinige Schuld anlasten, da auch sie nur dem Druck von Oben unterliegen. Sollten Sie, lieber Herr Fegg, es wirklich schaffen, diese erbärmliche Sauerei der Drückjagden auf Rehe, Gams und Hirsch mit hetzenden Hunden jeder Größe zu unterbinden, wären Sie aus meiner Sicht der anständigste "Grünrock" aller Zeiten. Ich jedenfalls, wünsche Ihnen dazu alles denkbar Gute und hoffe, dass diesen harten Kampf zu Ende bringen.

Mit den besten Wünschen und freundlichen Grüßen! Felix Buchmair/Markt am Inn

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrter Herr Buchmair,

danke für Ihren sehr persönlichen Eintrag, der mich in meinem Tun stärkt.

Viele Grüße  
Ludwig Fegg

03.11.2009  
Herbert Mayer  
Werter Herr Hüttner,

danke für Ihren Beitrag. Die Vorgänge die zu dieser ganzen untragbaren Tragödie geführt haben sind verwerflich! Trotzdem kann man sich nicht hinstellen und sagen wir wollen Missstände aufdecken und diese in Zukunft verbieten oder verhindern und gleichzeitig mutmaslich selbst unweidgerecht aggieren.

Es zwar traurig, aber der Fotovorfall steht im Raum und es wäre gut diesen rückhaltlos - wie angekündigt - aufzuklären, damit die Seite der Rehrückjagdgegner gestärkt wird!

Was man in jedem Fall vermeiden muss ist, dass der Eindruck für die Öffentlichkeit entsteht eine Jägerfraktion kämpft gegen die andere, aber unterm Strich ist keiner besser als der andere!

Für Waidgerechtigkeit und Tierschutz zu kämpfen zeugt von hoher und edler Gesinnung! Etwas von anderen zu vordern, dass man selbst nicht vorlebt, hat einen schalen Beigeschmack. Wir wissen nicht, wie es sich zugetragen hat, aber alleine wenn solche Überlegungen im Raum stehen müssen Sie mit aller Klarheit ausgeräumt werden, oder der Betroffene muss von sich aus selbst die Konsequenzen ziehen.

Die Treibjagten habe ich selbst miterlebt; die Konsequenz ist, dass ich nicht mehr daran teil nehme, in folge der Angst um meine eigene Gesundheit, wenn ein betagter 70 Jähriger Schütze zuerst zu tief ins Glas sieht und dann während des Treibens trotz Ansage noch in den Kessel hält. Des weiteren ist das verwenden einer Flinte kein Allheilmittel für schlechte Schützen! Wie oft haben wir einen krank geschossenen Hasen mit dem Hund gesucht, bis wir diesen endlich von seinen Leiden erlösen konnten? Das Problem ist es muss ein Ende um diese Jagdmethoden geben, da 100%iges Verhindern, dass Dilettanten jenseits ihres Könnens jagen und somit unnötiges Leid für die Tiere auslösen, ist unmöglich. Mit anständiger, tierschutzgerechter und waidmännischer Jagd hat das nichts mehr zu tun!

Ich hoffe nicht Herr Hüttner, das in Ihrem Fall der getroffene Hunde gebellt hat?

Schönen Gruss & Waidmannsheil

Herbert Mayer

Kommentar vom Webmaster:

Werter Herr Mayer,

Sie haben nun Ihre Meinung kund getan.

Danke für den Eintrag.

Ludwig Fegg

02.11.2009

Ulrich Zech, Teisendorf

Hallo Herr Fegg, anbei der Entwurf meines Leserbriefes zum Art. im Traunsteiner Tagblatt vom 29.10.09 zum Verjüngungsgutachten:

Gerne erbitte ich Ihre Stellungnahme dazu und ob bzw. welche Änderungen Sie ggf. vorschlagen würden.

Mit Weidmannsheil, Ulrich Zech

„Traunsteiner Tagblatt“ vom 29.10.2009:

Gutachten: Rehe und Hirsche sind weiter eine Gefahr für die Wälder

Die Kernaussage des Gutachtens zur Waldverjüngung, von Agrarminister Helmut Brunner (CSU) am Mittwoch dem Landtag vorgestellt, besagt, dass die große Zahl von Rehen und Hirschen in Bayerns Wäldern nach wie vor das Wachstum junger Laubbäume gefährde.

Im gleichen Artikel wird ausgeführt, dass die Verbisschäden auch in den letzten drei Jahren wieder abgenommen haben, und zwar bei den Leittrieben der Laubbäume von 28 auf 24 Prozent. Und bei den Nadelbäumen gar von 8 auf 6 Prozent.

Insgesamt habe sich aber die Situation seit dem Jahr 2000 nicht verbessert.

Das verstehe ich als Normalbürger nicht: die Verbisszahlen gingen kontinuierlich zurück, die Wildzahlen wurden auch deutlich gesenkt, und trotzdem soll sich die Verbiss-Situation insgesamt nicht verbessert haben?

Sind da eventuell noch andere Faktoren dran schuld, das das Wild trotz Reduzierung so viel verbeißt?

Und weshalb hält man denn die Rehe und Hirsche mit aller Gewalt im Wald fest und lässt sie nicht auf die Feldflur raus?

Gerne würde ich mal wissen, wo Rehe und Hirsche so massiert auftreten, also an welchen Orten genau, um das selbst mal anschauen zu können. Schon aus dem Grund weil der Grünen-Agrarexperte Christian Magerl sagt, das uns, ich zitiere: „Die Rehe und die Hirsche unsere Zukunft zum Teil immer noch wegessen“.

Und was er da mit „Zukunft“ eigentlich genau meint? Als Laie verstehe ich nicht, worauf sich das Wort „Zukunft“ beziehen soll, so ganz ohne Spezifizierung.

Kommentar vom Webmaster:

Grüß Gott Herr Zech,

danke für Ihr Engagement und die Übersendung des Entwurfs Ihres Leserbriefes, den ich gerne aus meiner Sicht kommentiere.

1)

Kernaussage: Die große Zahl von Rehen und Hirschen sei eine Gefahr für die Wälder. Dazu möchte ich Forstminister Brunner bitten, doch selbst mal in Bayerns Wälder hinaus zu gehen und das viele Wild zu beobachten. Auf den bayerischen Wiesen und Feldern und auch auf den zuwachsenden Almflächen wird dies schwerlich möglich sein!

Herr Brunner sollte sich auch an die Exkursion in die Hinterriß erinnern, wo ihm und zahlreichen anderen Parlamentariern eine vorbildliche Bewirtschaftung von Wald und Wild im Gebirge vorgestellt wurde.

„Wie ist das möglich?“ wollte man wissen, denn die Diskussionen um Verbissgutachten und „Wald vor Wild“ waren hinlänglich bekannt!

Die Antwort der österreichischen Berufsjäger war eindeutig:

„Durch ein auf die Bedürfnisse des Wildes abgestimmtes Jagdkonzept, bei dem die Winterfütterung von Rot- und Rehwild eine wesentliche Rolle spielt.“

Link - siehe Publikationen!

Pirsch - 15.2008 - Informationen aus Österreich Seite 1

2)

Worum streiten wir uns eigentlich wirklich, wenn 76 % der Laubbäume und 94 % der Nadelbäume keinen Leittriebverbiss haben? Streiten wir um Zahlen? Bäume sind Natur und in die Natur sollten manche Bürokraten mal wieder rausgehen, um zu sehen, dass das Laubholz wächst und teilweise schon zum Problem wird. Almen und Magerrasenflächen mit seltenen Blumen wachsen zwischenzeitlich unwiederbringlich zu.

Wir treiben inzwischen Geißen und Schafe aus, um ein weiteres „verbuschen“ zu verhindern!

Es ist mir ein Rätsel, warum unsere Tourismusverbände und Almbauern nicht schon lange aufschreien. Unsere Ahnen haben diese Almflächen in mühevoller Handarbeit gerodet und gepflegt. Sie sind ein bayerisches Kulturgut und ein Anziehungspunkt für Urlauber, die Bayern als Urlaubsland lieben. Wie lange noch?

Herr Zech, auch ich bin „Normalbürger“ und verstehe das nicht. Und es ist an der Zeit, dass die Bewohner dieses Landes wieder mitreden. Und Sie tun dies mit Ihrem Leserbrief!

3)

Lebensraum, Ruhezone, Äsungsflächen:

Warum wir das Wild nicht in die Feldfluren lassen, das ist die Frage, die es zu stellen gilt!

Warum?

4)

Eines steht sicherlich fest: „Das Wild wird uns die Zukunft sicherlich nicht wegessen“

Aber wir werden einen Teil unserer Kultur auch noch verlieren, wenn wir so wie bisher weiter machen. Nämlich unsere frei lebenden Wildtierarten, wie Reh, Hirsch und Gams.

## Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 29.04.2009 - 17.03.2010

Denn ohne diese sind Programme für „Luchs, Wolf, Adler und Bär“ - für die Katz!  
Ohne Nahrung fehlen den Beutegreifern und dem Raubwild die Lebensgrundlagen.

Wir müssen den Weg finden zu  
„Wald, Wild und Mensch“ - in einem vernünftigen Miteinander!  
Wir alle wollen, dass der Wald sich gut entwickelt, aber wir wollen auch ein Lebensrecht und Lebensqualität für die frei lebenden Wildtierarten!

Lieber Herr Zech, bitte setzen Sie den Leserbrief. Sie ermuntern damit andere Jäger, Natur- und Tierfreunde Ihre Meinung kund zu tun.  
Danke und viele Grüße nach Teisendorf  
Ludwig Fegg

31.10.2009

Udo Hüttner

An Herbert Meyer

Der gravierende Unterschied zwischen einer Treibjagd und einer Drückjagd ist, dass bei einer Treibjagd keine führenden Stücke vor dem Nachwuchs erlegt werden können. Da Hase, Fuchs und anderes Niederwild zur Zeit der Treibjagden bereits selbständigen Nachwuchs haben. Bei etwas jagdlichem Fachwissen wäre Ihre Frage überflüssig gewesen. Außerdem trifft man mit der Schrotgarbe erheblich besser, als mit der Kugel. Wo wären da tueschutzwidrige Methoden?

Woher Sie Ihre umfassenden Informationen über Treibjagden bezüglich des Alkoholenusses haben wüsste ich auch gern. Aber erst mal mit Dreck werfen, irgendetwas wird schon hängen bleiben.

Herr Fegg, lassen Sie sich bezüglich des angeschossenen Kitzes, nicht in die Enge treiben. Was vor Ort zu geschehen hatte haben jetzt keine Nachtreter zu entscheiden. Im Übrigen bin ich der Meinung, dass ganz andere Methoden ans Licht der Öffentlichkeit gebracht und aufgedeckt werden müssen. Nämlich z.B. die, welche zum Schicksal des Kitzes geführt haben. Wir wollen doch hier die Dinge mal in die richtige Reihenfolge setzen.

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrter Herr Hüttner,  
danke für Ihren Eintrag.

Mit freundlichen Grüßen  
Ludwig Fegg

30.10.2009

Herber Mayer

An Rotwildkiller:

Ich hab meine Emailadresse Herrn Fegg geben, da er bzw. Herr Kramer die Vorgänge via Email schildern wollte - siehe Posting vom 25.10

Ich wäre auch für eine öffentliche Stellungnahme

Gruss

Herbert Mayer

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrter Herr Mayer,

von Herrn Krammer wurde mir heute mitgeteilt, dass der Fall „Felix“ von der Staatsanwaltschaft in alle Richtungen geprüft und gewertet wurde. Eine öffentliche Stellungnahme wird er dazu nicht abgeben.

Dass „Felix“, ausgelöst durch die schlechten Schüsse über einen Zeitraum von ca. 1 1/2 Stunden, schlimme Qualen erleiden musste, ist unbestreitbar.

Die ganze Familie, besonders die Enkelin leidet noch heute unter dem schrecklichen Geschehen.

Das Opfer zum Täter machen zu wollen, ist wohl nicht der richtige Weg, den Fall aufzuarbeiten.

Wir sollten uns bemühen, dass solche Vorfälle nicht mehr vorkommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ludwig Fegg

29.10.2009

Rotwildkiller

Sehr geehrter Herr Mayer, warum möchten Sie die Antwort per e-mail und nicht hier öffentlich wie alle anderen "Tatsachen" ausgeschrieben haben?

Und Herr Fegg warum decken Sie die ganze Sache nicht hier auf?

Ist da etwa etwas schief gelaufen?

Bin mal auf eine Antwort gespannt...

Kommentar vom Webmaster:

Siehe Kommentar bei Herbert Mayer.

29.10.2009

Herbert Mayer

Werter Herr Fegg,

danke für Ihre Antwort. Ich bin mir durch aus bewusst, was der Unterschied zwischen einer Drückjagd (so wie Sie diese als gut und so wie Sie diese als schlecht betrachten) und einer Treibjagd ist.

Meine klare und einfache Frage war, ob Ihre Initiative sich auch für eine Abschaffung der Treibjagd einsetzt, die leider auch zu oft zu einer nicht waidgerechten bewaffneten Trinkveranstaltung verkommen ist, bei der unter äusserst fraglichen und nicht mit dem Tierschutz vereinbarenden Methoden Niederwild (hoffentlich keine Rehe) zur Stecke gebracht wird.

Ich bitte Sie mir meine Frage zu beantworten.

Bezüglich des Photographierens des leidenden Rehs, habe ich leider noch nichts von Herrn Kramer gehört - ich glaube es würde der Sache sehr gut tun, wenn die Umstände geklärt wären, denn wenn das Reh auch nur eine Minute länger leiden musste, nur um ein sensationsträchtiges Photo in einem "Krieg" gegen die nicht erwünschten Jagdpraktiken zu erhalten, wäre Herr Kramer keinen Millimeter besser als der Schütze der das Reh angeflickt hat, sein Verhalten wäre sogar aus dem Grund des Vorsatzes noch verwerflicher!!! Sollten sich die Umstände bewahrheiten würde ich an Herrn Kramers Stelle den Jagdschein abgeben, bevor mich die Kreisgruppe ausschließt und das Landratsamt den Schein einzieht.

Bringen Sie Licht ins Dunkle! Nur durch rückhaltlose Aufklärung kann Ihre Aktion selbst im rechten Licht da stehen - im Moment fällt durch den Photo-Vorfall Schatten auf die Initiative! Man könnte es laienhaft als unterlassene Hilfeleistung aus Sensationslust versehen und einen solchen Anschein sollte Initiative nicht erwecken.

meine Emailadresse ist herbert.k.mayer@googlemail.com

Schönen Gruss

Ihr Herbert Mayer  
Kommentar vom Webmaster:  
Sehr geehrter Herr Mayer,

stelle fest, Sie sind wohl Jäger oder/und kennen sich mit Jagd und Wild aus.

Punkt 1)

Wie auch Sie, bin ich gegen nicht waidgerechte, zu bewaffneten Trinkveranstaltungen verkommene, Jagden.

Meine Initiative hat sich mit der Jagdart "Treibjagd auf Niederwild" nicht befasst, da diese Jagdart bei uns hier im Bergwald nicht ausgeübt wird.

Trotzdem habe ich dazu eine Meinung:

Der grundsätzliche Unterschied ist eben der "Schrotschuss auf Niederwild" (nicht Rehe - die ja auch zum Niederwild gerechnet werden) und der "Kugelschuss" auf auf bewegtes Schalenwild.

Denke, Sie werden mir zustimmen, dass ein guter und tödlicher Kugelschuss auf flüchtiges Wild um ein vielfaches schwieriger anzubringen ist, als mit Schrot.

Und ich rechne das Leid eines angeschossenen Hasen, Fuchses oder Hirsches gleich hoch! Wir müssen alles tun um dem Wild (gleich welche Wildart) Leid zu ersparen.

In meinen Augen ist es das wichtigste an den "Jägern" zu arbeiten - die Einstellung zur Jagd und das Gefühl zum Lebewesen - den Finger auch mal gerade lassen - erspart viel Leid und manche Nachsuche.

Daran sollten wir arbeiten.

Punkt 2)

Herr Krammer konnte keinen Kontakt zu Ihnen aufnehmen, da er weder Adresse noch Telefonnummer von Ihnen hat. Er hat auch kein Internet und somit keine e-mail.

In den nächsten Tagen wird er mir auf dem Postwege eine Klarstellung zu Ihrer Frage senden. Bitte warten Sie diese ab.

Wir werden diese selbstverständlich veröffentlichen.

Schönen Gruss

Ludwig Fegg

26.10.2009

Alexander Harant

Servus Ludwig - toll dass endlich jemand [!]versucht[!]/[!]/[!]die Auswüchse der letzten Jahrzehnte zu stoppen hoffentlich gelingt es Dir (uns) ich jedenfalls beteilige mich an der Unterschr.-Aktion. Ich habe auch schon zu dem Fall Felix (als Nachsuchenfürer)im Freilassinger Anzeiger einen Leserbrief geschrieben.

Ich habe damals als Jungjäger an sehr vielen Drückjagden teilgenommen - ich hatte sowieso einen Begehungsschein beim Forst. Also weiss ich wovon ich spreche. Auch ich habe Fehler gemacht und solche können immer passieren und wer kann schon sagen ihm ist noch kein Fehlabschuss "passiert". Aber bei diesen Hetzjagden werden Fehlabschüsse bewusst in Kauf genommen und das darf nicht sein.

Generel ist gegen Drückjagden in großen Wald-oderDickungskomplexen nichts einzuwenden, wenn Hunde wie z.B. Beagle, Dackel und niedrige Bracken zum Einsatz kommen;vorausgesetzt - unbedingter Spurlaut. Und sauberes Ansprechen durch erfahrene Jäger - nicht wie im Fall Felix - der Schütze war zwar erfahren im Umgang mit der Waffe als solches aber wie ich weiß -Jungjäger und als solcher bei einer Drückjagd überfordert.

Es gäbe eine ganze Liste was am ummenschlich gewordenen Umgang mit den Wildlingen alles passiert - ich empfehle hier auch mal die Bücher von Konrad Esterl Wildmeister in einem Gebirgsrevier und später im Ebersberger Forst!!!

Ich habe die Hoffnung dass es mal wieder anders wird und wir die Kreatur als solches wieder achten, wie sich das gehört nicht nur bei den Hubertusmessen.

An die Waldbauern den Apell (selber hat meine Familie auch Wald den wir bewirtschaften) seits halt nicht so streng mit dem Verbiss der Wald ist immer gewachsen nur wächst kein Wald wo eine Straße gebaut wird oder ein Güterterminal oder eine Skipiste!!!

Kommentar vom Webmaster:

Grüß Dich Alexander,

danke für Deinen guten Gästebucheintrag. Es tut gut wenn weitere Jäger aus der Region Berchtesgadener Land ihre Meinung kund tun.

Besonders Dein Ausspruch:

(An die Waldbauern) "seid's halt nicht so streng" mit dem Verbiss - der Wald ist immer gewachsen!- tut gut.

Dieser Satz bringt "Gefühl" in die Diskussion und das "gesunde Gefühl" sollte wieder viel mehr mitspielen.

Der Ausspruch g'foid ma!

Scheene Griaß und an quad'n Anblick

wünscht Dir

Ludwig

25.10.2009

Jagertoni

Servus Ludwig,

ich hab grad aufmerksam deine Seiten gelesen und bin der Meinung, daß du hier großes geleistet hast. Wie du ja aus unserem Telefongespräch weißt, bin ich "noch" Pächter eines Hochwildreviers in Partenkirchen. Aber was bei uns derzeit von Seiten ALF (Amt für Landwirtschaft und Forsten), dem auch der omiöse Hundehalter angehört, spottet aller Beschreibung. Empfehlungen wie z.B. Rehböcke bis zum Ende Dezember schießen, wörtlich, der schmeckt auch ohne Hörndl, sind fast an der Tagesordnung.

## Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 29.04.2009 - 17.03.2010

Drückjagden in der Nachbrunft mit 25 Schützen und 10 hochläufigen Hunden, Ergebnis 1 Bockkitz, und dann spricht man von überhöhtem Wildbestand. Ich glaube die Herren haben alle das Gefühl zum Mitgeschöpf und zur Realität verloren.

Grüße aus Garmisch-Partenkirchen

Jagertoni

Kommentar vom Webmaster:

Grüß Dich Toni,

danke für Deinen Eintrag, bin sicher wir hören noch öfter von einander.

Waidmannsheil

Ludwig

25.10.2009

Karl- Otto Griese < www.jagd-erfolg.de >

Moin Moin,Ludwig

Du machst einen tollen Job ! Nun ein kleinen Bericht aus meinem Kreis.

95 Schützen,2Hundemeuten,30 Treiber versuchten im Levernem-Wald und Umgebung das Schwarzwild zu eliminieren.Geschätzter Bestand "nur noch 25 Stck."

Ergebnis:ein Frischling und ein Überläufer,beide durch Hunde!!!!

Ich fühle mich Elend und hilflos ,vielleicht auch weil ich der Sache nur fern-

geblieben bin?Das war am 24.10.2009.heut ist Sonntag und mir schmeckt das Essen

immer noch nicht.Mann kann Lösungen anbieten aber dann wird sich nicht daran

gehalten. Gruss Karl-Otto

Kommentar vom Webmaster:

Lieber Karl-Otto Griese,

Du als Schweißhundeführer und damit als Helfer in der Not bist es der weiss wie schlechte Schüsse

aussehen. Mancher "Schütze" würde wohl nicht mehr zur Jagd gehen, wenn er wüsste, was er angestellt hat.

Doch wenn man bis zum Abblasen auf dem Stand bleiben muss und dann anschließend zum Sammelpunkt geht um dort gut zu essen und zu trinken geht Vieles an einem ganz einfach vorbei.

Aber hier geht die wirkliche Arbeit meist erst an - Anschüsse feststellen, Nachsuche, Fangschuss, Bergen des Wildes und Strecke legen. Oft Stunden der Qual für das Wild!

Ja, Strecke legen - und zwar sollte jedes Stück zur Strecke gelegt werden - auch die zerschossenen und falsch angesprochenen! Das zeugt vom Charakter der Jagdleiter! Leider wird immer häufiger versucht, dies zu unterlassen.

Wir wissen alle warum!

Deine Worte:

Ergebnis:ein Frischling und ein Überläufer,beide durch Hunde!!!!

Ich fühle mich Elend und hilflos, vielleicht auch weil ich der Sache nur fern geblieben bin?

Karl-Otto, ich verstehe Dich und fühle wie Du - und die meisten anderen Jäger auch!

Gehe Deinen Weg weiter!

Danke und Waidmannsheil

Ludwig

25.10.2009

Herbert Mayer

Sehr geehrter Herr Fegg,

interessiert habe ich von Ihrer Unterschriften Aktion gelesen und auf Ihren Webseiten sowie im Netz nachgelesen. Einige Punkte die Sie aufgreifen sind richtig und unterstützenswert, vorallem Ihre Überlegungen zum Tierschutz.

Eines müssten Sie mir aber erklären, wie es sein kann, dass Herr Krammer, den Sie so sehr als waidgerechten Jäger unterstützen, das Rehkitz nicht sofort von seinen Leiden erlöst hat, sondern zuvor noch Fotos von dem schwer leidenden und noch sich am Lebenden befindenden Rehkitz gemacht hat (siehe Zeitungsartikel), oder wurde gar erst ein Reporter gerufen? Wenn ich mir überlege, dass man in der Regel auch nicht ständig einen Fotoapparat mit sich führt und der erst geholt werden muss, sehe ich darin ein verwerfliches nicht zu entschuldigendes Verhalten gegenüber der Deutschen Waidgerechtigkeit und ein starbares Verhalten gegenüber des Tierschutzes!

Ein wenig hab ich den Eindruck, das die Waidgerechtigkeit und der Tierschutz als geeignetes Mittel zur Polarisierung gegen eine bestimmte von Ihnen nicht gewünschte Jagdart benutzt wird.

Wie stehen Sie eigentlich zu der von vielen Drückjagd-Gegenern beliebten Treibjagd, bei der unter ähnlichen Umständen Tiere nicht waidgerecht gehetzt und mehr oder weniger gut erlegt werden? Von Seiten des BJV, respektive Herrn BJV-Regierungsbezirksvorsitzender Manfred Weindl wird die Treibjagd als nicht wegzudenkendes jagdliches Kulturgut verteidigt. Es erweckt den Eindruck, dass etwas das lange gemacht wird nicht hinterfragt werden darf, mit dem Argument, dass es ja schon immer so gemacht wurde - Tierschutz gerecht oder nicht.

Unterstützt Ihre Kampagne auch die Abschaffung der Treibjagd?

Mit freundlichem Gruss und möglichst wenigem durch Waidmänner angerichtetem Unheil.

Herbert Mayer

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrter Herr Mayer,

vielen Dank für Ihr Interesse an der Diskussion über Wald, Wild und den Umgang damit, durch uns Menschen.

Danke auch für Ihr Lob, in Bezug auf meine Überlegungen hinsichtlich waidgerechter und tierschutzgerechter Jagd.

Eben habe ich mit Herrn Krammer telefoniert und er sucht das Gespräch mit Ihnen.

Wenn Sie ihm oder mir Ihre Telefonnummer oder e-mail zukommen lassen, könnte er sich mit Ihnen über das Geschehen um das Rehkitz „Felix“ unterhalten.

Außerdem wird er den Ablauf schriftlich zusammen fassen und in nächster Zeit auf dieser website veröffentlichen.

Ob meine Initiative sich auch für die Abschaffung der Treibjagd einsetzt, möchte ich folgendermaßen beantworten.

Leider werden die Ausdrücke - Bewegungsjagd, Treibjagd, Riegeljagd, Drückjagd, Stöberjagd usw. immer wieder genannt und benützt um Bürger, die nicht wissen was die jeweilige Jagdart bedeutet, zu täuschen.

Meine Meinung ist, dass man über jede Jagdart diskutieren kann und sollte, aber das nötige Fachwissen sollte vorliegen oder erworben werden. Vieles sieht man oberflächlich betrachtet, falsch oder eben nicht ganz richtig.

Meine Initiative möchte bewirken, dass die „Bewegungsjagd mit frei jagenden (-hetzenden)

Hunden" ausschließlich auf Schwarzwild zulässig ist - so wie es früher auch schon war.

## Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 29.04.2009 - 17.03.2010

Kurze Erklärung: Schwarzwild ist wehrhaft und kommt den Jägern, auch vor den Hunden in „gerader Linie“ - nicht wie das übrige Schalenwild - in hohen Sprüngen. Sauen können daher wesentlich besser und gezielter beschossen werden.

Übrigens, diese Jagdart kommt von der Schwarzwildjagd - dann stellte „man“ fest, dass eben auch Rehe, Hirsche, Dam-, Gams- und Muffelwild aus der Dickung kommen.

Bitte lesen Sie dies:

+++ Bewegungsjagd +++

"Durch die Hintertür, mit harmlosem Namen, wurde in Deutschland die Hetzjagd wieder eingeführt" - aus Zeitschrift für das Jagdrevier "JÄGER" November 2009 - Verfasser: Professor Dr. R.R. Hofmann

Ja, Herr Mayer genau so ist es! Wir brauchen und wollen keine freijagenden Hunde auf Schalenwild, außer auf Sauen. Aber auch auf Sauen nur dort, wo es erforderlich ist und nur mit kurzläufigen Hunden!

Danke für Ihren Eintrag hier im Gästebuch, ich freue mich über kritische aber vernünftig formulierte Einträge. Nur so können wir Gutes erreichen.

Mit freundlichen Grüßen aus Berchtesgaden

Ludwig Fegg

23.10.2009

Höffl, Karl-Heinz u. Sabine, Moritz

Liebe Tierfreunde,

wir wollen euch heute mit dieser Nachricht unterstützen und begrüßen euer Engagement. Wir hoffen, dass es auch im stock-konservativen Bayern noch mehr anders denkende Menschen gibt. Es ist schlichtweg eine Schweinerei, dass in der heutigen Zeit noch solche Greuelataten an Wildtieren verübt werden, wie z.B. bei der Drückejagd. Man muß ein striktes Verbot einführen, damit sowas bestraft werden kann. Jedes Tier hat ein Recht auf ein gerechtes Leben. Mensch und Natur sollten im Einklang leben. Nur so kann unsere Erde überhaupt weiter bestehen. Bleibt dran! Grüße, Fam. Höffl

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrter Herr Dr. Höffl,

danke für Ihren Eintrag, der das aussagt, was der Bürger und Wähler aus dem Herzen heraus empfindet.

Und solches Empfinden trägt auch der waidgerechte Jäger in sich, der einen vorgegebenen Abschussplan zu erfüllen hat (ist gesetzliche Vorgabe), und dies mit sauberer tierschutzgerechter Jagd erreicht.

Prof. Dr. R.R. Hofmann schreibt in der Jagd-Zeitschrift "JÄGER" - Ausgabe Nr. 11/2009 auf Seite 40 folgendes:

"Durch die Hintertür, mit harmlosem Namen, wurde in Deutschland die Hetzjagd wieder eingeführt."

Ja, "Bewegungsjagd mit freijagenden Hunden" hört sich so harmlos an - falsch durchgeführt mit den falschen Hunden, den falschen Jägern (ohne Bezug zu Wild, Wald und Region) und als Event verkauft, wird dies oft zu Tiertragödien und Tierquälereien führen. Wir brauchen und wollen diese Jagdart mit freijagenden Hunden auf Reh, Hirsch und Gams nicht. Ich muss dazu sagen, auf Schwarzwild hat sich diese Jagdart bewährt, wenn besonnene Jäger und gut abgeführte Hunde dies mit Verstand und Gefühl durchführen.

Gerne erkläre ich Ihnen dies näher, vielleicht mal am Telefon.

Viele Grüße aus Loipl

Ludwig Fegg

21.10.2009

waldemar kalchgruber < <http://jagdverband-donauwoerth.de> >

[B]/[B]Ihr Ansatz ist vollkommen richtig !!

2008 wurde von mir ein Seminar organisiert "Richtiges Füttern verhindert Verbiss"

Den Beitrag können Sie auf meiner Homepage unter news 2008 bzw. Mitteilungsheft Okt 2008 aufrufen.

Nehme Ihr letztes e-mail am Freitag nach Partenkirchen zur Podiumsdiskussion mit.

Vielleicht sehen wir uns dort. Wäre sehr wichtig !!!

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrter Herr Kalchgruber,

habe Ihnen bereits per e-mail geantwortet. Näheres werden wir per Telefon besprechen. Danke für Ihren Eintrag hier im Gästebuch.

Waidmannsheil

Ludwig Fegg

18.10.2009

Ludwig Fegg < <http://www.wald-wild-mensch.de> >

In eigener Sache:

Habe heute auf mehreren websites von Terrier-Verbänden in Baden-Württemberg folgenden

Gästebucheintrag erstellt:

Grüß Gott,

Württembergische Jäger und Hundeführer waren mehrere Tage im

Berchtesgadener Land. Bewegungsjagden wurden durchgeführt.

Als Initiator der Aktion "Wald, Wild und Mensch - für ein vernünftiges

Miteinander", Sohn eines bayerischen Berufsjägers und Inhaber von 30

Jahresjagdscheinen, würde ich mich sehr über Resonanz freuen.

Bitte trägt Euere Erlebnisse - gute wie schlechte - auf [www.wald-wild-](http://www.wald-wild-mensch.de)

mensch.de im Gästebuch ein, schickt eine mail oder ruft mich einfach an.

Froh war ich dass sich offensichtlich nur kurzläufige Hunde in den Jagden

befanden.

Jagdliche Themen in Bayern:

„Wald vor Wild“ (im Waldgesetz), deshalb: Schonzeitaufhebungen,

Sanierungsgebiete, Nachtabschuss, trotz Verbot im Jagdgesetz, kaum

noch Ruhezeiten, Zahl vor Wahl, Sozialstrukturen und Altersstrukturen

interessieren nicht mehr (obwohl im Jagdgesetz gefordert!), Wild als

Schädling.

In Garmisch findet am 23.10.2009 - initiiert von Prof. Dr. Vocke (BJV) und

Tessy Lödermann ( Vizepräsidentin des Deutschen Tierschutzbundes) eine

## Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 29.04.2009 - 17.03.2010

Podiumsdiskussion statt: "Das Wild - Schädling oder Mitgeschöpf"

Ich danke Frau Lödermann und Herrn Prof. Vocke für diese Aktion.

Link:

<http://www.jagd-bayern.eu/>

Viele Grüße an die Württemberger Jäger und

ein ehrliches Waidmannsheil von der waidgerechten Jägerschaft  
aus Berchtesgaden

Ludwig Fegg

Kommentar vom Webmaster:

Liebe Württemberger Hundeführer und Jäger,

danke für den heutigen Telefonanruf.

Solche Mitteilungen zu erhalten ist äußerst wichtig und dient der Sache.

Bitte sagt weiter Eure Meinung und steht zu waidgerechter Jagd.

Guten Anblick

Ludwig Fegg

17.10.2009

Martin Kittl

Ein paar Sätze zum Rotwildkiller,

In Ihren Ausführungen vergessen Sie zu erwähnen, dass es Ihresgleichen waren, Förster die ein Studium genossen haben, die im Staatswald Jahrzehnte lang total daneben gewirtschaftet haben.

Wer hat denn die Fichtenmonokulturen geschaffen, wer hat denn den Laubholzanflug vernichtet?!

Ihresgleichen hat versucht, die Bauern, die privaten Waldbesitzer zur gleichen Vorgehensweise zu bewegen.

Bei einigen hat es sicher geklappt, bei vielen zum Glück nicht.

Hätte der Großteil unserer Väter und Großväter in den Privatwäldern so gewirtschaftet wie es im Staatswald jahrzehnte lang geschehen ist dann wären wir heute Pleite.

Heute wird das Ergebnis aus dem Versagen dieser "Klugen Köpfe" dem Wild in die Schuhe geschoben, das ist einfach und bequem und das Beste, das Wild kann sich nicht wehren.

Schon in der Ausbildung zum Waldfacharbeiter wird der blanke Hass gegen Hirsch, Gams und Reh mit Nachdruck gelehrt. Ich habe junge Holznechte erlebt die im Gespräch über unser Schalenwild nur vom "Schädling" schimpften aber den Unterschied zwischen Schmalreh und Geiß nicht kannten....

Dieser Hass wird dann in den Drückjagden, wo abgeworfene Böcke in der Schonzeit erschossen werden, wo nicht brauchbare Hunde in Privatjagdreviere überjagen, wo alles niedergemetzelt wird was sich bewegt und das Wildbret dabei unbrauchbar vernichtet wird, deutliche und grausame Realität.

Wenn Sie sagen die meisten Jäger haben keine Ahnung von Forstwirtschaft, dann kann ich Ihnen sagen, ich habe bei Waldbegehungen junge Förster erlebt die einen Rehverbiss von einem Hasenverbiss nicht unterscheiden konnten.

Ich pflege meinen Wald mit meinen Händen, die Büchse brauch ich dazu nicht!

Mit klugen Reden vom Schreibtisch aus, mit Verbissgutachen die völlig an den Haaren herbeigezogen sind, total falsch erstellt und mit der Realität nichts zu tun haben, mit den angesprochenen Drückjagden usw., funktioniert das nicht.

Bei mir gelingt das Miteinander zwischen Wald-Wild und Mensch, wie übrigens bei vielen anderen privaten Waldbesitzern auch.

Ich frage mich nur, warum beim Staatsforst nicht?

Wenn man es halt in der Schule schon so beigebracht bekommt, wenn man seinen Sachverstand und gesunden Menschenverstand beim Gang nach Weihenstephan ablegen muß, und wenn man es von klein auf vielleicht nie anders gehört hat....., dann kann's wohl auch nix werden.

Grüße von einem Jäger und Waldbesitzer, der zwar nicht studiert, aber seinen Wald in Ordnung hat...

Kommentar vom Webmaster:

Danke

15.10.2009

Stefan Altmutter

Lieber Rotwildkiller,

alleine Dein trauriger Name zeugt von einer gewissen Geisteshaltung, die man Dir als vermutliches Großstadtkind wohl in Weihenstephan eingebleut hat. Es ist ja bekannt, dass dort die größten Schreier und Hasser gegen das Wild zu "Förstern" gemacht werden. Alle anderen Studenten verlieren sich ja bekanntlich während des Studiums in andere Zweige. Natürlich haben alle anderen

nicht Forstwirtschaft studierten keine Ahnung. Und warum haben sie keine Ahnung? Weil sie nicht in der Schule sitzen und an irgendwelchen Projekten beteiligt sind sondern einen großen Teil ihres Lebens im Wald verbringen!

Und glaub mir eins, ein alter Haumeister, ein alter Waldbauer oder Berufsjäger etc. hat mit Sicherheit von der Praxis mehr Ahnung als so mancher grüne Schreibtischtäter, der in der Woche für maximal eine Stunde das Revier sieht.

Dein Gehalt wird wohl aus Steuergeldern finanziert. Dafür kann der Steuerzahler wohl auch erwarten, dass in seinem Sinne gehandelt wird. Wenn ihr im Wald mit den übelsten Methoden unser Wild vernichtet, ist das nicht im Sinne der Steuerzahler. Aber um das zu verstehen, bist Du wahrscheinlich viel zu sehr von Dir selbst überzeugt. Dass die Kreatur große Schmerzen ertragen muss, ist Dir vermutlich auch egal.

Aber eines Tages wird es Dich und Deine Gesinnungsbrüder aus dem Sattel des hohen Rosses heben, denn die nächste Landtagswahl kommt bestimmt, und dann schauen wir mal, was mit der CSU zu diskutieren ist und was nicht!

Viele Grüße

ein unstudierter und deshalb wohl auch dummer Forstwirt

Kommentar vom Webmaster:

Danke

15.10.2009

Rotwildkiller < >

Dann wehrt euch mal ihr Ahnungslosen.



Mal gucken was passiert?

Ich finds komisch das Leute die Forstwirtschaft studiert haben keine Ahnung haben sollen, aber Sie den Wald viel besser bewirtschaften würden.

Kommentar vom Webmaster:

Danke

14.10.2009

Udo Hüttner

Zu dem was Rotwildkiller gefragt hat ist zu sagen:

Waidgerechte Jagerei heißt mit Anstand und zum Wohl des Wildes jagen. Nicht das Muttertier vom Nachwuchs wegschießen. Nicht mit Nachtzielgerät im Januar bei einem Meter Schnee um 22 Uhr Rehe am Rübenhaufen schießen. Nicht mit Hunden das letzte Reh aus dem Wald hetzen. Waidgerecht jagen heißt nicht Rehe und Rotwild ausrotten um des Profites willen.

Wie verblendet sind Sie, dass Sie meinen wir müssen LKW auf Forststraßen im Wald haben. Merken Sie wirklich nicht was Sie tun? Funktioniert die Gehirnwäsche bei Ihrer Ausbildung wirklich so nachhaltig, dass Sie nicht erkennen, dass die größten Waldschädlinge die Förster sind.

Sehen Sie nicht, dass nichts und niemand so einen verheerenden Schaden in der Natur anrichtet wie Förster.

Zur Einführung der Fichtenmonokultur haben Förster die Buche, die Eiche und alle anderen ihnen nicht genehmen Pflanzen ausgerottet. Jetzt, wo ihnen Wibke, Vivien, Lothar und co ihre waldbauliche Unfähigkeit vor die Füße geworfen haben, muss plötzlich ein sog. Mischwald her, der aber auch nichts anderes ist, als eine Rohstoffplantage.

Reden Sie doch nicht von Wald! Was Sie anstreben sind belaubte Industriegebiete, DIN - genormt und maschinell ausbeutbar. Wenn Förster Wald sagen kann man das ausnahmslos mit Geld ersetzen. Aber die Menschen werden sich wehren. Denn es geht nicht, dass eine geldgierige Minderheit unsere Natur zerstört.

Kommentar vom Webmaster:

Danke

14.10.2009

Stefan Altmutter

Rudi mit dem Voll.....

Hast Du Dir mit samt Deinem Vollernter eigentlich schon einmal Gedanken darüber gemacht, ob Dein Sohn oder evtl. auch Tochter, falls vorhanden, nicht auch einmal die Möglichkeit haben möchte, egal ob als Naturfreund oder Jäger, ein lebendes Stück Wild in freier Wildbahn vor die Augen zu bekommen?

Sind wir in Deutschland inzwischen so dämlich, anderen Staaten mit viel Geld Hilfsprojekte für Natur- und Tierschutz zu bezahlen aber durch unsere heimische Natur vor der eigenen Haustüre mit dem Vollernter zu fahren?

Darf es Deiner Meinung nach im deutschen Idiotenstaat keine Natur geben? Zumindest dürfen in dieser Natur keine Tiere vorkommen, oder wie?

Du solltest einmal von Deinem Vollernter absteigen, zu Fuß in den Wald gehen, Verantwortung für ein Revier übernehmen und versuchen, ein Teil dieses Räderwerkes Schöpfung zu sein, nicht sein Herrscher!

Für diesen Eintrag solltest Du Dich schämen!

Es grüßt Dich ein Forstwirt und Jäger!

11.10.2009

klaus

Sehr geehrter Herr Fegg!

Danke für ihre so treffenden Worte. Viel Erfolg bei ihrer Aktion!!

Kommentar vom Webmaster:

Hallo Klaus,

freut mich, dass der Kommentar in Ihrem Sinne ist.

Wir suchen den angemessenen Umgang mit Wald und Wild.

Das wahre Problem sind wohl wir Menschen mit unseren leider oft einseitigen Zielen, Machenschaften und Extremen.

Viele Grüße

Ludwig Fegg

08.10.2009

Rudi mit dem Vollernter

was du heute kannst erlegen,

brauchst du morgen nicht zu hegen!

Kommentar vom Webmaster:

Danke für den Eintrag.

08.10.2009

Rotwildkiller

@Klaus,

können Sie mir bitte schön mal waidgerechte Jagerei definieren?

Inwiefern wird diese im Staatswald nicht angewandt?

Waldwege müssen für den Abtransport von Holz nun mal gut ausgebaut sein, da LKW nicht besonders geländegängig sind.

Natürlich gibt der Staat woanders auch Geld aus, was für einen "unnötig" erscheint, aber die entstehenden Kosten durch Wildverbiss sind schon enorm, das ist den meisten leider nicht bewusst, die sagen immer nur die 3 euro da, das sind mehrere tausend!

Kommentar vom Webmaster:

Hallo Rotwildkiller,

möchte gerne für Klaus antworten und hoffe in seinem Sinne!

Waidgerechte Jagerei - wer's nicht als Mensch sowieso innen drin hat, wird es wohl nie spüren und umsetzen können.

Es ist wohl so wie der Umgang des Bauern mit seinem Kühen, die er beim Namen nennt, wie der Fischer im schonenden Umgang mit der gefangenen Forelle, wie der Umgang von uns Menschen untereinander!

## Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 29.04.2009 - 17.03.2010

Mit meinen Worten möchte ich nicht trennen, sondern dem ruhigen, der Sache dienenden Gespräch Vorschub leisten.

Viele Grüße  
Ludwig Fegg

07.10.2009

klaus  
wenn ich zu dem Eintrag des "Rotwildkiller" etwas schreiben darf, wieviel Staatsgelder werden bei uns verschwendet wenn ich vor meiner Haustüre sehe wie in der Schutzwaldsanierungsfläche ein Kahlhieb gemacht wird, noch dazu bei einem rutschgefährdetem Hang, dann mit Steuergeldern wieder aufgeforstet und der Jäger soll's wieder mit Abschuß richten. Wieviel Steuergelder werden verschwendet mit Zuschüssen für unsinnige Waldwege (Autobahnen)?! Soviel Bäume könnte unser Wild gar nicht verbeißen wie Waldwege gebaut werden. Unser Staat hat Geld für Banken usw. aber keinen Groschen für unser Wild. Wir wollen nur eine saubere, waidgerechte Jagerei und das unser Wild der Lebensraum erhalten wird das ihm zusteht und ihm der nötige Respekt gegenübergebracht wird. Es geht nur miteinander mit dem Motto Wald+Wild +Mensch  
Kommentar vom Webmaster:  
Danke Klaus!

07.10.2009

Rotwildkiller  
Wenn ich sowas lese...

Es geht hier doch um Staats- bzw. Steuergelder von jedem einzelnen von uns.  
Außerdem heißt es im Staatswald ganz klar Wald-mit-Wild.  
Der Wildbestand muss nur angepasst sein.  
Die meisten Jäger haben doch absolut keine Ahnung von der Waldwirtschaft.  
Sie können zum Beispiel noch nicht einmal Verbißschäden erkennen geschweige denn beurteilen welchen Schaden die Bäume erleiden.

Kommentar vom Webmaster:  
Hallo Rotwildkiller,

das lasse ich einfach so stehen. Jeder kann sich dazu denken, was er will.  
Die Aussage: "Die meisten Jäger haben doch absolut keine Ahnung von der Waldwirtschaft" mag stimmen, leider haben jedoch auch viele Förster absolut keine Ahnung mehr von der Jagd. Sie meinen, nur mit "Totschießen", Positives zu erreichen. Sie machen jedoch oft mit falschen Jagdmethoden mehr (Wald) kaputt als gut!  
Danke für den Eintrag.

Ludwig Fegg

07.10.2009

Einkammerer Josef  
Sehr geehrter Herr Fegg,

ich jage jetzt 43 Jahre, mich würde interessieren, in wievielen Staatsrevieren der Hirsch und der Gams ausgerottet, oder fast ausgerottet wurde. Jagd und Landwirtschaft gehören zusammen, die ungezählten Stunden die wir zur Regulierung des Wildbestandes aufwenden, müssen anerkannt werden. Bleiben Sie am Ball, auch bei den Wahlen sind die Jäger mit Ihren Angehörigen und Freunden nicht zu unterschätzen. Bisher treue CSU Wähler!  
Mit Waidmannsheil

Einkammerer Josef

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrter Herr Einkammerer,  
danke für Ihren Eintrag. Sie sagen damit genau das aus, was die Wähler bei den Bundestagswahlen vorgegeben haben.  
Das Thema "Lebensraum für das Wild" und auch die einseitige Vorgabe "Wald vor Wild", muss mit der CSU und den anderen Fraktionen wieder eine Überlegung wert sein!  
Das bisher betriebene Extrem ist der falsche Weg!  
Wir müssen das "vernünftige Miteinander" finden.  
Guten Anblick  
Ludwig Fegg

06.10.2009

Udo Hüttner  
Sehr geehrter Herr Fegg,

Gott sei Dank! Endlich findet sich jemand der die Misstände aufdeckt die in den Staatsforsten unter dem Deckmantel des Waldschutzes herrschen und organisiert dagegen vorgeht. Ich leide seit Jahren bei dem Gedanken, wie in unseren ehemals herrlichen Rotwildrevieren im Fichtelgebirge das Wild verachtet und vernichtet wird. Es kann Ihnen nicht hoch genug angerechnet werden, dass Sie den Mut haben und sich der schweren Aufgabe stellen unser Wild gegen die skrupellose Profitgier von Förstern und Waldbesitzern zu schützen.  
Ich selbst habe weder die Zeit, noch wüsste ich wo und wie ich anfangen sollte. Aber ich werde Ihre Arbeit nach Kräften unterstützen. Als Ausbilder im Jagdkurs Rehau, als Mitglied der Bläsergruppe Münchberg und als aktiver Hundeführer, werde ich für Ihre Internetseite werben und so viele Unterschriften wie möglich zusammentragen. Angefangen bei den fünf Jägern in meiner Familie.

Ich wünsche Ihnen und uns allen den größtmöglichen Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen  
und Waidmannsheil

Udo Hüttner

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrter Herr Hüttner,

Gott sei Dank! Auch ich beginne mit diesen Worten.

Mit Ihnen als Ausbilder im Jagdkurs Rehau, als Mitglied der Bläsergruppe Münchberg und als aktiver Hundeführer sagt ein Mann der Praxis das was in unseren Wäldern los ist. Viele wissen es, viele haben es gesehen, viele möchten was sagen - viele trauen sich bisher nicht!

Abhängigkeiten, Angst Nachteile zu erleiden und vielleicht auch ein bisschen der fehlende Mut, machen eigentlich gute Mensch zu Mitwissern, vielleicht sogar zu Mittätern.

Mir geht nicht darum Geschehenem "hinterher zu arbeiten" - aber in Zukunft muss sich Einiges ändern!

Dazu gehören waidgerechte Jäger, die Courage besitzen und das Herz am rechten Fleck haben!

Auf der Strecke liegende Alttiere ohne (das zugehörige!) Kalb, Geißen ohne (das zugehörige) Kitz, Rehböcke in der Schonzeit ohne Haupt oder regelrecht zerschossene Stücke müssen der Vergangenheit angehören.

Wir Jäger, Bauern und Natur- und Tierfreunde sind es die für Tierschutz und Lebensräume kämpfen müssen!

Diesen Weg gehen wir weiter!

Viele Grüße und Waidmannsheil aus Berchtesgaden

Ludwig Fegg

05.10.2009

Fuchs-Fee

Hallo Ludwig,

danke für diese Aktion und Deinen Einsatz für ein vernünftiges Miteinander.

Diese Aktion wird mit Begeisterung von unseren Gästen angemommen und unterstützt.

Es liegen wieder 30 volle Unterschriften-Listen vor.

Wir bleiben dran.

In den vergangenen Nächten haben wir öfters einen Hirschruf vernommen.

So soll es auch bleiben.

Liebe Grüße aus dem Seewald

Fuchs-Fee

Kommentar vom Webmaster:

Hallo Fuchs-Fee,

danke für Deinen Eintrag. Ja, die Urlaubsgäste wollen intakte Natur erleben. Dazu gehören die Berge, Wälder und Seen - und die heimische Tierwelt.

Der Bruntruf der Hirsche, die Rehgeiß mit den Kitzen am Waldrand oder lustig spielende Gamskitze auf dem Schneefeld, sind ein Erlebnis, das jeden Gast und Naturfreund das Herz aufgehen lässt.

Wir wollen ein vernünftiges Miteinander.

Danke für das Sammeln der Unterschriften und mach bitte fleißig weiter .

Wir werden viel erreichen für Wald, Wild und Mensch - in einem vernünftigen Miteinander!

Viele Grüße aus Loipl

Ludwig Fegg

01.10.2009

michael schuster

Diese Aktion kann und muß man begrüßen und unterstützen.

Es wäre sehr wichtig, wenn sogenannte Bewegungsjagden erst ab einer Reviergröße von 500ha stattfinden dürften. Auch muß hier ein Grenzabstand beim Hundeeinsatz vorgeschrieben werden.

Desweiteren muß der heimliche Abschluß von tragenden und führenden Schalenwild in- und außerhalb der Schonzeit untersagt werden.

Eine flächendeckende Schwarzwildbejagung bei Schneelage in den staatlichen Forstbetrieben ist zwingend notwendig, was leider seit Jahren nicht mehr erfolgt und somit zur starken Vermehrung beiträgt.

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrter Herr Schuster,

danke für Ihren Eintrag. Richtig, Reviergröße, Grenzabstand und engere Vorgaben sind wichtig und müssen umgesetzt werden.

Muttertierabschluß darf nicht geduldet werden.

Schwarzwildbejagung in den staatlichen Forstbetrieben ist verpflichtend!

Doch dort liegen dann ja meist nur Rehe auf der Decke.

Waidmannsheil

Ludwig Fegg

29.09.2009

Josef Renner

Servus Ludwig,

zu Deiner „aktuellen“ Frage vom 19.09.2009, wer schon aller einen Hirschruf vernommen hat, fällt mir folgendes Erlebnis ein.

Ich war genau vor einem Jahr in Tirol für ein paar Tage im Urlaub.

Bei der Fahrt über das Hahntennjoch konnte man tagsüber bei einer Rast auf dem Parkplatz bereits mehrere Hirsche hören.

Als ich aber dann nachts durch das Brunftgeschehen aufwachte, konnte ich kaum glauben, dass es so etwas noch gibt. Man hatte den Eindruck, auf einer einsamen Berghütte zu sein und nicht in einem vier Sterne Hotel.

Die „erlebte“ Hirschbrunft war beim Frühstück für die Gäste das aktuelle Thema. Viele kennen so etwas nur aus den Medien.

Auffallend waren auch die vielen Jäger, die man gesehen hat und die im Gegensatz zu meinen Erfahrungen das Gespräch mit den Gästen und der Bevölkerung suchten.

Für mich war sehr interessant, welch großes Interesse bei der Bevölkerung an unserer freilebenden Tierwelt besteht.

Warum soll in Bayern etwas nicht funktionieren was woanders selbstverständlich ist?

Wald, Wild und Mensch – für ein vernünftiges Miteinander. Viele machen es uns bereits vor.

P.S. Einen Hirsch habe ich bis heute bei uns leider noch nicht gehört.

Waidmannsheil

Sepp Renner

Kommentar vom Webmaster:

Lieber Sepp,

Deinem Eintrag brauche ich nichts mehr hinzuzufügen.

Danke dafür!

Ludwig

28.09.2009

Griese Karl-Otto

Das was ich hier lese entspricht genau meinen Vorstellungen!

Als Jungjägerausbilder (nur Praxis) und Schweisshundführer werkle ich an einer Home Page zu diesem Thema. Denn Laptopjäger haben im Revier nichts zu suchen.

Eine Bitte möchte ich äussern, kann ich einen Link von dieser Seite als Hinweis

für Wald.Wild.Mensch mit verwenden?

Waidmannsheil :Karl-Otto

Kommentar vom Webmaster:

Lieber Herr Griese,

danke für den Gästebucheintrag. Gerade die Hundeführer und Jungjägerausbilder sind gefordert.

Ich schicke Ihnen eine persönliche e-mail!

Mein Vater - Bayrischer Berufsjäger - führte über Jahrzehnte

Bayrische Gebirgsschweißhunde.

Mit einem "such verwundt mein Hund" und

Waidmannsheil aus Berchtesgaden

Ludwig Fegg

25.09.2009

Michael < <http://www.jagdrevier-boerse.de> >

Hallo Wald Wild Mensch,

Ihr habt eine sehr informative Homepage.

Würde mich über einen Gegenbesuch freuen.

Einen schönen Gruß aus Köln

Michael

04.09.2009

Martin Kittl

Sehr geehrter Herr Fegg,

von Wald-Wild und Mensch habe ich leider erst erfahren, nachdem im Traunsteiner Tagblatt vor kurzem über das "abgeschlachtete" Rehkitz Felix, bei einer Drückjagd am Hochberg im vergangenen Jahr berichtet wurde.

Ich bin Mitgeher in einer Nachbarjagd von Herrn Kramer und grenze mit meinem Revierteil auch an Staatsjagdgebiet, leider.

An unseren Grenzen spielen sich jedes Jahr aufs neue, ähnliche Szenen wie bei dieser Drückjagd, oder sollte man besser sagen, "Hetzjagd" ab. Ich habe mich zwar immer geärgert, aber dann doch wieder nichts unternommen.

Als dann 2003 ein überjagender Hund, der bei einer Hetzjagd des Staatsforstes im Einsatz war, in meinem Revierteil ein Reh gerissen hatte, war das Fass übergelaufen. Ich stellte Strafanzeige bei der zuständigen Staatsanwaltschaft wegen Jagdwilderei.

Nach ein paar Tagen wurde das Verfahren eingestellt....

Um so mehr habe ich mich nun gefreut als ich in Ihren Seiten gelesen habe, daß es doch viele Jäger aber auch Nichtjäger gibt, die diese Staatlich verordnete Wildvernichtung verurteilen.

Ich bin Jäger, und als Landwirt und Waldbesitzer bin ich Jagdgenosse in zwei Jagdgenossenschaften.

Ich habe selber grosses Interesse meinen Wald gesund zu erhalten und Sorge auch dafür, dazu brauche ich allerdings bei dem derzeitigen Wildbestand kaum die Büchse. Wenn vom schlechten Zustand der Staatswälder gesprochen wird, so ist das zum ganz grossen Teil auf Jahrzehntelange Fehlwirtschaft zurückzuführen!! Aber es ist halt einfacher und nicht so unangenehm wenn man dem Wild die Schuld zuschieben kann...

Das Wild sollte als Geschöpf Gottes angesehen und auch so behandelt werden. Bei Jägern aber vor allem bei den Nichtjägern darf die Hetze vom "Schädling Wild", wie es von Forst und ÖJV ständig in unsachlichen und schlichtweg falschen Berichten, auch in den Medien, immer wieder verbreitet wird nicht ankommen.

Und dafür ist dieser Weg, Herr Fegg, der einzig richtige.

Freundliche Grüsse und Waidmannsheil aus dem Chiemgau

Kommentar vom Webmaster:

Lieber Martin Kittl,

danke für den Gästebucheintrag, der das aussagt, was bei uns in vielen Wäldern los ist.

Gerade diese Einträge, die vernünftige Jäger, Landwirte und Waldbesitzer eintragen, sind

wichtig. Denn das Zusammenleben von Wald, Wild und Mensch ist möglich.

Aber nur, wenn auch wir Menschen uns vernünftig verhalten.

Per e-mail habe ich mich bereits bei Ihnen gemeldet.  
Auf eine gute Zusammenarbeit.

Viele Grüße und Waidmannsheil

Ludwig Fegg

31.08.2009

Dr. Tobias Kühn <<http://forst.villingen-schwenningen.de>>  
Sehr geehrter Herr Fegg,

beim Blättern durch Ihre Seiten habe ich den Eindruck gewonnen, dass Ihre Initiative einseitig "Wild vor Wald" stellt.

Es ist das Recht jedes Waldeigentümers, sein Eigentum im Rahmen der Gesetze nach seinen Zielen zu bewirtschaften. Das können jagdliche Ziele sein aber eben auch forstwirtschaftliche Zielsetzungen.

Den grundsätzlichen Zusammenhang wird man nicht bestreiten können: viele Äser brauchen mehr Nahrung als Wenige. Wenn ein Waldeigentümer v.a. forstliche Zielsetzungen verfolgen will, dann liegt es nahe, dass er nur den Wildbestand akzeptiert, der diese Ziele nicht in Frage stellt, wie bspw. in unserem Betrieb die natürliche Verjüngung der Weißtanne ohne Zaun.

Die sogenannte "Äsungsverbesserung" führt vor allem zu Einem: zu besseren Lebensraumbedingungen und dadurch zu einem höheren Wildbestand. Die Vorstellung, man könnte einen Wildbestand "X" auf einem bestimmten Niveau halten, auch wenn sich Umweltbedingungen, also z.B. durch die "Äsungsverbesserung" ändern, ist durch viele Studien widerlegt und erschließt sich eigentlich auch schon durch Nachdenken.

Ich gebe Ihnen Recht, dass schlecht organisierte Drückjagden unsinnig oder sogar kontraproduktiv sein können. Ich erlebe es aber sowohl im eigenen Betrieb als auch in der Nachbarschaft, wie effizient gerade Drückjagden mit guten Hunden auf Rehwild sind, gute Schützen, die sich nicht überschätzen vorausgesetzt, aber darauf kann man ja Einfluss nehmen.

In unserem 6000 Hektar Stadtwald üben wir auf 4500 Hektar die Jagd selbst aus und beteiligen knapp 30 Jagderlaubnisscheininhaber, die zum Teil seit Jahrzehnten bei uns jagdlich aktiv sind - also macht die Jagd hier offenkundig auch Freude. Zäune suchen Sie bei uns vergebens, dafür finden Sie reichlich Tannennaturverjüngung. Ich wüsste nicht, wie wir mit dem Waldeigentum besser umgehen könnten.

Mit freundlichen Grüßen aus Villingen-Schwenningen

Dr. Tobias Kühn

Kommentar vom Webmaster:  
Sehr geehrter Herr Dr. Kühn,

danke für Ihren Eintrag hier im Gästebuch. Mir ist sehr daran gelegen auch kritische Beiträge zu erhalten.

Ihren Beitrag werte ich als positiv-kritisch.

Seit im Jahre 2005 das Motto "Wald vor Wild" in das Bayerische Waldgesetz übernommen wurde, haben sich in manchen Bereichen Jagdmethoden und Umgang mit dem Wild sehr zum Negativen verändert.

In Art. 1 Abs. 2 BayJG ist jedoch als Auftrag an alle im Jagdwesen Beteiligten formuliert, dass ein artenreicher und gesunder Wildbestand in einem ausgewogenen Verhältnis zu seinen natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten ist. Im Wesentlichen soll durch die Bejagung die natürliche Verjüngung standortgemäßer Baumarten ohne Schutzmaßnahmen ermöglicht werden.

Damit könnte wohl auch "Wald mit Wild" im Waldgesetz stehen.

Zu Ihren nachstehenden Aussagen möchte ich folgendes sagen:

"Ich gebe Ihnen Recht, dass schlecht organisierte Drückjagden unsinnig oder sogar kontraproduktiv sein können. Ich erlebe es aber sowohl im eigenen Betrieb als auch in der Nachbarschaft, wie effizient gerade Drückjagden mit guten Hunden auf Rehwild sind, gute Schützen, die sich nicht überschätzen vorausgesetzt, aber darauf kann man ja Einfluss nehmen.

In unserem 6000 Hektar Stadtwald üben wir auf 4500 Hektar die Jagd selbst aus und beteiligen knapp 30 Jagderlaubnisscheininhaber, die zum Teil seit Jahrzehnten bei uns jagdlich aktiv sind - also macht die Jagd hier offenkundig auch Freude."

Wäre es nur auch bei uns so!

Vor allem in einem gebe ich Ihnen recht, nämlich:

Man kann Einfluss nehmen - aber das geschieht nicht! Es wird totgeschwiegen und verheimlicht! Jagdvergehen, wie Muttertierabschuss, Rehböcke in der Schonzeit, Hundejagden in der Setz- und Aufzuchtzeit, werden nicht geahndet, sondern geduldet.

Zahl vor Wahl und Hauptsache tot - das ist das Motto!

Kennen Sie "Freitagsjagden"? Ja, so nennt man die "Bewegungsjagden" hier in Berchtesgaden! Was das bedeutet, brauche ich Ihnen, als Jagd- und Forstfachmann nicht zu erklären.

Bitte lesen Sie unter Publikationen meinen Leserbrief: Berchtesgadener Anzeiger - 21.01.2009 - Wald-Wild-Mensch.

Dieser Leserbrief erschien im Berchtesgadener Anzeiger, im Reichenhaller Tagblatt, im Freilassinger Tagblatt und in der Jagdzeitung PIRSCH.

Von Seiten der Bayerischen Staatsforsten kein Reaktion - warum wohl?

Weiß man oder ahnt man in den "höheren Etagen", was draußen im Wald los ist? Kann man sicher sein, dass alle dicht halten? Viele geladene Gäste die man nicht zuordnen kann und von denen man nicht weiß, wie sie reagieren!

Wie wird man zukünftig verfahren? Nur noch im eingeschworenen Kreis, oder offen für alle, damit man zeigen kann, dass ordentlich gejagt wird.

Hoffentlich geht man künftig diesen Weg.

Mit ist bekannt, dass es auch vorbildlich bewirtschaftete Forstbetriebe in Bayern gibt. Diese müssen Vorbild für alle werden.

"Totschießaktionismus" kann nicht der richtige Weg sein.

Das Motto kann nur lauten: "Wald, Wild und Mensch - in einem vernünftigen Miteinander!"

Herr Dr. Kühn, auch ich will einen gesunden Wald mit einem angepassten Wildbestand. Als Lebensraum, Ort der Erholung und auch als Wirtschaftsfaktor. Aber wir sollten mit Wald und Wild ordentlich umgehen, wie es sich gehört!

Viele Grüße aus dem Berchtesgadener Land  
und Waidmannsheil

21.08.2009

Andreas Bichler < <http://www.bichlerandreas.de> >

Seit 15 Jahren besuchen wir regelmäßig eine Alm. Letzte Woche habe ich dort das erste mal Gemsen gesehen. ....und gleichzeitig das Auto vom Forstamt mit (TADAA) 3 Jägern. Zwar haben die in der falschen Richtung gesucht, aber ich bin sicher dass die Gemsen nicht lange dort sein werden.

Kommentar vom Webmaster:

Grüß Gott Herr Bichler,

danke für Ihren Gästebucheintrag.

Es freut mich, dass Sie Gämsen gesehen haben. Ich möchte die Forstbediensteten nicht generell verurteilen. Die Problematik liegt in der im Waldgesetz eingearbeiteten Vorgabe "Wald vor Wild".

Viele Förster sind mit diesem Extrem nicht einverstanden, werden heute jedoch dazu getrieben.

Die Bevölkerung und die waidgerecht jagenden Jäger müssen verstärkt darauf achten, was in unseren Wäldern geschieht. Vorfälle sollten gemeldet werden an Polizei, Forstdienststellen, Tierschutzvereine, Jagdverbände etc.

Das Wild muss vom Makel "Schädling" wieder befreit werden.

Alle Wildtiere haben eine Lebensberechtigung. Regulierend eingreifen muss der Mensch mit ordentlich betriebener Jagd.

Wald, Wild und Mensch - für ein vernünftiges Miteinander!

Dies soll das Motto der Zukunft werden.

Danke und viele Grüße

Ludwig Fegg

06.07.2009

Peter Hahn

Sehr geehrter Herr Fegg,

Als Inhaber einer Eigenjagd (Rotwildstandwildrevier), die seit 1897 nur von Familienmitgliedern bejagt wird kann ich Ihnen nur zustimmen. Bei uns hat immer das Wohl des Wildes vor allem gegolten. Wir bieten dem Wild Ruhe, Äsungsmöglichkeiten, Einstände und Rücksichtnahme bei der Jagd. Bei uns gibt es keine Nachtjagd. Das Wild ist tagaktiv und reichlich vorhanden. Schäden im Wald sind fast nicht zu sehen. Jedes Stück Rotwild wird in meinem Beisein geschossen. Drückjagden gibt es nicht. Wir haben die Erfahrung gemacht, das Ruhe das oberste Gebot dieser Wildart ist. Herr Martin hat mich auf Ihre Seite aufmerksam gemacht. Jagd muß wieder eine Herzensangelegenheit werden. Als Freizeitbeschäftigung ist Golf besser geeignet.

Waidmannsheil aus dem hohen Norden

Peter Hahn

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrter Herr Hahn,

Einträge wie der Ihre sind es, die unserer Aktion den Rücken stärken. Saubere Jagdmethoden, Ruhezone, Tagäsungsmöglichkeiten, keine Nacht- und Bewegungsjagden sind der Schlüssel zum gedeihlichen Miteinander von Wald und Wild.

Viele Grüße und Waidmannsheil

aus Oberbayern

Ludwig Fegg

05.07.2009

Pinzl Gerhard

Hallo Herr Fegg,

ich bin seit Mitte Mai Hegeringleiter des Hegering VII in der Kreisgruppe Pfarrkirchen. Ich möchte mich für Ihre Initiative bedanken. Sie spricht mir aus vollstem Herzen. Wir haben in unserem HR, bis auf wenige Ausnahmen, noch ein vernünftiges Miteinander von Jägern und Jagdgenossen. Aber leider hat die Rehwildhasser-Koalition aus Forst und ÖJV ihre Agitation in letzter Zeit stark verstärkt. Es ist absolut notwendig dieser Hetze mit guten, sachlich fundierten Argumenten entgegen zu treten. Ich hoffe auf weitere Kontakte und wünsche Waidmannsheil!

Kommentar vom Webmaster:

Lieber Herr Pinzl,

danke für Ihren Eintrag, hier im Gästebuch. Durch solche Einträge kann Jeder zeigen, wo er steht.

Ihre Zeilen zeigen, dass es auch den guten Weg gibt. Aber leider ist es halt wie überall, einige Wenige können viel bewirken, wenn man sie lässt!

Und leider sind "Mitläufer" oft schnell gefunden!

Dem wollen wir entgegenwirken.

Viele Grüße an Sie und die Mitglieder der BJV Kreisgruppe Pfarrkirchen

Ludwig Fegg

05.07.2009

Wolfram Martin < <http://www.wolfram-martin-naturbuecher.de> >

Sehr geehrter Herr Fegg,

auch im Namen des Freundeskreis Jagdkultur begrüße ich Ihre Aktion und Initiative Wald-Wild-Mensch, die sich in vielen Ansätzen und Zielen mit denen des Freundeskreises decken. Seit Jahren mahnen wir bei vielen Landesjagdverbänden und dem DJV einen "kultivierten Umgang" mit dem Wild an, weiterhin, daß die Erhaltung, Pflege und Förderung des jagdlichen Brauchtums und der Jagdkultur wieder in die Satzungen der LJV kommt.

Ich kann Ihnen versichern, daß wir Ihre Aktion unterstützen und fördern werden.

Mit freundlichen Grüßen

Wolfram Martin

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrte Mitglieder des Freundeskreis Jagdkultur, lieber Herr Martin,

endlich wieder das sagen, was gesagt sein muss! Und handeln, wie es sich gehört!

Das soll der Weg sein, den wir weiter miteinander gehen werden. Allerorts warten Jäger,

Förster (ja - auch Förster!), Hundeführer, Waldbauern, Jagdgenossen und das ist nicht

## Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 29.04.2009 - 17.03.2010

abschließend, darauf, wieder den vernünftigen Weg zu gehen!

Die Jagdverbände und die politisch Einflusreichen dürfen den Zeitpunkt des Wiedereinstiegs, zurück zum "vernünftigen Miteinander" nicht übersehen!

Herr Martin, das ist die Aufgabe, die ich Ihnen und dem Freundeskreis hiermit stelle!

Bringen Sie die Thematik an die Stellen, die gefordert sind und politisch wirksam handeln können!

Vergelt's Gott und viele Grüße

Ludwig Fegg

03.07.2009

Ludwig Fegg < <http://wald-wild-mensch.de> >

IN EIGENER SACHE:

+++Gemeinsam mit der Unterschriftenaktion aus Mittelfranken gehen wir nun unseren Weg.++

In Mittelfranken hat Dr. Eberhard Dörfler unabhängig eine eigene Unterschriftenaktion durchgeführt!

Er hat bisher annähernd tausend Unterschriften gesammelt für das Thema:

"Stoppt den überzogenen Abschusswahnsinn im Bayerischen Staatsforst. Die bislang praktizierte reine Wildvernichtung hat das Maß des Unerträglichen erreicht und ist eine Schande für unser Land!"

Damit haben wir die gleichen Ziele.

Dr. Dörfler hat Abgeordnete aller Fraktionen auf die unerträglichen Jagdmethoden der Bayerischen Staatsforste schriftlich hingewiesen.

Auch ich habe Abgeordnete aller Fraktionen schriftlich über meine Aktion und über Erkenntnisse daraus informiert.

Es tut gut einen Mitstreiter für unsere Sache gewonnen zu haben!

Gemeinsam mit waidgerechten Jägern gehen wir nun diesen Weg!

Waidmannsheil

Ludwig Fegg

Die Listen aus Mittelfranken können unter dem Button "Aufruf" ebenfalls selbst aufgerufen und ausgedruckt werden!

24.06.2009

Stefan Altmutter

Lieber Ludwig!

Gerade habe ich mal wieder das Gästebuch durchgeblättert und bin über die "verschwundenen Unterschriften" gestolpert. Wir scheinen es hier mit waschechten Demokraten zu tun zu haben. Spiegelt unseren Zeitgeist wieder.

Freie Meinungsäußerung ja, aber bitte die Richtige, und vor allem, die Unsere.

Dies sollte uns aber in unserer Sache bestärken, weiterhin das Richtige zu tun. Weidmannsheil- für ein vernünftiges Miteinander.

PS: Ein neues Beispiel aus meinem Revier. Das Eschensterben greift brutal um sich und mir wird angst und bang um diesen schönen Baum, der bei uns auf den etwas feuchteren Standorten prächtig gedeiht. So manches Stück Rehwild haben wir in den letzten Jahren erlegt um dieses wunderbare Edellaubholz problemlos aufwachsen zu lassen. Jetzt kommt ein Pilz aus Asien, über das Baltikum eingeschleppt und macht der Esche den Garaus. Von oben nach unten wird dem Stamm der Wasseraustausch abgesperrt und der Baum geht in kurzer Zeit ein. Es hilft kein Zaun und kein Schutzmittel. Wir Jäger stehen mit Entsetzen neben unseren Waldbauern und sind zum Zuschauen verdammt. Machen können wir gar nichts. In so einem Fall wäre der Wildschaden das noch kleinste Übel.

Viele Grüße

Stefan

Kommentar vom Webmaster:

Servus Stefan,

danke für Deinen Eintrag als einer der das Fach von Grund auf gelernt hat.

Was unsere Umwelt, den Wald, das Wasser, die Luft angeht, werden wir Menschen noch viel lernen müssen, um letztendlich festzustellen, dass die Natur ihre eigenen Gesetze hat.

Es geht nicht darum Schuldige zu finden, es geht darum einen vernünftigen Weg zu gehen. Extreme sind selten gut. Dazu zähle ich den Totschießaktionismus!

Viele Grüße und Waidmannsheil

Ludwig

13.06.2009

Michael Stein < <http://waldmitwild.de> >

Sehr geehrter Herr Fegg,

ich danke Ihnen im Namen der Initiative Wald mit Wild sehr herzlich für Ihre beiden neuen Einträge in unser Forum. Es war eine gute Idee von Ihnen die beiden Beiträge als pdf-datei einzustellen.

Viele Grüße aus Hessen

Kommentar vom Webmaster:

Liebe Hessen-Jäger!

Unser Motto sollte lauten:

Kreativ und einfallsreich - sage Deine Meinung und halte nicht hinter dem Berg!

Viele die uns bisher nicht gewertet haben, halten zwischenzeitlich ihre Lauscher hoch in den Wind gestreckt!

Ich denke, es gibt auch dort Manche, die wissen, dass es den besseren Weg gibt und, dass es Zeit ist, diesen zu beschreiten!

Für den Wald und das Wild!  
Hessen-Aktion: "Wald mit Wild"  
und  
"Wald, Wild und Mensch!"

Viele Grüße aus Berchtesgaden  
Ludwig Fegg

12.06.2009

Ludwig Fegg < <http://wald-wild-mensch.de> >

In eigener Sache!

Ludwig Fegg schrieb am 12.06.2009 um 11:07 Uhr:

Betrifft die Verlinkung mit dem Schießstand Unken Kniepass in Österreich:  
Dies ist mein Gästebucheintrag auf der website des Schießstand Unken vom 12. Juni 2009.

Lieber Fritz Hinterseer, sehr geehrte Vorstandschaft und Mitglieder  
des Schießstandes Unken Kniepass,

gestern, den 11. Juni erhielt ich von Fritz Hinterseer einen Telefonanruf, in dem er mir folgendes mitgeteilt hat:  
„Lieber Ludwig, unser Vorstand hat Druck gekriegt und mir mitgeteilt, dass wir die gegenseitige Verlinkung unserer  
websites aufheben müssen.  
Offensichtlich passt es Jemandem nicht, dass auch wir uns zu „Ordentlichen Jagdmethoden und dem Wild  
Lebensraum bieten“ bekennen“.

Liebe Unken Jagdfreunde, folgendes dazu:

Das ist wirklich kein Problem, als Mitglied der BJV Kreisgruppe Berchtesgadener Land werde ich auch künftig gerne  
den Schießstand Unken weiter empfehlen.

Dadurch, dass offensichtlich Druck ausgeübt wurde, ist erkennbar, dass die Aktion

„Wald, Wild und Mensch - für ein Vernünftiges Miteinander“, Wirkung zeigt.

Die Unterschriftenaktion wird damit allenfalls positiv aufgewertet!

Schade ist jedoch, dass offensichtlich mehrere Unterschriftenlisten (lt. Deiner Auskunft ca. 50-60 Unterschriften)  
„verschwunden“ sind.

Damit wird die Meinung von ca. 50-60 Menschen unterdrückt!

Dazu kann sich Jeder denken, was er will!

Ein möglicher Straftatbestand steht hier natürlich im Raume!

Vielleicht -Urkundenunterschlagung? -

das österreichische Recht ist mir nicht genau bekannt.

Vielleicht tauchen die Listen aber auch wieder auf!

Außerdem hat Jeder die Möglichkeit diese selbst auszudrucken und sich noch einmal an der Unterschriftenaktion zu  
beteiligen.

Guten Anblick, den Wind stets im Gesicht!

Ludwig Fegg

11.06.2009

Michael Gutman

Sehr geehrter Herr Fegg, ich wünsche Ihnen und uns allen mit Ihrer Aktion viel Erfolg.

Mein Onkel, ein passionierter Jäger, hat mir vor 50 Jahren gesagt: Wenn Du den Vornamen des Bocks nicht kennst, dann läßt Du den Finger gerade. Ich dachte damals, dass ein  
Reh tatsächlich einen Vornamen hat. Leider konnte ich meinen Onkel nicht, wie geplant, in den Herbstferien des nächsten Jahres zur Jagd begleiten (Mauerbau, er im Osten, ich im  
Westen) begleiten. So blieb auch meine jagd. Ausbildung auf der Strecke. Habe mich jetzt zur Jagdschule angemeldet und hoffe im Herbst (alter) Jungjäger zu sein. Seine Worte  
werde ich aber immer berücksichtigen, weil ich heute weiss, was er damals gemeint hat. Für mich war und ist er ein Vorbild, ein waidgerechter Jäger.....

Mit den besten Wünschen, Michael Gutman

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrter Herr Gutman,

danke für Ihren Gästebucheintrag. Ja, Sie haben verstanden, worum es bei der Jagd geht. Nicht erst schießen und dann schauen, sondern erst ansprechen und entscheiden, ob  
der Schuss fallen soll oder eben nicht!

Betonen möchte ich hier noch einmal, dass mir um ein Miteinander von Wald, Wild und Mensch geht! Das heißt aber auch, dass alle Belange berücksichtigt werden müssen und  
das Gespräch zwischen den einzelnen Interessensgruppen gesucht werden muss.

Für Ihren jagdlichen Werdegang wünsche ich Ihnen viel Erfolg und schöne Erlebnisse.

Bewahren Sie Ihren guten jagdlichen Charakter und vertreten Sie diesen auch in der Öffentlichkeit!

Viele Grüße aus dem Berchtesgadener Land

und ein kräftiges Waidmannsheil

Ludwig Fegg

06.06.2009

Michael Heinzl

Grüss Gott Herr Fegg,



## Gästebuch **Wald-Wild-Mensch** Sicherung vom 29.04.2009 - 17.03.2010

mit Erleichterung las ich den Artikel "Wider den Moralverlust" in der Zeitschrift Pirsch. Da in den Jagdzeitungen reihum schon mehr Bilder von so genannten Bezahljagden mit all ihren negativen Auswirkungen zu sehen sind, las ich doch mit Erleichterung, dass es noch Jäger gibt, welche das Wild als Lebewesen ansehen und sich nicht als Erfüllungsgehilfe des Forstes degradieren lassen. Ich bin bei weitem kein Freund von zu hohen Wildbeständen, aber diese Feldzüge, die gegen das Schalenwild mittlerweile veranstaltet werden sind für mich erschreckend. Dass sich hier der Tierschutz nicht stärker einsetzt, erklärt sich für mich dahingehend, dass dieser wohl zu sehr finanziell vom Staat und Land abhängig ist und nicht in seinem eigenen Interesse ist. Daher ist es wohl wichtig, selber die Initiative zu ergreifen und der Bevölkerung den teilweisen unwürdigen Umgang mit den Wildtieren vor Augen zu führen.

Ich danke Ihnen und Ihren Gleichgesinnten für Ihre Initiative und wünsche, dass sie möglichst viele Menschen damit erreichen.

Grüsse und Waidmannsheil

Michael Heinzel

Kommentar vom Webmaster:  
Sehr geehrter Herr Heinzel,

danke für Ihre treffenden Worte. Es tut gut zu spüren dass viele Jäger und Bürger so denken wie ich.

Nur ist eben Vielen nicht bekannt, was sich in Wald und Flur oft ereignet.

Gegen Überschreitungen von Gesetzen und Geboten und auch gegen Überschreitungen ungeschriebener Regeln, die der normal fühlende Jäger "angewöhnt" hat, müssen wir vorgehen!

Es ist ein Zeichen von Zivilcourage dies zu tun. Wir Jäger üben ein Handwerk (kein Hobby!) aus, das den aufrichtigen, ordentlichen Menschen erfordert.

Dazu müssen wir stehen!

Viele Grüsse und guten Anblick wünscht Ihnen

Ludwig Fegg

27.05.2009

Keßler Peter

Sehr geehrter Herr Fegg,

finde den Bericht in der Pirsch hervorragend, gibt es doch noch Jäger welche die Waidgerechtigkeit groß schreiben. Das Reh ist ebenso eine Schöpfung Gottes und hat allemal den Anspruch anständig bejagt zu werden. Doch bei einigen scheint das Rehwild zum Schädling degradiert worden zu sein. Warum gilt der § 1 des Jagdrechts nur für die anständigen Jäger und nicht für den Forst der nicht füttert und die ekelhaften Bezahljagden durchführt?!

Bin froh das jemand die initiative ergreift. Werde mich bei uns für die Waidgerechtigkeit stark machen und die Seite weiter empfehlen. Habe noch ein paar Jagdkameraden die genauso denken.

Ziel muß heißen " Wald-Wild-Mensch" oder umgekehrt auf jeden fall braucht das eine den anderen.

Gruß und Waidmannsheil

Peter Keßler

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrter Herr Keßler,

danke für Ihren objektiven Eintrag. Habe Ihnen bereits eine e-mail für die weitere Vorgehensweise übersandt.

Viele Grüsse und Waidmannsheil

Ludwig Fegg

24.05.2009

Karl Dieter Bitzer

Sehr geehrter Herr Fegg,

lieber Jagd- und (Fliegen-)Fischerkamerad,

mit Freude las ich in der "Pirsch" den Bericht über Ihre Initiative "Wald-Wild-Mensch"!

Trotz meiner 63 Lebensjahre machte ich - nach einem 9-Monate Vorbereitungslehrgang - im Frühjahr 2008 die Jägerprüfung. 9 Monate lang habe ich gelernt, dass der einzig waidgerechte Schuß, der Blattschuss sei.

Ich hatte nun von Herbst bis zum Aufgang der Bockjagd vor knapp 4 Wochen Gelegenheit, an mehreren Drückjagden und Ansitzdrückjagden teilzunehmen.

Mit Erschrecken musste ich feststellen, dass die Mehrzahl des erlegten Rehwildes

auf eine Art zur Strecke kam, die allem, was ich gelernt habe, geradezu Hohn sprach. Die Erleger dieser "zusammengeschossenen" Stücke waren ausnahmslos

Revierförster. Als Jungjäger habe ich beim Streckelegen und Verblasen gegenüber den "Alten" manierlich das Maul gehalten, umso mehr freut es mich, dass es wohl auch "alte" Jäger gibt, die meine Meinung teilen, - und das ist besonders wichtig, - dies auch öffentlich aussprechen.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Gemeinschaft alles Gute!

Mit freundlichem Gruß von der Schwäbischen Alb

Karl Dieter Bitzer

Kommentar vom Webmaster:

Lieber Herr Bitzer,

danke für Ihren Eintrag. Als "lebenserfahrener Jungjäger" sprechen Sie das aus was vielen auf den Lippen brennt. Und es werden immer mehr! Nicht nur Gästebucheinträge sonder auch e-mails und Telefonanrufe zeigen, dass ein Thema angesprochen wurde, welches viele waidgerechte Jäger stark berührt.

Bitte unterstützen auch Sie die Aktion mit vollen Unterschriftenlisten und durch Weitergabe der Informationen an Freunde und Bekannte und besonders an die Jagdkursleiter und Teilnehmer.

Die Bevölkerung ist überwiegend tierfreundlich und steht unseren Anliegen offen gegenüber.

Wir Jäger müssen es sein, die diese leidigen Themen offen bearbeiten!

Ich wünsche Ihnen schöne jagdliche Stunden im Revier, den Wind stets im Gesicht!

Mit freundlichen Grüßen

Ludwig Fegg

21.05.2009

Ludwig Fesenmeier

Sehr geehrter Herr Fegg,

am 19.05.2005 hat die Arbeitsgemeinschaft Jagdgenossenschaften Landkreis Starnberg im Bayer. Bauernverband, ein Tagesseminar mit dem Titel " Die Rolle der Jagd beim Klimabedingten Waldumbau" veranstaltet.

Teilnehmer waren Landwirte,Waldbauern,Jagdvorsteher,Förster,Jagdaufseher,Jäger. Die Referenten des Tagesseminars kamen aus den o.g. Teilnehmergruppen. Für alle Teilnehmer gehört Wald und Wild unweigerlich zusammen. Daher war es ein leichtes zu einem vernünftigen Miteinander in den jeweiligen konstruktiven Diskussionen zu kommen.

Tenor war: Miteinander reden und nicht übereinander reden. Dieses funktioniert in unserem Landkreis recht gut.

Mit freundlichen Grüßen

Ludwig Fesenmeier

Kommentar vom Webmaster:

Grüß Gott Herr Fesenmeier,

Gästebucheinträge wie der Ihre sind es, die mich in meinem Bemühen bestärken, diesen Weg weiter zu gehen. Viele Landwirte, Waldbauern, Jagdvorsteher, Förster, Jagdaufseher und Jäger wissen, dass ein vernünftiges Miteinander von Wald, Wild und Mensch möglich ist und in vielen Bereichen auch schon praktiziert wird. Ihrem Tenor, "Miteinander reden und nicht übereinander reden" kann ich nur voll beipflichten. Ihre Arbeitsgemeinschaft Jagdgenossenschaft Landkreis Starnberg könnte Vorbildfunktion haben für ganz Bayern, um die Grundlagen für vernünftige Gespräche und damit für vernünftiges Handeln wieder zu finden.

Ich bitte Sie die Aktion Wald, Wild und Mensch in der Form zu unterstützen, dass Sie Ihre positiven und für alle Beteiligten vertretbaren Ergebnisse Herrn Landwirtschaftsminister Helmut Brunner (Mdl), den Landtagsabgeordneten Klaus Steiner, Thomas Dechant und Hubert Aiwanger, dem Landesjagdverband Bayern e.V. und den deutschen Jagdzeitschriften schriftlich mitteilen.

Ich weiss, ich verlange viel von Ihnen, aber die Mühe wird sich lohnen. Über Jahre verkrustete Gesprächsgrundlagen können auf diese Weise wieder auf ein ordentliches Niveau gebracht werden. Bitte beteiligen Sie sich aktiv an der Arbeit für ein vernünftiges Miteinander von Wald, Wild und Mensch.

Viele Grüße aus Bischofswiesen

und ein herzliches Vergelt's Gott für Ihre Mühen

Ludwig Fegg

21.05.2009

Klaus Philip <<http://jurajagd.de>>

Das Verbissgutachten erfüllt nur eine Alibifunktion, um die hohen Abschusszahlen zu rechtfertigen. Es macht keinerlei Aussagen über den Waldzustand und über den Rehwildbestand und ist deshalb für die Abschussplanung nicht geeignet. Die einzige gültige Aussage des Verbissgutachtens ist die, dass die Rehe Vegetarier sind!

Kommentar vom Webmaster:

Herr Philipp,

andere Bundesländer haben das offensichtlich bereits erkannt und gehen vernünftige Wege. In Baden Württemberg prüft man heute bereits, ob der Wald wächst, man sucht nicht den Verbiss!

Auch in manchen bayerischen Regionen funktioniert es! Schauen Sie sich den Eintrag von Herrn Fesenmeier an. Er zeigt uns, wie es auch gehen kann.

Schreiben Sie an Politiker und zeigen Sie den guten Weg!

Viele Grüße

Ludwig Fegg

19.05.2009

Robert Weinberger

Sehr geehrter Herr Fegg,

ich begrüße ausdrücklich Ihre Initiative und werde Sie darin soweit es mir möglich ist unterstützen.

Viel zu lange schon geht fast die gesamte Jägerschaft in Deckung, wenn es darum geht Fehlentwicklungen bei der Jagd und beim Naturschutz aufzuzeigen.

Die breite Bevölkerung wird dem positiv gegenüber stehen.

Ich hoffe, dass Ihre Initiative ein weiterer Baustein ist, dass sich in diesem Land und bei der Jagd endlich etwas zum besseren wendet.

Mit freundlichen Grüßen

Robert Weinberger

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrter Herr Weinberger,

es ist schön Menschen zu finden, die sich für die gute Sache aktiv einsetzen.

Es ist an der Zeit zu handeln.

Wegschauen und Mundhalten ist der falsche Weg.

Packen wir es an.

Viele Grüße und guten Anblick

Ludwig Fegg

18.05.2009

Rudolf Kundörfer

Als alter naturverbundener Jäger geht mir diese Schlächtereier schon lang gegen den Strich. Ich möchte mich an den Aktivitäten zur Eindämmung dieser kreaturverachtenden Jagdmethoden gern beteiligen und bitte um Kontakt per eMail.

Waidmannsheil

Rudolf Kundörfer

Kommentar vom Webmaster:

Lieber Herr Kundörfer,

danke für Ihr Angebot, aktiv an der Aktion Wald, Wild und Mensch mitzuarbeiten. Naturverbundene Jäger wie Sie braucht unsere Initiative "Für ordentliche Jagdmethoden und dem Wild Lebensraum bieten".

Ich melde mich per e-mail bei Ihnen.

Viele Grüße und Waidmannsheil

Ludwig Fegg

18.05.2009

Klaus Philipp <<http://www.jurajagd.de>>

Es wird höchste Zeit, dass auf dem Gebiet der Waidgerechtigkeit ein Umdenken stattfindet. Eigentlich wäre es die Aufgabe der Jagdvereine.

Trotzdem Waidmannsheil Klaus Philipp

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrter Herr Philipp,

danke für den Kommentar. Diese Worte habe ich bereits des öfteren vernommen.

Sie werden sehen, die Jagdverbände und Jagdvereine werden kommen und diesen Weg gehen.

Wir Jäger haben es in der Hand. Zeigen wir unseren Verbandsfunktionären den richtigen Weg!

Die Jagdkultur und der Umgang mit dem Wild zeigen, wer Jäger und wer "Schießer" ist!

Guten Anblick wünscht Ihnen

Ludwig Fegg

16.05.2009

## Gästebuch **Wald-Wild-Mensch**

Sicherung vom 29.04.2009 - 17.03.2010

Helmut Irlinger < <http://www.irlingerhelmut.de> >

Herrn

Ludwig Fegg

Mühllehenweg 4

83483 Bischofswiesen

14.05.2009

Unterschriftlisten

Aktion Wald-Wild-Mensch

Sehr geehrter Herr Fegg,

anbei wie versprochen einige Unterschriftlisten, mit dem Ergebnis einer positiven Reaktion seitens der „Jägerschaft“, die im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben ihr Waidwerk verrichten. Aber auch von Nichtjägern, denen die Tierwelt im Einklang mit der Natur am Herzen liegt, bekundeten ihre Solidarität mit einem Eintrag in die Unterschriftenliste.

Nachdem ich für die BJV - Kreisgruppe Friedberg e.V. eine amtlich qual. Messstelle zur Feststellung der Bequerellwerte von Schwarzwild betreue und somit ständig in Kontakt mit Jägern bin, wird Ihre ins Leben gerufene Aktion: „Wald – Wild – Mensch“ immer mehr präsent.

Lieber Herr Fegg, ich möchte mit der Übersendung von 200 Unterschriften einen kleinen Teil zum Gelingen Ihres Vorhabens beitragen und unterstütze Ihre Aktion Wald-Wild-Mensch mit allen Mitteln, die mir zu Verfügung stehen.

Für das bevorstehende Jagdjahr wünsche ich Ihnen viele erlebnisreiche Stunden in Wald und Flur, den Wind stets im Gesicht, guten Anblick und ein ehrliches Waidmannsheil.

Liebe Grüße nach Bischofswiesen – Loipl

Helmut Irlinger

Kommentar vom Webmaster:

Sehr geehrter Herr Irlinger,

herzlichen Dank Ihnen, den Mitgliedern der BJV KG Friedberg e.V. und den anderen Naturfreunden für die Übersendung der vollen Unterschriftenlisten mit über 200 Unterschriften.

Damit haben "wir" bereits über 1600 Unterschriften für "Ordentliche Jagdmethoden und dem Wild Lebensraum bieten" gesammelt.

Zwischenzeitlich wurden Politiker verschiedener Fraktionen auf diese und die Unterschriftenaktion in Mittelfranken aufmerksam.

Bitte schreibt Politiker per e-mail oder auf dem Postweg an. Siehe "Aktuell" vom 05. Mai 2009 auf [www.wald-wild-mensch.de](http://www.wald-wild-mensch.de) !

Die von Forstminister Helmut Brunner ins Leben gerufene Projektgruppe "Mensch-Wild-Kulturlandschaft" könnte ein guter Ansatz sein. Wild-Lebensräume sollen dabei erhalten, verbessert und vernetzt werden.

Er stellt dabei fest:

"Unser Wild braucht auch in Zukunft eine vielgestaltige Landschaft mit Blühflächen, Ackerrandstreifen und Hecken.

Meine Meinung: "Recht hat er! Wir Jäger und Naturfreunde sollten ihn bei diesem Bemühen tatkräftig unterstützen!"

Liebe Leser dieser Seiten, bitte macht mit bei dieser Aktion!

Schauen Sie immer mal wieder vorbei bei [www.wald-wild-mensch.de](http://www.wald-wild-mensch.de), die Seite wird ständig aktualisiert und ich freue mich sehr über aktive Mitarbeit und Informationen, die damit für Jeden einsehbar werden.

Liebe Grüße nach Kissing  
und guten Anblick wünscht Ihnen

Ludwig Fegg

11.05.2009

Christa Kronawitter < <http://Wald-Wild-Mensch> >

Grüß Euch

Ich werde weiterhin euere Arbeit gerne unterstützen.

Weiterhin viel Erfolg

Waidmannsheil

Christa Kronawitter

Jägerin

Kommentar vom Webmaster:

Liebe Christa Kronawitter,

es tut gut Frauen auf seiner Seite zu wissen, denn gerade Ihr Frauen seid es, die sich für wichtige Angelegenheiten stark machen und auch den Mund aufmachen!

Besonders jetzt, in der Zeit vor den Wahlen ist es wichtig, Politiker auf diese

Probleme aufmerksam zu machen!

Bitte schreibt diese aktiv an und zeigt Ihnen unsere jagdlichen Probleme und macht Vorschläge, wie man den vernünftigen Weg finden kann.

Siehe auch Button "Aktuelles" vom 05. Mai 2009!

+++Abgeordnete anschreiben und informieren!+++

Per e-mail lässt sich das einfach und effektiv bewerkstelligen.

Viele Grüße und Waidmannsheil

Ludwig Fegg

29.04.2009

Heinrich Weidinger

Ihre Ziele sind die meinen.

Habe das in meinem in Kürze erscheinenden Buch "Alles in Grünen Bereich" mehrfach angesprochen. Immer war es der Mensch, der die Natur vergewaltigt hat und, wenn es sich nicht mehr anders darstellen ließ, das dem Wild anlastete.

Kommentar vom Webmaster:

Grüß Gott Herr Weidinger,

danke für Ihren Eintrag.

Werde mich mit Ihrem Buch gerne befassen. Die Ziele, nämlich "ordentliche Jagdmethoden und dem Wild Lebensraum bieten" sollten uns allen am Herzen liegen.

Viele Grüße aus dem Berchtesgadener Land

Ludwig Fegg